

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

5.3.1937 (No. 54)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949504)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 48. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg.

Ercheint wochentags mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 86 Pf. Postvertragsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 54

Freitag, den 5. März

Jahrgang 1937

Jüdischer Hecker beschimpft den Führer

Anerhörte Frechheit des New Yorker Oberbürgermeisters

New York, 5. März.

Der für seine Deutschfeindschaft sattem bekannte New Yorker Bürgermeister La Guardia, dessen Reden schon mehrfach nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt unliebsames Aufsehen erregten, hat sich wieder einmal bewogen gefühlt, eine Rede zu halten, die eine Spitzenleistung auf dem Gebiet verlogener Heke darstellt. Vor rund 1000 Frauen der Frauenabteilung des amerikanischen jüdischen Kongresses entblödete sich der jüdische Maulheld nicht, Deutschland zu beschuldigen, daß es versuche, den Weltfrieden zu zerstören. In dem für die Weltausstellung vorgeschlagenen Gebäude der Vereinigten Staaten werde er eine Schredenslampe einrichten, in der als Höhepunkt die Figur jenes „braunhemdigen Fanatikers“ gezeigt werde, der jetzt den Weltfrieden bedrohe.

Die deutsche Botschaft hat am Donnerstag im Staatsdepartement gegen die Ausführungen von La Guardia Protest erhoben.

Nachdem in Vertretung des abwesenden deutschen Botschafters Botschaftsrat Thomien im Staatsdepartement gegen die unverschämten Neußerungen La Guardias energisch protestiert hatte, wurde Staatssekretär Hull von Journalisten über den Stand der Angelegenheiten befragt.

Hull erklärte, er werde sofort feststellen lassen, ob die Zeitungsmeldung den Tatsachen entspreche. Selbstverständlich sei es bedauerlich, wenn ein Bürger der Vereinigten Staaten, gleichgültig, was er über die Innenpolitik eines anderen Landes denke, Neußerungen tue, die als Beleidigung der Regierung des anderen Landes ausgedeutet werden müßten. Hull wird sich, wie verlautet, alsbald mit La Guardia in Verbindung setzen. Die Amtszeit La Guardias läuft Ende dieses Jahres ab. Da er nicht der Demokratischen Partei angehört, also auf die Unterstützung durch Roosevelts Parteimaschine nicht rechnen kann, so versucht er offenbar, außer den Stimmen seiner republikanischen Parteigenossen möglichst alle jüdischen Stimmen für sich einzufangen.

Das Deutschtum New Yorks protestiert

Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften von Groß-New York haben am Mittwoch an den jüdischen Oberbürgermeister La Guardia ein Telegramm geschickt. Sie protestieren darin schärfstens gegen dessen unverschämte deutschfeindliche Hekrede. Es ist unglaublich, so heißt es in dem Telegramm, daß der Bürgermeister einer amerikanischen Stadt, die sich bei der Durchführung ihrer Aufgaben stark auf die Mitarbeit des deutschen Elements stützt, sich erfrecht, das Oberhaupt einer befreundeten Nation zu bejudeeln und zu verleunden. Die Hekrede La Guardias stellt eine schwere Beleidigung der deutschstämmigen Bürger des ganzen Landes dar.

tz. Daß uns der sogenannte „Oberbürgermeister“ von New York, der Ghettojude Fiorello La Guardia nicht liebt, ist eine Selbstverständlichkeit. Seine Freunde sitzen in einem anderen Lager: Es sind die berühmtesten Verbrecherbanden der größten ame-

rikanischen Stadt und die jüdischen Börsenpiraten und Volksverheher. Wenn aber ein so verkommenes Subjekt, das selbst höchst kriminelle Vergehen in reicher Blütenlese auf dem Kerbholz hat, ungestraft den Führer eines 70-Millionenvolkes beschimpfen darf, ohne daß die zuständigen Stellen, die ja eigentlich durch La Guardias frühere Schimpfanonaden hinreichend gewarnt sein sollten, rechtzeitig einen Pflock vorsteden, dann ist es wohl an der Zeit, einmal der höchsten Verwunderung über ein solches Verhalten Ausdruck zu verleihen. Was nützen alle ehrlichen Bestrebungen des amerikanischen Volkes, den Weltfrieden zu erhalten und zu sichern, wenn sie von einem Gangster jederzeit gewissenlos torpediert werden können? Wir brauchen hier kaum das lange Sündenregister dieses Talmudjuden zu wiederholen, das ja auch jenseits des Ozeans hinreichend bekannt sein dürfte. Zusammenfassend aber wollen wir daran erinnern, daß unter der Amtszeit gerade dieses Mannes durch den „Bremen“-Zwischenfall und hundert andere Herausforderungen die Geduld des deutschen Volkes und auch der deutschstämmigen Staatsbürger in den USA auf die härteste Probe gestellt wurde. Hinzu kommt, daß die ganze Stadt New York in schwerster Weise darunter gelitten hat, daß ihr sogenanntes „Oberhaupt“ in ihren Mauern den drei Millionen zugewanderten Juden völlige Freiheit für Schiebungen und Verbrechen ließ. Es ist hohe Zeit, daß sich die Washingtoner Behörden jetzt endlich dieses Oberhekers und Verbrechers annehmen, wenn nicht überhaupt das gesamte amerikanische Ansehen in der Welt schwersten Schaden erleiden soll.

E. K.

Stabschef Luke in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 4. März.

Der Stabschef der SM, Viktor Luke, besuchte Donnerstag die Kriegsmarineregion Wilhelmshaven, um zu den Offizieren und Wehrmachtsbeamten zu sprechen. Der Stabschef, der in Begleitung seines Adjutanten, SM-Oberführer Heilmüller, im Flugzeug von Berlin kam, traf gegen 15 Uhr auf dem Flugplatz in Mariensiel ein, wo er von dem Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Kapitän z. S. von Schrader, mehreren Offizieren der Kriegsmarine und den führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen, der SM und SS, sowie den Spitzen der Behörden begrüßt wurde. Männer des NSKK geleiteten mit ihren Maschinen den Stabschef zur Wohnung des kommandierenden Admirals der Marinekation der Nordsee, Admiral Schulte. Nach kurzem Aufenthalt im Stationsgebäude begaben sich der Stabschef und der kommandierende Admiral mit ihren Adjutanten zum Offiziersheim, vor dem ein Ehrensturm der Marine-SM-Standard 116 Wilhelmshaven mit Spielmanns- und Musikzug Aufstellung genommen hatte. Nach der Meldung schritt Stabschef Luke mit dem Admiral die Front des Ehrensturms ab und begab sich sodann in das Gebäude, in dem der große Saal und die Nebenräume taum ausreichten, um die Zahl der Offiziere und ihrer Gäste aufzunehmen, unter denen man Kreisleiter Meyer-Wilhelmshaven, den Führer der SM-Marinestandard 116, von Frieden, und den Polizeidirektor von Wilhelmshaven, SS-Sturmbannführer von Kozierowski, bemerkte. Nach kurzer Begrüßung durch Admiral Schulte sprach der Stabschef zu den Offizieren über „Die neue deutsche Wehrmacht und die politischen Soldaten des Führers.“ Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem der kommandierende Admiral dem Stabschef gedankt hatte, brachte er ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus. Stabschef Luke spricht Freitag in Kiel zum Offizierskorps der Marinekation der Ostsee.

Verbrecherische Machenschaften in Marokko

Eine ernste Warnung der spanischen Nationalregierung

Salamanca, 5. März.

Die spanische Nationalregierung hat an die Signatarmächte der Algeciras-akte eine Note gerichtet, in der sie auf Machenschaften an der Grenze von Französisch- und Spanisch-Marokko hinweist. Diese Machenschaften, so heißt es in der Note, hätten den Zweck, Ruhestörungen in Spanisch-Marokko hervorzurufen, damit so amtliche Stellen von Französisch-Marokko unter dem Vorwand der Wiederherstellung der Ordnung und der Vermeidung eines Uebergreifens der Gefahr auf französische Stämme in die spanische Zone einmarschieren lassen könnten, wodurch die internationalen Verträge verletzt und eine gefährliche Lage für den Frieden Europas geschaffen werden würde.

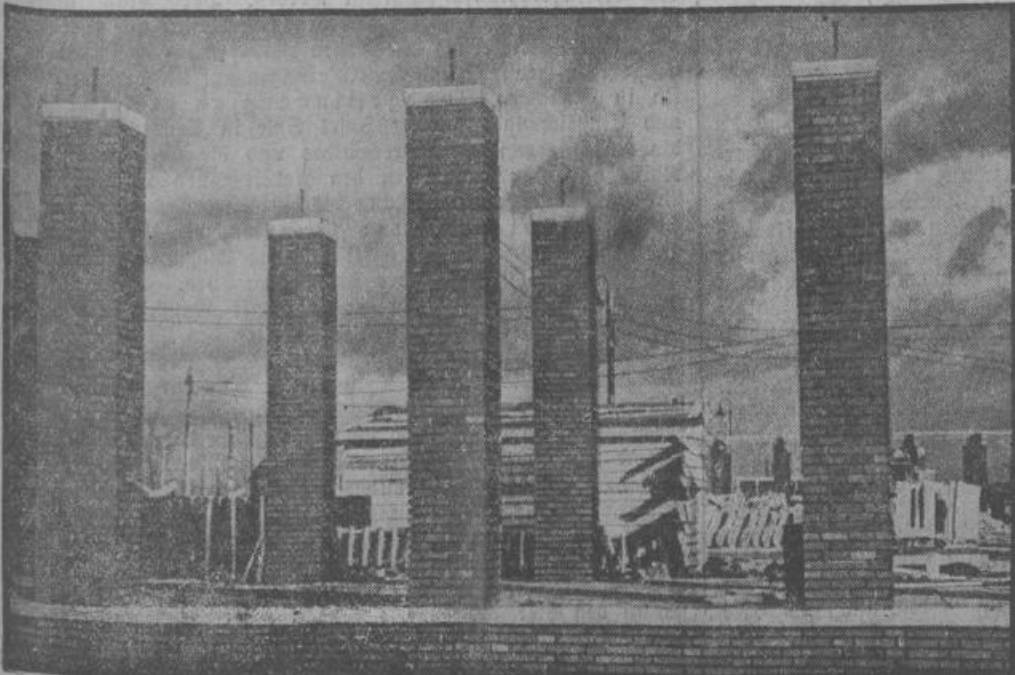
Die Note fährt fort: „Nachdem verschiedene Versuche einer Ruheförderung an der Loyalität des Marokko-Volkes und seiner Behörden gegenüber Spanien gescheitert sind, verstärkten sich in diesen Tagen die Manöver zur Provokation eines Aufstandes unter den spanischen Stämmen.“

Es werden heimlich Waffen konzentriert und in den Zonen von Suazan und Haged, die für das Ge-

biet von Wauen bestimmt sind, sowie in Gueznaya mit der Bestimmung für das Gebiet von Alhucemas. Gleichzeitig sind französische Militärkonzentrationen an der Grenze der Protektoratsgebiete festzustellen, womit eine Kollektivaktion auf die eingeborenen Grenzstämme ausgeübt und unter ihnen ein Zustand der Unruhe geschaffen wird.“

Die spanische Nationalregierung erklärt dann: „Wenn wir auch eine entsprechende Antwort auf jeden Angriffsversuch im Gebiete des marokkanischen Protektorats bereit haben, so stellen wir doch fest, daß die Haltung der amtlichen Stellen der französischen Volksfront eine flagrante Verletzung von Geist und Buchstaben der Verträge vom 30. März und 27. November 1912 darstellen, die Frankreich und Spanien die Herstellung von Frieden und Ruhe in Marokko übertragen haben.“

„Da Frieden und Ruhe in unmittelbarer Gefahr schweben — zum großen Schaden für das dem Protektorat unterstellte Volk und mit entsprechenden Auswirkungen für den Frieden Europas und den Status quo im westlichen Mittelmeer — sieht sich die spanische Nationalregierung veranlaßt, sich an die Signatarmächte der Algeciras-akte zu wen-



Links: Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ wächst. Einer der schönsten Teile der kommenden großen Reichsausstellung in Düsseldorf ist die Pergola an den Wasserspielen. — Rechts: Sandsturm über Kansas. Die Staaten Colorado, Texas, Oklahoma und Kansas in USA, wurden von einem schweren Sandsturm heimgesucht, der beträchtlichen Sachschaden anrichtete. — Die Sandsturmwelle über einer kleinen Stadt im Westen von Kansas. (2 Weltbild)

Genever macht Marxisten gefügig!

Schamlose Irreführung ganzer Schiffsbesatzungen - „Zwischenfall“ in Kopenhagen . . .

otz. Amsterdam, 5. März.

„Het Nationale Dagblad“ fährt mit seinen Enthüllungen über die Hintergründe der vor kurzem aufgedeckten jüdisch-marxistischen Waffenschiedungen für die spanischen Bolschewisten unter niederländischer Flagge fort. Das Blatt beschäftigt sich mit der Rolle, die der Zentralbund der Transportarbeiter bei der Anwerbung von Mannschaften für die Munitionsdampfer spielt. Vor allem seien es Mitglieder der Verwaltung des Transportarbeiterbundes gewesen, die unter süßhaften Vorwänden niederländische Seeleute dazu veranlaßt hätten, sich auf den Schiffen der R. V. „Ramboon“ anwerben zu lassen. Das Blatt schildert dann die Erlebnisse von niederländischen Seeleuten, die sich auf dem Dampfer „Dobesa“ anheuern ließen, der angeblich Lebensmitteltransporte ausführen sollte. Als das Schiff im Hafen von Gdingen angelegt habe, sei die rote Flagge hochgegangen, das Warnsignal für Schiffe mit gefährlicher Ladung. Dann seien in langen Ritten sowjetrussische Maschinengewehre, Handgranaten, Patronen, Dynamit an Bord geschafft worden. Das Schiff habe sich in ein „schwimmendes Arsenal“ verwandelt. Da diese Ladung sich mit den Abmachungen zwischen der Schiffsleitung und der Besatzung zu Antritt der Reise nicht habe vereinbaren lassen, habe sich der Besatzungsmitgliedern wachsende Unruhe bemächtigt. Man habe den Seeleuten dann eine Sonderzulage von Höhe von 150 bis 400 Gulden versprochen. Auf den Ritten sei als Bestimmungsort China angegeben gewesen. Das Schiff habe zunächst Kopenhagen angelaufen. Hier sei das Gerücht aufgetaucht, daß es sich um eine Waffenladung für General Franco handele, die in Cadix ausgeschifft werden sollte. Das Organ der dänischen Sozialdemokraten „Social-Demokraten“, habe daraufhin die Besatzung aufgefordert, das Schiff zu verlassen. Auf Kosten des Blattes seien viele Besatzungsmitglieder an Land einquartiert worden, um den Waffentransport für General Franco zu verhindern. Dann sei die telefonische Mitteilung eines roten Gewährsmannes erfolgt, daß es sich um Waffen für die Bolschewisten in Valencia handele. Jetzt sei der ganze Apparat der dänischen Sozialdemokratie dafür eingesetzt worden, daß das Schiff wieder in See habe gehen können. Um die Besatzung bei guter Laune zu halten, habe man zu dem Mittel gegriffen, Genever in beliebigen Men-

gen auszugeben, so daß sich die halbe Besatzung ständig im Rausch befunden habe. In Pauillac, dem Vorhafen von Bordeaux, habe etwa die Hälfte der Besatzung das Schiff verlassen. Der Kapitän habe sich daraufhin mit dem norwegischen Konsul in Verbindung gesetzt. Die Besatzung sei dann aus Norwegen, Finnern und Lettländern ergänzt worden, die man in total betrunkenem Zustand an Bord gebracht habe. Mehrere von ihnen seien von Tobjuchtsanfällen befallen worden, als ihnen am andern Morgen klar geworden sei, zu welchen Zwecken man sie mißbrauche. Wegen der Minengefahr habe sich ein Teil der Besatzung nur noch in Schwimwesten bewegt. Wenn man jedoch bedenke, daß die geringste Explosion das Schiff mit seiner gefährlichen Ladung in Atome habe zer Sprengen müssen, so sei klar, daß eine Schwimweste wohl wenig praktische Bedeutung gehabt haben würde. — In Alicante sei die Ladung dann unter Beaufsichtigung durch sowjetrussische, französische und englische Offiziere geladigt worden. In einem Kommentar zu dieser Schilderung schreibt „Het Nationale Dagblad“, daß diese Tatsachen ein bezeichnendes Licht auf die Arbeitsweise des internationalen Waffenhandels zu werfen geeignet seien.

Bolschewistische Milizen hissen weiße Fahne

Lebensmitteldepot der „Roten Hilfe“ in Madrid gestürmt

Salamanca 5. März.

Am Donnerstagabend berichtete der nationale Sender von einem Vorfall an der Madrider Front, der bezeichnend für die Kampfmüdigkeit der bolschewistischen Milizen ist.

Danach bemerkten die nationalen Truppen an einem Frontabschnitt bei ihren Gegnern besondere Geschäftigkeit, so daß sie schon an einen Angriff glaubten. Plötzlich bemerkten sie jedoch, daß ein Parlamentär unter dem Schutz einer weißen Flagge auf sie zulief. Der Unterhändler kündigte dann an, daß bolschewistische Milizen beabsichtigten, in das nationale Lager überzuliegen. 400 Mann trafen kurz darauf vollständig bewaffnet bei den Nationalen ein. Sie erzählten, daß sie erst kürzlich mobilisiert worden seien.

Der gleiche Sender gab weiter bekannt, daß die nationalen Truppen am Donnerstag im Sarama-Frontabschnitt wichtige Stellungen erobert hätten.

Aus Madrid wird gemeldet, daß das Lebensmitteldepot der „Internationalen Roten Hilfe“ in der Nacht zum Donnerstag völlig ausgeraubt worden sei. In Zusammenhang damit sollen Verhaftungen in den Kreisen der Anarchisten vorgenommen worden sein.

Moskaus Kolonialheke in Nordafrika fordert 13 Tote

Schwere Unruhen in einem bestreikten Bergwerk in Tunis

Paris, 5. März.

Havas meldet aus Tunis, daß sich am Donnerstag nachmittag in einem Bergwerk in Metlaoui blutige Zwischenfälle ereignet haben. Dreizehn Tote und zwölf Verletzte waren zu verzeichnen. Streikende hatten das Bergwerk in Metlaoui besetzt. Gendarmen und Militäreinheiten waren angefordert, um die Ordnung wieder herzustellen. Die streikenden eingeborenen Bergleute empfangen die Soldaten mit Revolvergeschüssen. Der Befehlshaber der Gendarmerie und drei Gendarmen wurden verletzt. Es kam zu einem erbitterten Feuertreffen, bei dem dreizehn Streikende getötet und zwölf verletzt wurden. Die Streikenden zogen sich darauf in ihre Höhlen zurück. Die Staatsanwaltschaft von Susa hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Früchte der Moskauer Heke in den nordafrikanischen Kolonien des Bundesgenossen Frankreich werden nun offenbar reif. Was die marxistische „Volksfront“ in Paris wohl zu diesen Ueberraschungen sagt?

Sind das Ihre „Taten“, Herr Hodja?

otz. Prag, 5. März.

Dem Versprechen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodja, die „den Subetendeutschen gegenüber begangenen Fehler wiedergutmachen“ und sich ihrer „gerechtfertigten Beschwerden“ annehmen zu wollen, sind die „Taten“ rascher gefolgt, als erwartet werden konnte. In den Räumen des Subetendeutschen Winterhilfswerks und der Bundesleitung des „Bundes der Deutschen“ in Reichenberg erschienen gestern plötzlich 20 Beamte der tschechoslowakischen Geheimpolizei. Obwohl sie sämtliche Schreibtische und Schränke erbrachen, fiel ihnen keinerlei „belastendes Material“, das sie nach den Angaben von Denunzianten hier zu finden gehofft hatten, in die Hände. Trotdem wurden sämtliche Fragebogen für Hilfsbedürftige und einige Briefschaften beschlagnahmt. Diese Willküraktion wurde ausgerechnet am dem Tage durchgeführt, der für die Subetendeutschen zu einem nationalen Trauertag geworden ist. Als die

den, auf der trotz späterer Verträge das internationale Regime von Marokko ruht, damit sie in aller Eile eine internationale Kommission ernennen, die die spanische Zone besuchen, an Ort und Stelle die Ruhe und den Frieden, die im spanischen Protektoratsgebiet herrschen, feststellen und sich von den angeführten Mächten überzeugen soll. Damit soll vermieden werden, daß im französischen Protektoratsgebiet und in der Tangerzone jene Mäandere durch kommunistische Politik auf dem Wege über ähnhlich geartete Regierungen den Weltfrieden bedrohen.“

Die Note schließt: „Wir zweifeln nicht daran, daß der Londoner Nichtmischungsausschuß, der sich so sehr für den europäischen Frieden interessiert, sofort Maßnahmen treffen wird, um solchen verbrecherischen Mäandern zu steuern, die dem Zweck der Anwesenheit Frankreichs in Marokko und den Vereinbarungen zur Nichtmischung in spanische Angelegenheiten entgegengekehrt sind.“

Wen traf Stalins Bannstrahl?

otz. Moskau, 5. März.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Vorgänge, die zu jenen widerlichen Justizkomödien in Moskau geführt haben, eine schwere Erschütterung des bolschewistischen Machtapparates bedeuten. Dem letzten öffentlichen Prozeß sind bekanntlich eine ganze Reihe weiterer Verhaftungen gefolgt und erst jetzt läßt sich ein gewisser Ueberblick über die Krise, die das Sowjet-System betroffen hat, gewinnen. Nach den Mitteilungen der Sowjetpresse selbst sind mindestens hundert hohe Persönlichkeiten aus dem Partei- und Staatsleben in die Gefängnisse gewandert, oder haben bereits den Weg in die Eiswüsten Sibiriens angetreten. Man erhält einen besseren Ueberblick über die Bedeutung der einzelnen Verhaftungen, wenn man eine Einteilung nach den einzelnen Staatsressorts vornimmt. So hat bezeichnenderweise das Verkehrsministerium des „eiserernen“ Kommissars Raganowitsch allein folgende Verluste erlitten: Pischukow, den Vertreter des Kommissars selbst, Mironoff, den Direktor der Tomsker Eisenbahn, Fuzjanskij, Chef der Süd-Ostbahn, Kowtorabje, Chef der Kajan-Uralbahn, ferner Rosenzweig, Sidkoff, Sermolajeff, Oberstaller, Kofolkoff, Knajeff, sämtliche hohe Funktionäre der verschiedensten Bahnlagen. In ähnlicher Weise ist das Kommissariat für die Schwerindustrie, das dem ehemals besten Freunde und Landsmann Stalins, dem Georgier Ordjonikidse unterstand, von der Verhaftungswelle betroffen worden. Außer dem Kommissar selbst, der an einem „Herzschlag“ starb, wurde sein Vertreter, der die eigentliche Leitung des Kommissariats hatte, Pjatakoff, ausgebootet. Ferner eine ganze Reihe Direktoren der einzelnen Trusts, so der Direktor der Union-Rots, Loginoff, der Direktor des Ost-Erz-Trust, Sulin, und der Direktor des Kautschuk-Trust, Krolj. Außerdem eine Reihe führender Persönlichkeiten der industriellen Verwaltung. Auch die Staatsbank ist nicht verschont geblieben. Unter den Opfern der „Säuberungsaktion“ befinden sich hier der Vorsitzende der Ukrainischen Plankommission der ganzen Union, Smilga, der Leiter der Plankommission der Gussinischen Republik, Okudjawa, der Leiter der Plankommission der Ukraine, Koflor, der Leiter der Staatsbank der Union, Marjassin, und der Fiskaldirektor der Staatsbank, Figurin. Die größten Lücken wurden allerdings in die Reihen der kommunistischen Partei selbst gerissen. Unter den Verhafteten und Verurteilten befinden sich hier bekanntlich älteste Mitarbeiter Lenins und auch frühere enge Freunde Stalins. Die meisten dieser Namen haben in dem letzten Schauprozeß eine Rolle gespielt. Bezeichnenderweise sind es gerade die wichtigsten Funktionen des bolschewistischen Staates, die nach Stalins eigener Angabe der Korruption verfallen sind. Es ist wohl das furchtbarste Eingeständnis der Unfähigkeit des bolschewistischen Systems. Die Glaubwürdigkeit der Gerüchte, daß auch Marschall Tuschatschewskij in Ungnade gefallen ist, wird immer mehr bestätigt. Bezeichnenderweise brachten die letzten Nummern der Sowjetpresse große Bilder von Stalin in einträchtiger Gemeinschaft mit Woroschilow, dagegen wurde Tuschatschewskij weder genannt, noch gezeigt.

Jüdisches Kommunistentum in Warschau ausgehoben

Die Warschauer Polizei überraschte am Mittwoch 40 Kommunisten, die sämtlich Juden und Mitglieder des Berufsverbandes der Drucker sind, bei einer Geheimfeier für den neuerdings von den Bolschewisten angetretenen russischen Dichter Puschkin. Die 40 Juden, bei denen zahlreiche kommunistische Druckschriften vorgefunden wurden, wurden verhaftet, das Verbandslokal des Berufsverbandes versiegelt.

Juden in der Wiener Frontmiliz

Der „Bund jüdischer Frontsoldaten“ Oesterreichs wird auf Grund eines Befehls des Landesmilitärkommandos Wien vorzeitig der Frontmiliz eingegliedert. Nach Aufstellung der Formationen, so heißt es in der Ankündigung, werde dies im Rahmen eines Generalappells von führenden Persönlichkeiten der Frontmiliz und Regierungsmitgliedern (1) begrüßt werden.

„Olympiareise nach Tokio - 300 RM.“

Der verführerische Prospekt - Gefährlicher Schwindler sucht Dumme

otz. Berlin, 5. März.

Eine geradezu haarsträubende Schwindelgeschichte bildet den Hintergrund einer vor dem Berliner Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung gegen den 67-jährigen Karl Köhn, der versucht hatte, aus dem Wunsch zahlreicher Volksgenossen, die Olympiade in Tokio im Jahre 1940 miterleben zu können, Kapital zu schlagen. Kurz nach der Olympiade des vergangenen Jahres war vielen Volksgenossen ein Prospekt ins Haus geflogen, der zur Teilnahme einer „Olympiareise nach Tokio“ aufforderte. Die Ankündigungen und Versprechen waren allerdings mehr als verführerisch. Die Reise umfaßte nicht nur die Hin- und Rückfahrt, sondern auch die Rückfahrt. Auch freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege war nicht vergessen. Darüber hinaus sollte ein kostenloser Dauerpaß zum Besuch aller sportlichen Veranstaltungen und Karten für die geplante Weltausstellung inbegreifen sein. In der Tat ein wahrhaft verführerischer und konkurrenzloser Prospekt, besonders wenn man den Gesamtpreis für all das Angekündigte berücksichtigt, der nur 300 RM. betragen sollte! Um einen möglichst schnellen Anreiz zum Ergreifen dieser wirklich nur einmaligen

Gelegenheit zu geben, war in dem „Werbedienst“ außerdem versprochen, daß die ersten zwanzig Teilnehmer, die die Reisekosten voll einzahlten, in Tokio eine „Werbeprämie“ von 150 RM. erhalten würden. Die vorbildliche soziale Einstellung des Veranstalters dieser Olympiareise ging deutlich aus dem Versprechen hervor, auf Kosten von 500 zahlenden Teilnehmern noch 500 nicht begüterte Volksgenossen mitnehmen zu wollen. Und wodurch wurde überhaupt eine derart billige Reise ermöglicht? Auch darüber ließ der großzügige Unternehmer niemandem im unklaren. Ganz beiseite, wie es sich in einem solchen Fall gehört, ließ er wissen, daß es sich natürlich um eine reine „Privatsache“, ja sogar eine ausgeprochene Zugabeangelegenheit handele. Der selbstlose Menschheitsbeglückter wollte nämlich sein gesamtes totes Kapital- und Sachwertvermögen zu diesem Zwecke flüssig machen! Der Angeklagte ist in Wirklichkeit ein Habicht, der von Wohlfahtsunterstützungen lebt, besaß vor Gericht noch die Frechheit zu behaupten, daß es sich bei seiner Olympiareise um eine reale Sache gehandelt habe. Man schenkte seinen Beteuerungen keinen Glauben und verurteilte ihn mit Rücksicht auf die nicht weniger als 21 Vorstrafen wegen versuchten Rückfallbetruges zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und 300 RM. Geldstrafe.

Subetendeutschen am 4. März 1919 — sechs Monate vor der Einkerkerung ihrer Heimat in die Tschekoslowakei — in großen Kundgebungen ihr Selbstbestimmungsrecht forderten. 54 Deutsche unter dem Maschinenengewehrfeuer tschechischer Legionäre. Ihr Andenken zu ehren, gilt heute in der Tschekoslowakei als „Hochverrat“. An den Gräbern dieser 54 Blutzugegen des subetendeutschen Kampfes um Freiheit und Gerechtigkeit hatten auch jetzt wieder am 4. März Gendarmerieposten Aufstellung genommen, um alle Gedenkteile, nötigenfalls mit Gewalt, zu verhindern. Also selbst das Recht, ihre Toten zu ehren, verwehrt man heute noch den Subetendeutschen! Ist das die Erfüllung Ihres feierlich gegebenen Versprechens, Herr Hodja?!

Große Pläne des USA-Generalkstabes

Die Umstellung kriegswichtiger Betriebe

otz. Washington, 4. März.

Die bedeutende amerikanische Zeitung „Washington Times“ berichtete über weitgehende Pläne des amerikanischen Generalstabes, die sich auf die Mobilisierung kriegswichtiger Betriebe beziehen. Danach hat das amerikanische Kriegsministerium 20 000 Fabriken im Lande überprüft, von denen 12 000 als sogenannte Schlüsselabriken ausgehoben wurden, die im Kriegsfall sofort auf die Herstellung von Kriegsmaterial umgestellt werden sollen. Die rasche Umstellung soll jährlich durch eine Probemobilisierung dieser Betriebe geübt werden. Der Generalstab legt sich weiter für einen fünfjährigen plan zur Einstellung von 150 000 Reservisten ein, da zwar genug Reservistoffiziere, aber nicht ausreichende Mannschafreserven vorhanden seien. Entsprechende Befehle, die sich auch auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beziehen, gehen den Bundesparlamenten in der nächsten Zeit zu.

Arbeitsdienst plant 67 Großvorhaben

In zehn Jahren Ertragssteigerung auf 200 Millionen Mark angewachsen

(rb.) Berlin, 5. März.

Auf Grund eines vom Arbeitsdienst gemeinsam mit dem Reichsnährstand und der Reichsstelle für Raumordnung aufgestellten Planes ist der Einfluß des Arbeitsdienstes im Rahmen des Vierjahresplanes festgelegt worden. Der Plan umfaßt nicht weniger als 67 Großvorhaben, die sich auf alle Gauen verteilen: Kultivierung des großen Moosbruches in Ostpreußen, Wasserregulierungen und Kultivierungen auf Usedom und Wolin in Pommern, Landgewinnung an der Nordsee und Eindeichungen an der Insel Sylt in Schleswig-Holstein, die Kultivierung des Spreewaldes und die Erschließung des Rhin- und Havelbuches in den Arbeitsgauen Ostmark und Brandenburg, die Erschließung des Sprottebruches in Schlesien, die Kultivierung des Emslandes, Umlegungen und Kultivierung in der Eifel und die Maßnahmen zur Erschließung der Rhön und des Fränkischen Jura.

In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ beschäftigt sich der Leiter des Planungsamtes in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Generalarbeitsführer Tholens, mit diesen Plänen und gibt eine interessante Darstellung des bisherigen Wirkens des Arbeitsdienstes. Allein im vergangenen Jahre sind 3500 Arbeitsvorhaben durchgeführt. Insgesamt wurden 300 000 Hektar Bauernland durch Deichbauten, Flußregulierungen, Wegebauten und andere Maßnahmen teils neu erschlossen, teils bebauungsfähig gemacht. Die erzielte Ertragssteigerung beläuft sich auf 21 Millionen Reichsmark. Innerhalb eines Jahrzehnts wird sie auf 200 Millionen Reichsmark angewachsen sein. Insgesamt ergibt sich in den vier Jahren seit 1933 eine Ertragssteigerung von 15 bis 20 Prozent auf einer Million Hektar von 30 Millionen des unserer Ernährung dienenden Bodens. Jeder dreißigste deutsche Bauernhof kann so durch diese Arbeiten auf sechs Hektar Land heute den gleichen Ernteertrag erzielen wie früher auf eben Hektar.

Rundschau vom Tage

Niesenerfolg der Autoausstellung

Berlin, 5. März.

Die internationale Automobils- und Motorradausstellung erweist sich immer mehr als ein großer Erfolg. Es wurden nicht für möglich gehaltene Rekordziffern von Besuchern erreicht. So wurden bisher aus dem Reichs- und dem Ausland allein 176 Sonderzüge durchgeführt, die teilweise bis zu 1200 Personen aufwiesen. Dazu kommen noch hunderte von Autobussonderfahrten und tausende von Besuchern mit eigenen Kraftfahrzeugen. Nur durch diesen Massenbesuch erklärt sich die hohe Besucherzahl die heute schon die Zahl von 560 000 erreicht hat. Diese hohe Zahl wurde erreicht trotz der absichtlich eingelegten Rüstertage mit erhöhten Eintrittspreisen, um durch den gedrückten Besucherandrang den Kaufinteressenten mehr Gelegenheit zur Besichtigung der einzelnen Modelle zu verschaffen. Besonders groß ist diesmal auch das Interesse aus dem Ausland. Aus unseren Nachbarländern und auch aus Übersee sind große Gruppen eingetroffen. So sehen sich allein aus Frankreich 28 Autoindustrielle die Ausstellung an.

Diesem äußeren Erfolg steht das geschäftliche Ergebnis in keiner Weise nach. Viele Aussteller haben Aufträge hereingeholt, die ihre Leistungsfähigkeit auf lange Sicht hin deuten. Manche von ihnen erklären, daß sie seit zehn Jahren nicht mehr so große Aufträge getätigt haben wie es diesmal der Fall ist. Besonders mit dem Ausland wurden noch nie dagewesene Auftragsabläufe erreicht.

Diese Internationale Automobilschau erteilt dem deutschen Wirtschaftsleben einen großen Impuls.

Starke Nachfrage nach Zeppelin-Reisen

Berlin, 5. März.

Wenn das Luftschiff „Hindenburg“ am 16. März nach seiner dreimonatigen Winterpause, während der es gründlich unterzucht wurde, seine erste diesjährige Südamerikafahrt von Frankfurt a. M. aus antritt, beginnt das dritte Betriebsjahr der Deutschen Zeppelin-Reederei. Mit 22 Südamerikareisen und achtzehn Sonderfahrten nach Nordamerika bedeutet das diesjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei einen weiteren wesentlichen Ausbau des deutschen Luftverkehrs nach Übersee, der im Herbst dieses Jahres durch den Einsatz des neuen Luftschiffes „LZ. 130“ in den Überseebedienst noch weiter vergrößert werden wird. Daß dieser erfreuliche starke Ausbau der deutschen Luftschiffahrt einem dringenden Verkehrsbedürfnis entspricht, beweist nicht nur das hervorragende Beförderungsergebnis des Vorjahres — es wurden von den beiden Luftschiffen 1936 über 3500 Fahrgäste und 30 000 Kilogramm Post und Fracht befördert — sondern auch die lebhafteste Nachfrage nach Plätzen für die diesjährigen Nord- und Südamerikafahrten. Besonders bemerkenswert ist es, daß diese Nachfrage nicht erst mit der Veröffentlichung des neuen Zeppelinfahrplans vor wenigen Wochen einsetzte, sondern schon im Dezember begann, als das Luftschiff „Hindenburg“ taum von seiner letzten Südamerikafahrt nach Deutschland zurückgekehrt war.

Ausgrund der bisher vorliegenden Buchungen ist damit zu rechnen, daß das Luftschiff „Hindenburg“ am 16. März mit vollbesetzten Kabinen zu seiner ersten diesjährigen Fahrt nach Rio de Janeiro starten wird, während die Rückreise von Südamerika bereits völlig ausverkauft ist. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das ab 13. April in vierzehntägigen Abständen den Südamerikadienst fortsetzt, dürfte mit seinem geringen Fassungsvermögen der starken Nachfrage nach Plätzen sogar auf manchen Reisen nicht gewachsen sein.

Ein Mord nach 13 Jahren aufgeklärt

Breslau, 5. März.

Den am 13. März 1924 im Kreise Breslau an dem Oberlandjäger Günther begangenen Mord hat jetzt die Breslauer Kriminalpolizei aufgeklärt. Als Täter wurde der aus Rammendorf, Kreis Breslau, stammende Wilhelm Wagle festgenommen, der auch ein Geständnis ablegte.

Die Ermittlungen führten noch einmal in die dunkle Zeit nach dem Kriege zurück, als arbeitsloses Gesindel die Zeit des Faustrechts für gekommen hielt und Untermenschen sich Hab und Gut des Nächsten rechtswidrig aneigneten. Im Breslauer, Neumarkter und Schweidnitzer Kreis hatten sich in jenen Jahren organisierte Verbrecherbanden gebildet, die planmäßig Einbrüche ausführten. Bei einem solchen Einbruch in Gniewitz hatte eine aus neun Mann bestehende Bande vier Schweine auf einmal gestohlen. Nach der Teilung der Beute wurden zwei der Verbrecher von dem Oberlandjäger Günther festgenommen. Während des Abtransportes schoß Wagle aus einer Pistole in das Gesicht des Beamten, der sofort zu Boden stürzte. Dann brachte Wagle dem Oberlandjäger noch einen zweiten Schuß in den Kopf bei.

Nicht Berlin, sondern Moskau der Feind!

Pariser „Jour“ gegen Litwinow-Zinkelssteins skandalöse Erpressungsversuche

Paris, 5. März.

Im rechtsstehenden „Jour“ schreibt Jacques Bardoux, seit längerer Zeit ein eifriger Vorkämpfer gegen den Bolschewismus und das Eindringen des Kommunismus in Frankreich, folgendes: Er, Bardoux, würde von verschiedenen französischen Kreisen angegriffen wegen seiner zahlreichen Veröffentlichungen gegen die kommunistische Gefahr in Frankreich. Vor allem wendet er sich gegen den Vorwurf, er habe nicht erkannt, daß es tatsächlich einen ideologischen Kreuzzug gebe, der aber nicht von Moskau, sondern von Berlin geführt werde.

Gegen diesen Vorwurf schreibt Bardoux u. a.: „Wer verfügt denn in Frankreich für die Zwecke eines ideologischen Kreuzzuges über 64 Gebietszentralen und über Hunderte von Zellen, über 17 internationale Vereinigungen und ständige Büros, über 39 Zeitungen in der Provinz und 25 Wochenblätter oder Regies, über 164 Stadtwahlvereinigungen und 72 Abgeordnete? Wer ist denn die ausländische Regierung, die allen Berufsorganisationen und den Abgeordneten Instruktionen erteilt, sei es auf schriftlichem Wege, durch Telephon oder durch Sendboten?“

Sei das Moskau oder Berlin? Wer sei denn der Außenminister, so fragt Bardoux weiter, der bei seiner kürzlichen Durchreise durch Paris einem radikalsozialistischen Senator erklärt habe, er brauche sich nicht über die Propaganda in Frankreich zu beunruhigen, man wolle nur die Aufrechterhaltung und die Beständigkeit des Regimes. Zur Zeit unterstütze man das Kabinett Blum, aber würde es durch ein Kabinett Chautemps abgelöst, man würde dieses ebenso unterstützen? Nur im Falle, wo Daldier die Nachfolgerschaft antreten würde, würde ein allgemeiner revolutionärer Generalstreik losbrechen.

Der Mörder von Schloß Holte vor Gericht

Bielefeld, 5. März.

Vor dem Bielefelder Schwurgericht begann am Donnerstag der Prozeß gegen den Mörder von Schloß Holte, den 36jährigen Robert Schöler. Eine der schwersten Bluttaten, die sich in den letzten Jahrzehnten in dieser Gegend ereignet hat und fast fünf Jahre in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt war, findet so ihre Aufklärung und Sühne. Der 18 mal vorbestrafte Angeklagte, der 1932 nach langjähriger Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen worden war, wandte sich nach Westfalen und verübte dort in den Kreisen Halle, Paderborn, Wiedenbrück und Warendorf zahlreiche schwere Straftaten, darunter auch die Mordtat in Schloß Holte. Als er unter Mordverdacht damals verhaftet wurde, gestand er, um die Behörden abzulenken, freiwillig 25 Straftaten, darunter einen schweren Straftatenraub, ein. Er erhielt eine langjährige Zuchthausstrafe. Inzwischen konnte in der Mordsache so viel Material gegen Schöler zusammengetragen werden, daß weiteres Leugnen zwecklos war, worauf er gestand. Darnach ist er am 8. Januar 1932 in das Gasthaus „Dresselhaus“ in dem kleinen Ort Schloß Holte eingedrungen und hat zuerst die Kasse im Schankraum geplündert. Da ihm der Inhalt nicht genügte, drang er in das Schlafzimmer der Eheleute Dressel ein. Als der Ehemann sich im Bett aufrichtete, schlug Schöler mit einem Hammer so lange auf ihn ein, bis er leblos niederfiel. Dann verlegte er die inzwischen erwachte Ehefrau durch Hammerschläge schwer. Auch des Gastwirts Vater, der das Zimmer betrat, wurde mit dem Hammer niedergeschlagen. Weiter verlegte der Mörder eine Hausangestellte, die in ihre Kammer flüchtete, dort sehr schwer durch Hammerschläge. Dann erst flüchtete der Unhold. Einen Toten und drei lebensgefährlich Verletzte ließ er am Tatort zurück.

Der erste Verhandlungstag wurde durch die Vernehmung des Mörders, der Polizei und Kriminalbeamten sowie der medizinischen Sachverständigen ausgefüllt.

20 eingeschlossene Bergleute gerettet

Duisburg, 5. März.

Gegen Ende der Nachtschicht wurden am Donnerstag früh auf der Schachtanlage 2/5 der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Hamborn der Nachsteiger und 19 Bergknappen der Revierbegleitschaft durch einen Bruch eingeschlossen. Um 9 Uhr vormittags gelang es, die Verbindung mit dem Steiger auszunehmen, der mitteilte, daß er sich mit allen Leuten an einer gefährlichen Stelle des Reviers befinde. Die Rettungsarbeiten wurden mit allen Kräften betrieben, und bereits gegen 12.30 Uhr konnte die Betriebsführung bekanntgeben, daß die eingeschlossenen Bergleute restlos gerettet waren.

Tödlicher Unfall einer österreichischen Skifahrerin

Rißbüchel, 5. März.

Am Mittwochnachmittag wollte eine Gruppe von elf Skifahrern den 2000 Meter hohen Kulafer-Grat queren. Sieben Skifahrer hatten die Stelle, an der sich später das Unglück ereignete, bereits passiert, als sich plötzlich ein Schneebrett löste und die 16jährige Tochter des leitenden Direktors des österreichischen Kreditinstituts und Generalrates der Nationalbank Weninger in die Tiefe riß. Obwohl die Rettungsarbeiten, an denen sich auch über dreißig Mann aus dem Tal beteiligten, sofort aufgenommen wurden, konnte die Verunglückte erst am Donnerstag früh als Leiche geborgen werden.

Zwei Militärlieger zusammengestoßen

Zürich, 5. März.

Ueber dem Industrieort Schlieren nördlich von Zürich führten Donnerstag vormittag mehrere Offiziere des Militärliegerfluges Dübendorf Übungsflüge aus. Dabei stießen zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Dem einen Flugzeugführer gelang es zwar, mit dem Fallschirm abzuspringen, er wurde aber von dem Flugzeug erfasst und mitgerissen. Der andere Lieger wurde unter den Trümmern seiner Maschine begraben.

Britischer Petroleumdampfer in Brand

Paris, 5. März.

„Paris Soir“ meldet, daß der britische Petroleumdampfer „Lutia“, der am Donnerstagmorgen von Port Vendres ausgelaufen sei, im Mittelmeer bei Nolas auf eine Treibmine gestoßen sei. Das Schiff mit seiner Ladung, 3000 Tonnen Benzin, geriet sofort in Brand. Die Lage für den „Lutia“ war dadurch besonders bedrohlich, daß der Dampfer keine Funkenanlage besaß und nicht Hilfe herbeirufen konnte. Schließlich eilten aber einige in der Nähe befindliche Schiffe dem Dampfer zu Hilfe. Ob es ihnen gelang, die Besatzung, die aus 24 Mann besteht, zu retten, ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden.

Note Gottlosenpropaganda in England

London, 5. März.

Der konservative Abgeordnete Denville lenkte die Aufmerksamkeit des Innenministers auf ein kommunistisches Plakat, das darstellen soll, wie Hammer und Sichel über den gekreuzigten Christus steigen. Er fragte, ob der Minister für das Verbot dieses Plakates sorgen würde. Innenminister Sir John Simon erwiderte, er kenne das Plakat, ihm sei aber nichts davon bekannt, daß dieses Plakat „Unruhe“ hervorrufe. Falls das der Fall sei, werde die Polizei angemessene Maßnahmen treffen. Denville gab sich mit dieser Antwort jedoch nicht zufrieden und verlangte, daß der Minister gegen das Plakat einschreite. Zum Beweis der Gotteslästerung zeigte Denville hierauf im Unterhaus eines der Plakate, das sichtlich Eindruck machte. Simon forderte daher Denville auf, die Angelegenheit noch einmal vorzubringen und Einzelheiten mitzuteilen. (1) Hierauf erhob sich der Labour-Abgeordnete Logan. Unter dem Beifall des Hauses verlangte er, der Minister müsse die Polizei anweisen, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Plakate nicht angeschlagen werden dürften. Die kommunistische Partei Englands verzichtete gleichzeitig eine Erklärung, in der sie behauptet, daß sie mit dem Plakat nichts zu tun habe. Ein Zeichen für den schlechten Eindruck, den dieses Plakat allgemein in England gemacht hat.

Das Goldene Parteiabzeichen

Als der Führer am Tage der Erfüllung seines ersten großen Aufbauprogramms Männern das Goldene Parteiabzeichen verlieh, die der Bewegung bisher noch nicht angehört, wurde damit aus einem Traditionsabzeichen der Alten Garde gleichzeitig der höchste Orden, den die Bewegung zu vergeben hat. Es ist deshalb um so interessanter, aus den Reihen der jungen Generation, die rein altersmäßig der Alten Garde nicht angehören kann, eine Stimme zu diesem Ereignis zu hören: Im Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ wird z. B. darauf hingewiesen, daß der unbekannte Träger des Goldenen Parteiabzeichens, der Fabrikarbeiter, der Handwerker, die Botenfrau der kleinste Amtswalter einer Gliederung der NSDAP, stolz sein kann, daß das Symbol seines Einlasses für ein neues Deutschland heute das höchste Ehrenzeichen geworden ist, das das nationalsozialistische Reich zu vergeben hat. Der Reichsminister, den der Führer durch diese Auszeichnung ehrt, ist dem ärmsten unbekanntem Volksgenossen und allen Erfolgsmännern des Führers im Orden der Partei nichts anderes als gleichgestellt. Er tritt damit unter dasselbe Gesetz, das den alten Parteigenossen Jahre hindurch gebunden und verpflichtet hat — unter ein Gesetz, das er für sich durch aufopfernde Arbeit für den Führer und Deutschland erringen konnte. Der Führer hat diesem Ehrenzeichen von neuem Kraft und Dynamik verliehen.

Bemerkenswert ist dann folgender Hinweis: „Es soll, wie es scheint, nicht im Ablauf der Zeit nur einen immer kleiner werdenden Kreis der Soldaten der nationalsozialistischen Revolution schmücken. Es soll das Symbol des Ordens bleiben, den die besten und stärksten Kräfte des Volkes zur Führung des nationalsozialistischen Reiches und zur Wehrung von Wohlstand und Stärke der Nation bilden. Und im Jahre 2000 wird niemand danach werden ob das geschichtliche Verdienst einzelner um die Bewegung Adolf Hitlers vor oder nach dem 30. Januar 1933 liegt. So wie die Fahne, das Symbol der Bewegung, immer neuen Reihem uneres Volkes vorangetragen wird, so wird auch das Goldene Ehrenzeichen die einzelnen erkennen lassen, die uns einst — heute oder morgen — voranmarschieren.“

Der Führer in der Staatsoper München

München, 5. März.

Die zweite Aufführung der Neuinszenierung des „Königsfalcker“ der Münchener Staatsoper im Nationaltheater erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers, der bei seinem Erscheinen in der großen Mittelloge von dem bis auf den letzten Platz besetzten Haus mit erhobener Rechten begrüßt wurde. In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsminister SS-Gruppenführer von Ribbentrop, Obergrouppenführer Brüderer und Reichspresseschef Dr. Dietrich. Ferner waren anwesend Reichsstatthalter General Ritter von Epp und der stellvertretende Gauleiter Rippold.

Die glanzvolle Aufführung der Strauß-Oper unter Leitung von Generalmusikdirektor Clemens Krauß fand schon nach dem ersten Akt starken Beifall, der sich nach Schluß der Vorstellung zu begeisterten Ovationen für Clemens Krauß und die Träger der Hauptrollen Hildegarde Kancgal, Biorica Urjuleac, Heide Kern, Ludwig Weber und Georg Hann sowie für den Regisseur Rudolf Hartmann gestaltete.

Minutenlang jubelten die Besucher nach Schluß der Vorstellung dem Führer zu, der diesen fechtigen Abend, der so recht von dem hohen Stande des Münchener Theaterlebens zeugte, in ihrer Mitte verlebte hatte.

Der Wächter Ihres Schlafs

Was geht in Ihrem

Wand vor,

während Sie schlafen? Bakterienheere tummeln sich darin und wollen Ihre Zähne zersägen. Man muß etwas dagegen tun: Vor dem Zubettgehen Chlorodont, das hilft gründlich. Chlorodont ist der Sturmtropp, der die feindlichen Bakterien hinwegjagt. Chlorodont arbeitet für Sie, während Sie schlafen.

Kinenzwalmünzen

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Balbur v. Schirach, hielt auf Einladung des Reichskriegsministers vor den Abteilungs- und Offizieren des Kriegsministeriums einen Vortrag über den Aufbau und die Organisation der Hitler-Jugend.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern mehrere grenz- und auslandsdeutsche Dichter.

Die rege Geschäftstätigkeit der Leipziger Messe erreichte am Donnerstag ihren Höhepunkt. Wieder war ein starkes Interesse des Auslandes zu verzeichnen.

Aus Anlaß des Filmvolkstages werden am kommenden Sonntag 2000 deutsche Filmtheater eine kostenlose Filmvorstellung geben.

In Paris werden Nachrichten, wonach eine Erweiterung bzw. Umfetzung der französischen Volksfrontregierung geplant ist, nachdrücklich in Abrede gestellt.

Ein Gesetzentwurf zur weiteren Verstärkung der französischen Kriegsmarine ist von der Regierung Blum den Parlamenten zugegangen. Der Mannschafbestand wird danach von 61 100 auf 70 800 steigen, ferner werden über 300 neue Offiziersstellen geschaffen.

Die polnischen Universitäten haben die Schaffung einer neuen Regierungsfrent in Polen mit Beifall aufgenommen und ihre Mitarbeit zugesagt.

In einer englischen Flugzeugfabrik ist ein neuer Fall von kommunistischer Sabotage aufgedeckt worden.

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau widerrief vor der Washingtoner Presskonferenz alle Meldungen, wonach er dem neuen französischen Botschafter die finanzielle Unterstützung der Vereinigten Staaten zugesagt habe.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans V a e y, Emden, Hauptschriftleiter: J. Menso F o l k e r t s; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso F o l k e r t s, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil K r i e z l e r, sämtlich in Emden, / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. — D. N. II 1937: Hauptausgabe 24 170, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pfg., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfg., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pfg., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pfg., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pfg.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:

Dt. friesisches Tageszeitung, Emden	D. N. 24 170
Bremer Zeitung, Bremen	D. N. 34 199
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	D. N. 30 045
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	D. N. 12 584

Gesamtauflage: 100 000



Über wahren Blüthen: Bünting Vierlang ganz leichter langspinniger Feinschnitt 509 503

In Besatzartikeln und Kurzwaren sind wir ganz groß! Besonders große neue Auswahl in Besatzknöpfen Schnallen und Schließen, Kragen und Gürtel bietet Ihnen Gerhard Silomon Auzich

Großkonzert Der Kriegerkameradschaft Auzich am 13. März 1937

Spektakel in Kleihörn Kummedie in drei Bedriften van Karl Bunje Mandag, 8. März, s'abends kateer na 8 Uer bi Remmers („Börse“) De Stücken kosten: I. (num.) 1.30 RM., II. 0.80 RM., für Schölers 50 Pfg. Förderkoop bi Braams Hindenbörgstr.

Gottesdienstliche Nachrichten Sonntag, den 7. März 1937 Auzich Vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst in der Aula des Gymnasiums zu Auzich; zu Beginn Taufen; anschließend vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst (Pastor Meyer).

Riepe „Weißes Pferd“ Sonntag, den 7. März ab 19 Uhr gemütlicher Hausball Es spielt der Oldersumer Bandoniumklub.

Leer Sonntag, den 7. März in Hesel TANZ - Anfang 7 Uhr - Hierzu ladet freundlichst ein Gastwirt Berghaus

Osteeler Turnverein (D.R.L.) Am Sonntag, 7. März, abends 8 Uhr im Seeberg'schen Saale Werbe-Turnfest Reichhaltiges Programm: Turnerische Darbietungen, Vorführung von Olympiafilmen usw. — Anschließend Tanz

Georgsfeld Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Georgsfeld (Pastor Meyer). Ertum Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Ertum (Pastor Witting). Neu-Barstede Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Neu-Barstede bei B. Strömer (Pastor Witting).

Opfer- und Preischießen am Sonntag, dem 7. März, vormittags 9 Uhr in der Gastwirtschaft Best Schießverein Flaggenburg.

Der billige Obst-, Gemüse- und Blumenverkauf findet statt am Sonnabend 10 1/2 Uhr Neermoor, 11 Uhr Warfingsfehn usw. alle Ortschaften bis 2 Uhr Strachholt, 2 1/2 Uhr Bogbarg, 3 Uhr Wiesmoor (Moorquelle), 3 1/2 Uhr Wiesederfehn, 3 3/4 Uhr Wiesens, 4 1/4 Uhr Friedeburg, 4 3/4 Uhr Marz, 5 1/4 Uhr Gchel, 5 3/4 Uhr Reepsholt, 6 1/4 Uhr Leetshafe, Blumenkohl, Weiß-, Rot- und Birzingskohl, Aepfel, Zitronen, Blumen usw. und sehr schöne Topfblumen. Voers.

Deutsche Christen Zilsum Sonntag, 7. März, abends 7 Uhr, in der Schule zu Zilsum. Es spricht: Pastor Meyer-Auzich. Alle Freunde deutschen Christentums sind herzlich eingeladen.

Deutsche Christen Norden Deutsch-christlich. Gemeindeabend am Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, in der Börse zu Norden. Es spricht: Pastor Meyer-Auzich. Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen.

Eber zur Zucht empfohlen. B. de Groot, Schoonorth.

Dit-Groefsehn Am Sonntag, 7. März, nachm. 4 Uhr, bei Jarks in Dit-Groefsehn Gottesdienstliche Feierstunde Die Ansprache hält: Pastor Witting-Auzich.

Kriegerkameradschaft Moordeel feiert am Sonntag, d. 7. März bei Hanßen in Victorbur ihr Kameradschaftsfeiertag mit Tanz und öffentlichem Preischießen. Anfang 7 Uhr. Beginn des Preischießens 2 Uhr. Eintritt 50 Pfg. — — — Tanz frei Es ladet ein der Kameradschaftsführer.

Berdingung der Arbeiten zur Erhöhung und Verstärkung der Emsdeiche zwischen Hahum und Dikum. Los 6: 71 000 m³ Bodenbewegung, 85 000 m³ Böschungsarbeiten. Los 7: 65 000 m³ Bodenbewegung, 57 000 m³ Böschungsarbeiten. Ausschreibungsunterlagen gegen Einsendung von 3,50 RM je Los. Berdingungstermin: Freitag, den 19. März 1937, 11 Uhr. Bauabteilung Emsdeicherhöhung, Leer (Ditfriesland), Am Pferdemarkt 8.

Zu haben in allen Geschäftsstellen der „DZ“: Europa-Landkarte (Bestält) Format 85:114 cm Preis nur 1 RM.

Sonnabend, den 6. März nachmittags 5 Uhr in Norden Blüthenversammlung bei Dirken, Westerstraße Erscheinen aller Mitgl. ist Pflicht. Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe 5. Rüdels, Ortsgruppenwart Am 1. Sonnabend eines jeden Mts. findet die Berammlung statt.

Sonnenpölen verschwinden durch Frucht's Schwannenweiß Die Haut reinigt, befeuchtet u. erfrischt Schönheitswasser Aphrodite Auzich: Hof-Apothete, Esens: Hirsch-Apothete, Norden: Hirsch-Apothete, Bewsum: Hirsch-Apothete, Wittmund: Apotheke.

Der „Gemischte Chor“, Jheringsfehn ladet zu seinem Winterfest am Sonntag, dem 7. März, im Saale von B. Janssen, 6 Uhr beginnend, ein. — Programm: Liederborträge, Reigen u. Volkstänze, Singpiel, Verlosung, Tanz

Gewinnanzug 5. Klasse 48. Preussisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Auzich Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“ Kreis Auzich / Ortsgr. Mitte-Groefsehn Am Sonnabend, dem 6. März 1937 Dorfgemeinschaftsabend im Lokal Cassens, Theater / Humor / Tanz Es spielt die beliebte Kapelle aus Papenburg Anfang 7.30 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Hengiststation West-Groefsehn Fernruf: Zimmel 19 Empfehle für die diesjährige Deckperiode: 1. meinen besten Angelbs-Auswuchs- und Prämienhengst „Golf“ 1700 Von „Golf“ erhielten im letzten Herbst 14 Entersohlen Prämie, darunter 2 Staatsprämie, ferner erhielten 2 Stuten Nachzuchtsprämie mit je 2 „Golf“-Nachkommen. 2. den eleganten Rapphengst „Garant“ 1716 „Garant“ erhielt den 2. Leistungspreis und wurde auf dem Turnier in Leer mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das Deckgeld für „Golf“ beträgt 30 RM., für tragend 30 RM. mehr; für „Garant“ Mindestsatz. Besichtigung der Hengste jederzeit angenehm. Andreas Buß.

Table with lottery results: 21. Ziehungstag 4. März 1937. On der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen: 2 Gewinne zu 5000 RM., 6 Gewinne zu 1000 RM., 4 Gewinne zu 500 RM., 10 Gewinne zu 300 RM., 16 Gewinne zu 200 RM., 56 Gewinne zu 100 RM., 108 Gewinne zu 50 RM., 360 Gewinne zu 30 RM., 2611 Gewinne zu 20 RM., 7930 Gewinne zu 10 RM., 76396 Gewinne zu 5 RM., 88932 Gewinne zu 3 RM., 110532 Gewinne zu 2 RM., 122899 Gewinne zu 1 RM., 138941 Gewinne zu 0.50 RM., 158612 Gewinne zu 0.25 RM., 187197 Gewinne zu 0.10 RM., 202333 Gewinne zu 0.05 RM., 212938 Gewinne zu 0.025 RM., 231949 Gewinne zu 0.0125 RM., 247942 Gewinne zu 0.00625 RM., 257352 Gewinne zu 0.003125 RM., 281891 Gewinne zu 0.0015625 RM., 314228 Gewinne zu 0.00078125 RM., 345240 Gewinne zu 0.000390625 RM., 359341 Gewinne zu 0.0001953125 RM., 380848 Gewinne zu 0.00009765625 RM.

Rademachers Gasthof / Strachholt Am Sonntag, dem 7. März gemütliches Tanzkränzchen Anfang 7 Uhr. Musikkapelle Bagband

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN Wilhelmstr. 54 Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger in den Wintermonaten Oktober-März Dienstags und Freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“ Kreis Auzich — Ortsgruppe Speherfehn Am Sonntag, dem 7. März im Gartenhaus zu Speherfehn Großer Dorfgemeinschaftsabend Theater — Schießstand — Belustigung und Tanz Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Luzeb Gortshof, Ertum Der Boebelverein „Liek ut“ Westersander-Hüllenerfehn veranstaltet am 7. März sein diesjähriges Winterfest Anfang 6.30 Uhr. Es ladet ein der Vorstand.

Table with lottery results: On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen: 4 Gewinne zu 5000 RM., 8 Gewinne zu 3000 RM., 14 Gewinne zu 2000 RM., 50 Gewinne zu 1000 RM., 126291 Gewinne zu 500 RM., 254107 Gewinne zu 250 RM., 353344 Gewinne zu 100 RM., 50 Gewinne zu 50 RM., 127858 Gewinne zu 25 RM., 186196 Gewinne zu 12.50 RM., 267963 Gewinne zu 6.25 RM., 347476 Gewinne zu 3.125 RM., 274 Gewinne zu 300 RM., 22945 Gewinne zu 200 RM., 61057 Gewinne zu 100 RM., 89203 Gewinne zu 50 RM., 129498 Gewinne zu 25 RM., 156417 Gewinne zu 12.50 RM., 179334 Gewinne zu 6.25 RM., 211116 Gewinne zu 3.125 RM., 232745 Gewinne zu 1.5625 RM., 254598 Gewinne zu 0.78125 RM., 286014 Gewinne zu 0.390625 RM., 304319 Gewinne zu 0.1953125 RM., 332176 Gewinne zu 0.09765625 RM., 350762 Gewinne zu 0.048828125 RM., 364631 Gewinne zu 0.0244140625 RM., 382174 Gewinne zu 0.01220703125 RM.

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 82 zu je 10000, 46 zu je 5000, 98 zu je 3000, 222 zu je 2000, 768 zu je 1000, 1248 zu je 500, 5140 zu je 300 Mark. Lose bietet an: Staatl. Lotterie-Einnahme Davids, Emden

Dichtung und Volkstum

Der Ostfrieser Gustav G. Engelkes und sein Schaffen

Vor mehreren Jahren galt es in gewissen Kreisen noch als unvereinbar, Dichtung und Volkstum zu verbinden. Da man sich mit großem Geschrei, Schriftsteller emporheben, in deren Werken am wenigsten jenes völkische Bewußtsein sprach. Derjenige, der am meisten vom Volkstum wegstrebte, der am weitesten entfernt war von der deutschen Art, wurde am stärksten gelobt. Man wollte nichts wissen von Büchern, deren Grundmotiv auf die Schicksalsformung durch das Volk zurückging. Nur der Schriftsteller und Dichter sollte gelten, der den Einzelnen von jenem absonderlichen Punkte erfachte, den die jüdischen Drahtzieher bezeichneten: der höchsten Ueberwindung menschlicher Leidenschaften, der völligen Loslösung von aller Erd- und Heimatgebundenheit und dem alleinigen Hingestelltsein auf die eigene Person, die irgendwo in einem überbegrifflichen Raume schweben sollte, während die volksgebundene Persönlichkeit gezeugnet wurde. Erosk und sinnliche Abnormität waren die Schlagworte, die die Richtung angaben. Je platter und leichter ein Werk, je mehr die marxistischen Anschauungen sich darin breit machten, mit um so stärkerem Werbeaufwand wurde es der Öffentlichkeit vorgestellt.

Wenn es auch manchem tiefen, gesunden Buch gelang, trotz aller Unterdrückungsversuche die Schranken zu durchbrechen und sich durchzusetzen, so blieben doch viele Werke, in denen die frische, urhafte Kraft des deutschen Volkstums zu spüren war, unbeachtet. Da, die meisten wurden nicht einmal gedruckt. Und so ist es auch dem Ostfriesen Gustav G. Engelkes ergangen. Nur ein einziges Buch erschien von ihm vor der Machtübernahme. Dagegen erklangen seine Chöre um so mehr von den Lippen der Kampfscharen Adolf Hitlers und seine aus dem Kampfe geborenen Sprechspiele und Spiele für die Laienbühnen erlebten, noch ungedruckt, unzählige Aufführungen.

Erst nach 1933 konnte Engelkes mit mehreren Schriften, die rasch aufeinander folgten, vor eine breitere Öffentlichkeit treten. Heute liegen vierzehn Bücher von ihm vor und weitere werden in nächster Zeit erscheinen.

Gustav G. Engelkes Schaffen geht aus dem schlichten, starken Sinn, dem wir in der deutschen Jugend — selbst in Zeiten des Unterganges und der Not — begegnen und in dem sich so ungebrosen das deutsche Wesen ausprägt. In den Spielen der Jungen finden wir diese reine deutsche Art, die sich in dem frischen, mutigen Draufgängertum äußert, das stets so selbstbewußt das Rechte und Gächte trifft. Und diese Spiele sind es auch, von denen Engelkes in seinen

Jugendbüchern

erzählt. Es sind Geschichten über und für Jungen, geschrieben in einem schlichten, ungekünstelten Stil. Man kann sich vorstellen, daß die Jungen mit heißen Wangen vor diesen Büchern sitzen und sich an ihnen begeistern, finden sie doch darin sich selbst wieder, ihr ganzes Treiben und Wirken. Manches wird sie nachdenken lassen, denn unbemerkt sind in das Spielersche auch bestimmlige Gedanken verwoben. In klarer, einfacher Art wird oft auf große Dinge gedeutet, die dem jungen Menschen begegnen, und die ihm den Zusammenhang alles Deutschen zeigen.

Schon in Engelkes erstem Werk, der 1931 im Eichhornverlag, Wuppertal-Barmen, erschienenen „Fahrt nach dem Seeräuberturn“ spüren wir den Zug alles Volkhaften von der Jugend her zu begreifen. Da kämpfen die Jungen aus der Feld- und Norderstraße als Indianer und Farmer, und in ihnen klingt der uralte deutsche Siegeswille. Führer und Gefolgschaft gibt es unter ihnen, und das stärkste Moment in ihrem jungen Leben ist die Kameradschaft, die ihren schönsten Ausbruch erhält durch die Blutsbrüderschaft, die in höchster seelischer Not geschlossen wird. Und aus dieser Kameradschaft der Jungen erwächst auch das größere Gemeinschaftsgefühl, das zum inneren Zusammenschluß der feindlichen Parteien führt, als ihnen im Zeltlager am Störtebelerturn in der Gestalt des friesischen Bauern die Heimat entgegentritt, und sie ahnen, daß es Größeres und Herrlicheres gibt als die kleine Stadt, die bisher ihren Lebenskreis begrenzte.

Wie wenig heiteres jugendliches Spiel und Lebensernt voneinander entfernt sind, schildert „Rimt und Ruff“, der Bericht eines Abenteurers (Wolff Klein Verlag, Leipzig). Hier begegnen uns zwei Jungen, die im spielerischen Treiben die ewige deutsche Sehnsucht, zu erfinden und zu schaffen, verwirklichen. Mit der ganzen starken Phantasie der Jugend bauen sie ein Wasserportrad und verteidigen ihr Werk mit zäher Kraft und Ausdauer nicht nur gegen eine feindliche Jungschar, sondern auch gegen das vom Sturm aufgewühlte Meer.

Frohlich und unbekümmert stellt sich „Sinnerk, der Fahrensman“ (Verlag Julius Belk, Langensalza, Abteilungen von Peter Seidensticker) vor. Es ist ein richtiges Jungenleben von der Wasserfront, das hier erzählt wird. Von Seeräuberturn und tollen Streichen ist die Rede, und köstlicher Humor erfüllt das Buch. Ein ganzer Kerl ist dieser Sinnerk, und seinem festen Zupacken verdankt er es neben seinem Freunde, dem prächtigen alten Kasjen Priem, daß er zur See darf.

An die „Fahrt nach dem Seeräuberturn“ erinnert manches in „Weltkrieg brennt in Jungenherzen“ (Verlag Julius Belk, Langensalza), und doch klingt hierin noch ein anderer, stärkerer Ton. Ueber dem kindlichen Spiel lodern die Flammen des Krieges, entzündend in den Herzen der Jungen die Flammen heldischen

Kämpfertums. Sinnbild dieser Jugend ist, daß sie „Indianer“ logisch in Soldaten verwandelt, als die Kriegsfanfaren ertönen, und sich Gehege gibt, in denen Ehre, Mut und Achtung vor den Frontkämpfern und Gefallenen als die höchsten Eigenschaften gelten. Es ist ein großes, schweres Erlebnis, das auf dieser Jugend lastet die selbst noch nicht mitleiden kann, aber doch mit ihrer ganzen reinen Seele die Größe des heldischen Kampfes erahnt und die Schmach von 1918 mit tiefstem Abscheu empfindet. Bei allem Frohsinn ist es ein ernstes, tiefes Buch, das nicht nur die Jugend lesen sollte.

„Thorstens Todesfahrt“ (Verlag Ferdinand Hirt, Breslau, Bilder von Franz Stassen) soll nicht mehr sein als ein Jugendbuch. Es ist aber ein solches im besten Sinne, das die Freude weckt an deutscher Geschichte und alten Sagen. Von diesem ist es nicht weit zu den

geschichtlichen Büchern

in denen Gustav G. Engelkes zu einem leidenschaftlichen Kämpfer für deutsche Art und Sitte wird. So gibt er in „Hidde tom Broot“ (Verlag Julius Belk, Langensalza) ein Gemälde jener Zeit, in der fanatische Mönche alles alte deutsche Brauchtum ausrotteten. In dieser „Begebenheit zwischen zwei Sonnenwenden“ wird erzählt, wie die alten Friesen unter dem Upstalsboom Recht sprachen, wie sie ihre alten Sitten pflanzten — das Klootschießen wird geschildert — und wie sie in ihrem ganzen Tun und Handeln nur eins kannten: die deutsche Freiheit zu wahren. Ein Heldenlied ist diese Geschichte von Hidde tom Broot, der die Acht auf sich nimmt, um sein Volk zu retten, aber es ist zugleich auch eine Anklage gegen die Mächte, die dem deutschen Volke die eigene, aus Blut und Boden geformte Art rauben wollten.

Ueber die Grenzen der friesischen Heimat hinaus tritt Engelkes mit der Sage vom Reiter im Bamberger Dom „Der Heldenreiter“ (Verlag Pfeiffer und Co.,

Wess friggt de Bruut? / Van Joh. Fr. Dirks

Dat was 'n Lävven in de lüttje Strate, as de Fauhmannswagen van Seit Klün dar vör Klümmer löven hollen dä. All wat man Roden un Schuden un't Diew bunnan harr, leep vör Döre, um de neeje Naberste tau sehn un dat Möbbelmann, wat he mittbringen dä. Trientje Kasjens was de Neesgierigste van alle. Se stelde siid dichte bi de Fauhmannswagen hen, darmit se alles genau bekiefen un oof mal, wenn se't för nödig hull, beßhen kunn. Seit Klün namm een Stüd na't anner van sien Wagen of un draug dat mit sien Anecht Lüte Lüken in't Huus. Dat wassen alle gaude Saken, wat se in de Hannen kregen, un mennig ollerwelts Stüd was darunner, war se besünners gaud bi uppaffen däen, darmit se darmit neet an de Wanden raakten. Trientje Kasjens sa't elksmal, wenn hör wat gefallen dä, un of un tau böfde 'e de Frauen, dei wat wieder wegstunnen, oof wall tau: „Dat's 'n heel sienen, fegg id ju; dei sitt d'r warm in!“ De Frauen nidden dann bloot mit de Kopp; so 'n Gereer as Trientje muggen se neet maken. Man einmal kwammen se doch in de Fahrt, as de beide Fauhrlüü 'n Anrichte mit Tellerackjes van de Wagen draugen. Ne, jowart mois! Dat harr eik van hör wall hebben muggt. So wat harr geen eene van hör.

Dei de Saken hören däen, Antje Gruben, hörde van all dat Reesneeren buten nids. Se stunn in hör Kamer an wees de beide Mannlü an, war se de Saken henstellen stülen. Un se was so reesluut, dat se siist faken 'n swaar Stüd mit anpaden dä. Seit Klün un Lüte Lüken 'eten siid dann wall an, un beide doggen bi siid: „Düwel noch mal, is dat 'n fiid Frauminst!“

Ja, de beide Fauhrlüü harrn recht, wenn se so doggen. Eik, dei Antje Gruben an een van de anner Dagen 'agg, dogg nedd jo. Se was gaud wüssen, harr 'n paar framine Arms un 'n faste Trä an siid, dat Schuster Boome, as se för 't erste Mal unner sien Fensters langs leep, tegen Ebeline, sien Frau, si: „As 'n priiße Grenadier!“ Boome harr drie Jahr bi de Prüße deent, un wenn he oof de meeste Tied darvan up de Schusterbude taubrocht harr, up sien Soldatentied was he stolt un vergleef haast alles mit 't Kummig.

Man dar wassen oof noch annern, dei de Dgen na jör jmeten. De Krümeer up de linke un de Bader up de rechte Haut van't Strate, slogen an de Fensters, wenn Antje Gruben siid sehn leet, un dat was, as wenn se mit 'n mal 'n söte Smaak up de Tunge kregen, siids lüttige Dgen maufen se.

De Krümeer in sien Winkel dogg: „Sunge ja, dar dürt 'm siid mit sehn laten!“ Un he smeet siid in de Borst, as wenn he 'n Keerl was as 'n Boom. Darbi was he man lüttjet, up en smalle lange Hals satt en dicke Kopp, un up de Rügge harr he 'n Knubbel, dei man oof wall „Berdreifigkeit“ nööm. Wenn he sprekten dä, dann laug he mit de Tunge an, un wenn he 'n Woord neet herutkriegen kunn, dann stampde he mit sien rechte Haut up de Grund un kreeg 'n rode Kopp darbi. Man anners was nids up hum tau seggen. De Nabers muggen hum wall liden, un darum harr he oof genugg Nahren an't Huus. Tönjes Bried was sien eprelle Name, man bi de Lüü heete he „Kattul“. Dat was darvan tomen, dat he bi elker Begebenheit si: „Dar hett 'n Hul seten!“ He harr verdüwelt geern 'n Frau hatt, man he was dar noch neet an raakt,

Landsberg a. d. Warthe). Darin sucht er das Wesen des Bamberger Reiters als des Urbildes des deutschen Menschen zu ergründen. Von ewiger Jugend Deutschlands und den heiligen, zeitlosen Kräften, die unser Volkstum — im Gegensatz zu aufgezwungener fremder Art — birgt, kündigt diese Sage.

Und wie aus den vorerwähnten Werken klingt auch aus „Dürers Deutsche Not“ (Nordland-Verlag, Magdeburg) die Mahnung, immer und ewig an das Deutsche in uns zu denken. Dürers Not ist die Not der deutschen Seele, die aus den Tagebüchern und den in dem Buchlein vortrefflich wiedergegebenen Bildern des großen Meisters spricht.

Aber es ist auch viel Grund zur Hoffnung in der Not! An Beispielen aus der deutschen Geschichte weist Engelkes darauf hin in der Erzählung aus der Zeit des Großen Kurfürsten „Der Adlerflug“ (Ludendorff-Verlag, München). Härter und nüchterner ist diese Schrift, die sich gegen die Geschichtsfälscher wendet und in einem Anhang schonungslos geschichtliche Zusammenhänge aufdeckt. Wie ein neues Deutschland den Kampf gegen diese Not aufnahm, und wie sich die deutsche Jugend zu ihrem Volkstum zurückwand, vernehmen wir aus den Sammlungen der

Gedichte, Lieder, Spiele und Sprechspiele

„Volk im Kampf“ (Verlag Julius Belk, Langensalza), und „Im Feuerkreis“ (Verlag G. Danner, Mülhausen). Diese beiden Bücher sind Bekenntnisse zum Nationalsozialismus und zum Geist der Kampfszeit, in der sie entstanden.

Zu allen deutschen Menschen spricht der ostfriesische Dichter Gustav G. Engelkes, der in seinem Schaffen aus dem Heimatlichen herauswuchs in das große Deutsche. Hermann König.

In den letzten Monaten sind von Gustav G. Engelkes neu erschienen: „Maile“, ein Buch von Friesen, Frauen und Freien, Roman aus der Zeit der Kreuzzüge (Ludendorff-Verlag), „Das Niederjachten“, völkische Geschichten (Verlag Pfeiffer und Co.), und „Bilische Balladen“ (Verlag Pfeiffer und Walzer, Darmstadt).

un wenn de Nabers hum ut Malligkeit fragen däen, of he neet bold eene nehmen wull, dann kneep he een Oge tau, maul 'n slau Gesichte un si: „Dat mutt erst de rechte tomen!“

Wat de Bader was, dei harr vör 'n Jahr of wat sien Frau verloren. Un as he nu Antje Gruben för't erste Mal jagg, dau stunn dat bi hum faste: „Dei un geen anner!“ He twiefelde oof neet daran, dat he hör kreeg, wenn he dat wull; sien Woord was alkied: „Wat Meint Lübben will, dat will he!“ Man kunn neet seggen, dat he siid utjagg, ipietell was't bloot, dat he Wöhlbeenen harr. De Lüü säen, dat he dei van't Brokneben kregen harr.

De beiden harrn siid nu in Antje Gruben verfeken. Man de eene wuß dat neet van de anner. Un Antje Gruben siist wuß dar heel un dall nids van. Se gung na beide hen tau lopen, as siid dat för hör as Naberste hören dä. Un de Krümeer harr se hör grootste Vermaat, wenn dei so fattijibat un so fründlik tegen hör was, dat he wall vör Sfer an mit tau stütern un mit de Hauten an tau stampen fung. „Hm“, dogg se bi siid, „dat deiht he um de Nehren!“ Un dann jagg se oof wall, dat he hör 'n gaude Dörlagg gaff, un dar harr se erst recht nids tegen intaunwennen.

Meint Lübben, de Bader, harr neet so faken as sien Naber Tönjes Bried dat Pleeser, dat he Antje Gruben wat verkopen kunn. Se was je meest in sien Badstuuv, un sien Namjell bedende in de Baden. Man wenn he Antje unner sien Fensters langs lopen jagg, dann is he gaue vör Döre lopen un is 'n Prootje mit hör anfangen, un mehr as einmal is dat dann dörfomen, dat he de Stuitjes anbrannen laten hett. Daran dogg he heel neet, wenn he bloot Antje lachen jagg. Un sien Dgen tinkelten um dar in de Kopp, un he drückde Antje, wenn se wegung, so leiv de Hand, as wenn se all sien Bruut was. Welches stunn Tönjes Bried, de Krümeer, in sien Winkel un glumde döer de Ruden un was vergreilt as so'n Kufuler un futerte vör siid hen: „De Klüttjebader, de olle Wöhlbeenen — wat dei för malle Anslagen an siid hett! Bau dürt dei siid wall wagen, dat mote Minste antaughalen up openliefe Strate! Wat billt de Capenbed siid wall in!“ He was ja jahrenlant mit de Bader gaud utfomen, man nu was he vergreilt up hum. Of dei oof wall wat mit Antje Gruben in't Sinn harr? dogg he un wees darbi mit de Juust na't Baderhuus hen un reep: „De Düwel sall di halen!“

Man dat hörde Meint Lübben, de Bader, neet, un de Düwel haul hum oof neet. He gung sleitjend in de Badstuve un reev siid de Hannen. Sien muß se worrn; dat stunn faste. Dann haalde he sien warme Krintbollen ut de Düen.

Antje Gruben, um dei dat gung, murk heel neet, wat de beiden mit hör in't Sinn harrn. Beer Jahr lant was se nu ja all Wedefrau, hör Mann was up See blowen, un man harr d'r noch nids van hört, dat d'r all eene weer bi hör antloppet harr. De Nabersfrauen in de Strate stoben safen de Koppn tausamen un kunnen 't neet begriepen, dat so 'n junkl Minste noch allenne was, un Trientje Kasjens, dat Hauslött, meende dann elksmal: „Dar jügg man weer, war de Keerls hör Dgen hebben!“ Se wuß ja neet, wau de Krümeer Tönjes Bried un de Bader Meint Lübben siid de Dgen na Antje Gruben utfeken.

PALMOLIVE-SEIFE - hergestellt mit
Palmen- und Olivenöl-erhält die Haut rein und zart

1 Stück 328
3 Stück 908

De Bader Meint Lübben kreeg dat mit leiverla in't Snuff, dat oof de Krüner Tönjes Prid dat up Antje Gruben ofsehn harr. Un he fung luut ant lachen, as he iat gewahr wurr. „So'n Kattuul!“ reep he. „Dar nehm 'a doch noch alle Dage mit up! Dar bin 'a doch 'n anner Keerl as io'n Vergööt!“ Man fitt darup trud he sien Gesicht in dusend Follen. Sm — ja — 'n Vergööt was Tönjes wall, man he harr Knopen in de Saak, Geld genugg. Wenn he wull, bruunde he geen Handslagg mehr dauhn un kunn van sien Zinsen läwen. Dat kunn he, Meint Lübben, neet. He harr ja wall sien Utkomen, man he muß süd gaud dranhollen un dürrs sien Hannen neet in't Schoot leggen. Un he wuß ja wall, dat man för Geld de Dümel dansen laten kann. Wenn Antje Gruben erst wuß, dat se beide hör wall hebben wulln, dann kwam 't d'r up an, of se neet de rieffte namm. Ja, dat was wall wahr, de Krüner was scheev un schillig — darbi dogg he, de Bader, heel neet an sien krumme Beenen — man ut de Frauillii wurr man noit so recht klauf. Dat wuß he, was he doch lauf genugg traut west. Erst annerlessens harr Stientje Meiser, dei erst twintig Jahr old was, de rieffe Brummlo nohmen un harr d'r nicks nagäwen, dat dei all seftig Jahr up sien Rügge harr. Dat dogg Meint Lübben, de Bader, un he keef vergrellt na dat Krünershaus up de anner Haut hen un mauf 'n Fuust un reep: „Du olle Kattuul!“

Sied disse Dag meden süd de beide Nabers. Frauger harrn se geern mitmanner 'n Prootje hollen, wenn de Fierabend kome was, man nu gung de eene van hör gaue in't Huus, wenn süd de anner sehn leet. Un wenn se Sönddags na de Karte gungen un de eene de anner in de Wöte leep, dann gluumten se süd beide an, säen nids un tipdden bloot an hör hoge Haut. Beide harrn dann in de Karte geen Andacht; se simeleerten beide darover na, wat se maten kunn, um dat mit Antje Gruben in de Riege tau kriegen. Dann full up eenmal de Bader Meint Lübben wat in. De Pastor was neet in sien beste Preken, as he süd an de Kopp tiden dä un sä: „Ick weet 't!“ Un de Krüner Tönjes Prid kreeg oof 'n Gedanke. Darbi tickde he süd oof an de Kopp un sä: „So mutt 't gahn!“

„Nee, so wat! Nu kiek even, Gerrit!“ sä Antje Gruben tegen Gerrit Pauls, de Kaptein van dat Bullschipp „Wilhelmientje“, dei dar in hör Kamer up 't Sofa satt. „Dat stürt uns de Bader up de Haut!“ Up hör Hannen draug se en Taarte, un darup stunn mit moie Leiters „Aus Liebe“. „Oha!“ reep Kaptein Pauls. „Dat 's wat för di Lederhüüt!“ Un he lachde darbi so luut, dat de Knajenvögel, dei neet en lüftig Stüd sinnen dä, süd verschrud un mit dat Singen uphörd. Se harr neet de Taarte up de Tafel jett, as dat meer klingeln dä. Antje gung na de Döre, un dann kwam se mit 'n grote Struuf Blaumen in de Kamer. Se lachde over't heele Gesicht, as se sä: „Nee, wau weeten de Lüü dat all! Dat stürt uns de Krüner! Ruuf mal!“ Un se hull de Rüppen de Blaumstruuf unner de Nöje. „Ja“, sä se dann, „un 'n Kaartje hummelt d'r oof an!“ Un de Rüppen lesde: „Etebe bleib die goldne Leiter, drauf das Herz zum Himmel steigt.“ Un dann lachde he weer, kneep Antje in de Arm un meende: „Nee, Antje, io'n Trappledder hebben wir doch neet nötig! Of wat löwst du?“ „Och, du olle Seebare!“ reep Antje un reet hum an't Ohr. Man dau lagg se oof all in sien Arms.

Wielbes stunn Tönjes Prid, de Krüner, in sien Winkel un dogg: „Wat mag Antje wall dartau seggen?“ Un Meint Lübben, de Bader, stunn vor sien Badoden un dogg haast darsüwige: „Of Antje dat wall recht upsaat?“ Un beide trillerde dat Hart bi de Gedanke. Man dat Hart

Tiere, die es in Deutschland nicht mehr gibt

Waldrapp, Luchs und Bär. — Als noch auf Wisente gewildert wurde

Im Berliner Naturkundemuseum wurde soeben eine Sonderausstellung aller jener Tiere eröffnet, die zu historischer Zeit auf deutschem Boden ausgestorben oder jetzt so selten geworden sind, daß sie vom Staate geschützt werden müssen.

„Es war einmal...“ Unsichtbar steht dieser Anfang als Leitmotiv über einer Sonderausstellung des Berliner Museums für Naturkunde, die eine einzigartige Rückschau auf alle jene Kreaturen des freien ungebundenen Lebens bildet, die in den letzten Jahrzehnten als Opfer der fortschreitenden Zivilisation nach und nach vom deutschen Boden verschwunden oder wenigstens so selten geworden sind, daß auch sie eines Tages nur mehr als Präparate in deutschen Museen fortleben werden.

Wisent und Ur — in einem Glaschrank liegen sie nun, diese klobigen, gebleichten Schädel mit dem mächtigen Gehörn, das einst so manchem römischen Soldner in Germaniens Urwäldern Angst und Schrecken eingejagt haben mag. Längst wäre der Wisent gänzlich ausgestorben, wenn nicht im Jahre 1923 auf eine deutsche Anregung hin eine „Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisent“ gegründet worden wäre, mit dem Erfolg, daß es heute auf d. ganzen Erde immerhin noch 70 Exemplare dieser urweltlichen Tiere gibt, wovon Deutschland mindestens die Hälfte in seinen großen Zuchtgehegen in der Schorfheide und in Hellbrunn bei München besitzt. Ueber jedes einzelne Tier wird heute genau Buch geführt, man hegt und pflegt es, freut sich über jede gelungene Züchtung und doch — unsere Enkel werden vielleicht nur mehr in Büchern von seiner einstigen Existenz erfahren, denn seine Zeit ist um, zu lange hat seine Gattung in der Welt gelebt. Mag es uns da nicht merkwürdig berühren, wenn wir in einer Kabinettssorder des Königs Friedrich Wilhelm I. aus dem Jahre 1747, die wohlverwahrt neben einem Wisentknochen liegt, lesen, daß endlich ein energisches Einschreiten gegen das Wildern auf den „Auerochs“, wie damals der Wisent noch fälschlicherweise genannt wurde, gefordert wurde?

Eine Stadt kämpft gegen Wildpferde

Sein Artverwandter und Stammvater unseres Hausrindes, der Ur, der sich am längsten im Neuburger Wald bei Passau halten konnte, hat auf freier Wildbahn schon längst das „Zeitliche gesegnet“. Von ihm gibt es nur ein einziges Bild, einen Kupferstich, den der Nürnberger Meister Sibmacher um 1600 von ihm gefertigt hat, ein Dokument von großem Wert also, das in dieser einzigartigen Ausstellung ebenfalls zu bewundern ist.

Noch streift der Elch in ungebundener Freiheit in den großen Erlebrüchen Ostpreußens und in einigen Revieren Niederschlesens umher, aber auch er bedarf eines besonderen Schutzes, um ihn auf dem letzten Flecken deutscher Erde erhalten zu können. Es mag ja auch etwas Jägerlatein mitspielen, wenn wir da lesen, daß bei einer großen Jagd

full hör beide in de Bücker, as se fört darup de Zeitung in de Hand kregen un darin lesen müssen, dat Antje Gruben, geborene Baallen, un de Kaptein Gerrit Pauls Bruut un Brügen worn wassen. Meint Lübben hett süd up de Schrid fitt twee Bittern drunten, un de Krüner is vor luter Arger an de Wand lopen un hett süd darbi 'n Bule an de Kopp weghaalt. Nu harr he neet bloot up de Rügge io'n lüttje Verdretheit.

in Schlesien im Jahre 1686 allein an zwei Tagen über 800 Elche zur Strecke gebracht worden seien, immerhin wurde dem stolzen Tier mit seinen mächtigen Schaufeln überall in deutschen Landen nachgestellt, wo ausgedehnte Moore ihm einen günstigen Lebensraum gaben.

Wo sind die kleinen Wildpferde geblieben, die einstmal in ganzen Herden über die Wiesen und Felder segten und die im Jahre 1916 in der Pfalz so sehr überhand nahmen, daß, wie eine Verlautbarung hinter Glas und Rahmen besagt, sich die Stadt Kaiserslautern sogar gezwungen sah, drei Wildpferdjäger einzustellen zur Abwehr des Schadens, den die Wildpferde aus der Haardt und den Vogesen anrichteten. Aber auch ihr Schicksal war schon wenige Jahrzehnte später besiegelt, denn im Jahre 1644 wird ihr Auftreten zum letzten Male in Ostpreußen erwähnt.

Der „Tiger von Sabrodt“

Ist es schon lange her, daß Bär und Wolf den Schrecken der deutschen Wälder bildeten? Nun, noch vor hundert Jahren erscholl das drohende Brummen des Braunbären in den Alpen, denn während er in den deutschen Ebenen um 1800 so ziemlich ausgerottet war, konnte er sich bis 1850 in den Tälern und Schluchten Bayerns immer noch halten, wo er dem Almbieh zum Verhängnis wurde. Auf dem Wolf, der sich nach dem Belikriege wieder in Ostpreußen einnistete, weint der deutsche Bauer keine Träne nach, denn er braucht nur in den alten Aufzeichnungen zu lesen, wie sehr diese wilden, heimtückischen Tiere den Ställen seiner Urgroßväter zusetzten.

Es ist bekannt, daß im Dreißigjährigen Krieg Wölfe eine wahre Landplage bildeten, aber daß sie noch im Jahre 1814 in Posen 28 Menschen zerreißen konnten und drei Jahre später allein im Königreich Preußen 1080 Wölfe der Kugel zum Opfer fielen, während im Jahre 1904 in der Oberlausitz ein solches Exemplar als „Tiger von Sabrodt“ monatelang ganze Dörfer in Angst und Schrecken hielt, das haben wir noch nicht gewußt.

Man ist im Berliner Naturkundemuseum der Geschichte der in Deutschland ausgestorbenen oder dem Aussterben nahen Tiere gründlich nachgegangen und so erfahren wir, daß der letzte Luchs bereits im Jahre 1830 bei Kreuth unweit des Tegernsees geschossen wurde, daß es den Biber noch an der Elbe und an der Mulde gibt, und der Neß auch einmal bei uns gelebt hat. Erst im Jahre 1925 hat man das letzte Exemplar, dessen Pelz so sehr geschätzt ist, bei Elbing gefangen.

Wer hat einmal von einem Waldrapp etwas gehört? In einem Glaskasten ist auch dieser Stelzvogel ausgestopft zu sehen, der bis ins 17. Jahrhundert hinein an den Felswänden der Donau genistet hat. Moorhühner, Lachschwabe, Steindrossel, Steinsperling, Raubhühner, Schlangenadler — all diese deutschen Vögel waren einmal...

Meint Lübben, de Bader, hett dat gaue weer vergeten. Na'n Maand of wat hett he sien Wamsell as Frau nohmen. Dei harr d'r oof lauf genugg up waht. Tönjes Prid, de Krüner, is dar neet so fids mit klar worrn. Antje Gruben was sien erste Leiwde weft, un se is sien eenzigste blewen. He kunn hör neet vergeten un is Fressgelelle blewen. Man he un de Bader sünd weer gaude Nabers worrn. Un dat is ja oof all wat wert.

Vom Täter fehlt jede Spur

Von GERHARD ACHTERBERG

38) (Nachdruck verboten)

Leise öffnete sie den einen Flügel, zog sich ebenso lautlos an der Wand empor, stand eine Sekunde zusammengetaut im Fensterkreuz, dann verschwand sie in der gähnenden Dunkelheit des Raumes.

Von draußen konnte man nur bemerken, daß sich das Fenster wieder schloß.

Es geht alles wie am Schnürchen, dachte das verwegene Mädchen und holte die Lampe aus der Tasche ihres Trenschcoats. Ein leises Knippen, und der Lichtkegel schoß durch das Dunkel.

Alice West befand sich in einem Borraum, sie sah das an der Wand hängende Telefon und las auf dem Apparat die Nummer 24 536. Außer einem Kleiderständer befand sich sonst nichts in diesem Raum.

Das Mädchen mit der Blendlaterne schlich behutsam auf eine Tür zu, die offenbar in die eigentliche Wohnung führte. Tiefste Dunkelheit herrschte in dem anschließenden Zimmer.

Alice West ließ den Schein ihrer Lampe umherspielen, erkannte, daß sie sich in einem seltsam schönen, komfortablen Damenjalon befand.

Suchend ließ sie den Schein der Lampe längere Zeit auf jedes einzelne Stück im Raum fallen.

Für Alice West entstand jetzt die Aufgabe, eventuelle Versteckmöglichkeiten in diesem Zimmer zu erspähen. Der große Schrank in der Nähe des Spiegels lenkte sofort ihre Aufmerksamkeit auf sich.

Bedächtig ging sie darauf zu, wollte die Schranktür öffnen.

„Ein gutes Zeichen“, flüsterte sie. „Ich glaube das richtige Versteck entdeckt zu haben; sonst wüßte ich beim besten Willen nichts anderes.“

Ein spannender Kriminalroman

Wer hätte geglaubt, in den Manteltaschen Alice Wests Dietriche vorzufinden?

Es war verwunderlich, wie geschickt, wie einfach das Mädchen die Tür öffnete. Unzweifelhaft gebrauchte sie Dietriche nicht zum ersten Male. Die Routine bei der Anwendung dieser Werkzeuge war zu offensichtlich.

Sie leuchtete in den Schrank. Das Scheinwerferlicht ihrer Lampe schnitt ovale Lichtflecke in die Dunkelheit. Sie suchte das Innere des Möbelstückes ab, griff mit der Hand hinein, — dann —

Wie ein unterdrückter Freudenschrei kam es über die Lippen Alice Wests.

Das Laternenlicht fiel auf ihre rechte Hand, in der sie ein großes, ungegliedertes Etwas hielt.

Fast eine halbe Minute blickte sie auf den Gößen, sah das hohnvoll verzerrt grinsende Gesicht der Statue. Wie eine erstarrte Frage war es. Das Mädchen wunderte sich über die blühenden, feuerprühenden Augen.

Plötzlich vernahm Alice West ein aus allernächster Nähe kommendes Geräusch hinter sich.

Sie erschrak und suchte wie vom Schlag getroffen zusammen; aber trotz alledem blieb sie noch die Geistesgegenwart, das Licht ihrer Lampe sofort zu verlöschen.

Zinkernis, tiefste Dunkelheit breitete sich wie ein schwerer, schwarzer Mantel in dem Raum aus.

Eine totenhäufige Stille folgte, die in Anbetracht der Situation die nervenaufpeitschende Spannung Alice Wests auf den Höhepunkt trieb.

Ihre Augen waren zu schwach, um die schwarze Gestalt — keine drei Schritte von ihr entfernt — zu erkennen. Sie wußte nur, daß das vernommene Geräusch auf keinen Irrtum zurückzuführen war.

Noch fester umklammerte sie den Gößen.

Schreckhaft zusammengedrückt schlich sie zurück, fühlte den Schlag ihres Herzens förmlich bis zum Halse.

Eine Reaktion ihrer überspannten Nerven schien unaussprechlich.

Doch ebenso schnell wurde Alice West wieder ruhig, gefaßt, als bestäße sie überhaupt keine Nerven.

Da fiel der grelle Strahl einer anderen Blendlaterne auf sie. Wie etwas Unheimliches, Verderbenbringendes erschien er ihr.

Die Laterne kam näher.

Das Mädchen hörte derbe, feste Schritte auf sich zukommen, fühlte, wie eine starke Männerhand ihren Arm packte. So

fest und schmerzhaft wurde er umklammert, daß sie leise aufschrie.

Alice West blickte in das harte, entschlossene Gesicht eines ihr fremden Mannes.

„Mein Fräulein“, begann der Unbekannte, ohne sie loszulassen, und seine Stimme klang messerscharf, „vielleicht dürfte ich den Grund wissen, der Sie zu so später Zeit hierherführt? Im übrigen können Sie mir das überaus interessante Ding geben, das Sie dort so kramphast festhalten.“

Mit diesen Worten, die keinen Widerspruch duldeten, nahm er den Gößen an sich. Er merkte sehr wohl, wie fest sie die Statue hielt und wie unwillig sie sich diese nehmen ließ.

Die Ueberraschte gewann ihre Fassung wieder.

Sie richtete sich in ihrer vollen Größe auf; trotzdem konnte sie nichts daran ändern, daß sie nur bis zur Schulter des Mannes reichte.

„Lassen Sie bitte vorerst meinen Arm los!“ sagte sie und schloß eine eilige, empörte Miene auf. „Und dann, mein Herr, ich sehe keinen Grund, meinen Namen zu nennen, bevor Sie es nicht getan haben!“

Der Mann mit dem harten Gesicht änderte seine Maßnahmen nicht im geringsten. Die Linien in seinem Antlitz wurden nur noch um einiges straffer, markanter und sein stehender Blick grimmiger.

Alice West fühlte, wie er ihren Arm noch fester umklammerte, als er mit ebenso unheilbringender Stimme wie vorher sagte:

„Sie wollen meinen Namen wissen? Nun gut, wenn Sie sich hart genug fühlen: Ich bin Sergeant Osborn von der Kriminalabteilung Scotland Yard!“

Die prickelnde, einschmeichelnde Melodie eines bekannten Schlägers schwirrte durch den großen Raum, als Barrington von einem Diener des Hauses Kinhard in den Festsaal geführt wurde.

Es war eine mehr als bunte und lustige Gesellschaft, die sich hier versammelt hatte.

Die geladenen Gäste, in der Ueberzahl junge Damen und Herren, hatten sich stehend, sitzend, rauchend und plaudernd zwanglos in den Festräumen verteilt.

Der größere Teil der Geladenen befand sich bei Miss Dollg Kinhard, der Tochter des respektablen Pressedruckers von London. Dort wurde eine ziemlich laute und heitere Unterhaltung geführt, die immer wieder von neuen Glückwünschen unterbrochen wurde. (Fortsetzung folgt.)

Röstspecksoße auf „westfälisch“ zu Kartoffelklößen... das schmeckt!

40 Gramm geräucherter Speck würfelig schneiden, etwas ausbraten, mit 1 gehackten Zwiebel leicht anrösten. Nun 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, 1/4 Liter Wasser dazutun, zum Speck in die Pfanne gießen und 3 Minuten kochen. Einige Tropfen Essig dazu. Fertig! Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Wer war der Gründer der Fehne?

Historie von dem Ursprung der ostfriesischen Fehne nach der holländischen Manier

Die älteste Torfgräberei, wovon der Torf nach Emden zu Schiffe verfahren worden, wird zu Bootzetel angetroffen, doch ist der Anfang unbekannt. Nach vielen Streitigkeiten haben im Jahr 1647 die damaligen Besitzer des Comterguts Bootzetel, der emdische Bürgermeister Bernhard Swaine, und Paul Harzebroek sich mit dem damaligen Grafen Enno von Ostfriesland wegen der vorher streitig gewesenen Torfgräberei verglichen, und nachher dieselbe wiederholt nicht gar zu eifrig fortgesetzt.

Diesemnach hat im Jahr 1632 der damalige regierende Herr, Graf Ulrich, denen emdischen Bürgern Reiner Lammer und Consorten 400 Diemt bei Timmel, welche den Namen des Timmeler Fehns von der Lage erhalten, und hernach das große Fehn in Vergleichung der nachherigen kleinen genannt worden, zur Torfgräberei und zur Cultur des abgetragenen Landes in Erbpacht verliehen, welches Fehn fünf solcher Zeit mit fast hundert Häusern nach und nach besetzt worden.

Im Jahr 1637 ward von emdischen Bürgern Lübbert Cornelius in Osterlander Markt ohnweit des großen Fehns eine Torfgräberei zuerst in anerkanntesten Wiesen an dem holtörper Weidewege angefangen, wozu solche Compagnie von vorgedachten Herrn Grafen einen Erbpachtbrief über 200 Diemten Hochmoor erhalten. Seit welcher Zeit auf denen kultivierten Landen 30 Häuser angebaut worden. Hat aber im Verfolg von seinem Stifter dem Lübbert Cornelius den Namen von Lübbertsehn behalten.

Nach diesem gedachten Lübbertsehn hat ein emdischer Bürger Rudolph Bott mit seinen Consorten gleichfalls zuerst im grünen Lande eine Torfgräberei, und hiernächst auf erhaltenen landesherrliche Concession im Jahre 1639 und 1641 ein Fehn von 200 Mohrdiemten in westerlander Markt angegründet, auf dessen kultivierten Landen anheho 15 Häuser gesehen und bewohnt werden. Selbiges ward anfänglich von der Lage des Westerlandersehn, und von seinem Urheber Bottsehn geheissen, hat aber von dem Hörterigen Boden in unferer Sprache den Namen des Hüllererfehns erhalten.

Im Jahr 1649 haben emdische Bürger Röttger Francis und Harm von den Berge in einer von vorerwähnten Fehnen entlegenen (Fehnen) Gegend bei Langholt im Lande Stidhaußen nahe bei der Rauder Schanze das Vorhaben, eine Torfgräberei anzurichten, erhielten auch dazu eine landesherrliche Concession, und machten einen Anfang eines Canals aus dem Rauder Tief heraus, westwärts in Hochmoor hinein, wovon die verschlammte Niederung annoch zu sehen. Es ist aber dieses Werk ins Stocken gerathen, aus welcher Ursache ist mir unbekannt.

Im Jahre 1660 erhielten zwei Brüder Albert und Cord Jobus aus der Provinz Oberijel gebürtig, über 400 Diemten Hochmoor zwischen Stifelkamp und Bootzetel gelegen eine landesherrliche Concession, welche Colonie das neue Fehn geheissen wird, und iho 39 Häuser hat.

Zwischen diesem neuen Fehn und Bootzetel ward noch im selbigen Jahr dem Paul Harzebroek eine landesherrliche Concession über 100 Mohrdiemten verliehen, welches Stück, weilen es in der Ede liegt den niederländischen Nahmen Hoot, davon getragen. Welchen nun dieses Stück dieselbe Besitzer mit Bootzetel hatte, die aber einestheils mit dem bootzeteler Fehn genug zu schaffen hatten andertheils aber mit unthunlichen Dingen ihr Vermögen aufreiben, so ist es geschieden, daß bis 1740 da dieser Hoot einen anderen Besitzer gekriegt, nur 21 Diemten davon ausgegraben, und nur vier Häuser gebaut worden. Seit 1740 aber hat der neue Inhaber durch Grabung eines neuen Canals und ander. Veranstaltungen die wege gebracht, daß anstatt vormals jährlich nur 30-40 Tagewerk Torf darauf gegraben worden. anjeho 200 Tagewerke gehoben und deffiniert werden.

Die Lust neue Torfgräbereien anzufangen hatte über fünfzig Jahre geschlafen, und war diese Profession lediglich dem gemeinen Mann überlassen worden, als im Jahre 1736 der Doctor Gerhard Warling, damaliger Einwohner der Stadt Emden, zu Korchmoor der Stifter eines Fehns ward welches von ihm selbst das Korchmoorer Fehn, von dem

gemeinen Mann aber das Warsingsfehne genannt worden.

Die landesherrliche Concession geht über 400 Mohrdiemten außer den Strich Morast, welcher dem Entrepreneur iure proprio zu besitzen zugesandt worden, der von ihm gemachte neue Canal, wodurch der Torf abgeschiffet wird, hat eine Länge von mehr den 600 Ruthen, und ist deswegen sehr kostbar gewesen; inzwischen sind schon über dreißig Häuser zu Korchmoor theils auf dem eigenen Grunde des Entrepreneurs theils auf dem Erbpachtstücke angebaut worden, und da der jetzige Besitzer sich der Beförderung der Torfgräberei angelegen sehn läßt, so ist kein Zweifel, daß die Quantität von Tagwerken, welche jeho schon auf 200 und darüber gestiegen, nächstens merklich mehr vermehrt werden.

Da nun alle diese Fehnen, noch zur Zeit nicht vermögend, den Halbscheid in dem an Wasser liegenden Dertern benötigten Torfs zu beschaffen; So haben Ihre königl. Majest. in Preußen u. bald nach Antritt dero Preiswürdigsten Regierung diese Fürstenthums Ostfrieslands landesväterliche Vorjorge geäußert, diesem Mangel abzuhelfen. Zu dem Ende sind wegen Anrichtung neuer Fehnen Patentes verkündigt auch auf Landestagen Handlungen gepflogen worden.

Allerhöchstdieselbe haben auch um dem Werk mehreren Nachdruck im Jahre 1746 zwischen Albargen und der Speke ein neues Fehn auf Kosten Dero Kasse unter Direction der hierländischen Kriegs- und Domainentammer angefangen, und im Jahre 1747 fortsetzen lassen. Zu welchem Ende ein neuer Canal gegraben und mit zwei Schleusen versehen worden welches Werk dann in zwei Jahren dann soweit gezeihen, daß in diesem Sommer schon an die 300 Tagwerke Torf dafelbst gegraben werden können.

Solchergehalt werden dann pl. m. 700 Tagwerken oder 1000 Lasten Torf mehr denn zuvor auf dem (1) königl. Fehn (2) zu Korchmoor und (3) im Hoot dieser Provinz verschafft, wovon das Geld im Lande bleibt, welches vorher außerhalb Landes verschickt worden und ist deshalb zu wünschen, daß die alten und neuen Torfgräbereien dergestalt fortgesetzt werden mögen, daß diese Provinz baldigst allen fremden Torf entbehren könne.

Familien-Verband der Bourdeaux (Bourdeaux, de Bourdeaux)

otz. Zu den vielen Flüchtlingen, die nach der Aufhebung des Edictes von Nantes durch Ludwig XIV aus Frankreich nach Deutschland flohen, gehörte auch der reiche Kaufmann Bourdeaux, der große Seidenweberien in Lyon besaß und nur einen Teil seines großen Vermögens retten konnte. Nachkommen dieses Flüchtlings leben noch heute in Ostfriesland, zum Beispiel in Emden, Norden, Leer, Appant-Schott, ferner in Hannover, Wilhelmshaven, Bremen, Leipzig und an anderen Orten. Seit langer Zeit ist man den Spuren dieser Flüchtlingsfamilie nachgegangen. Die höchst interessanten Ergebnisse haben nun einzelne Angehörige der Sippe veranlaßt, einen Familien-Verband der Bourdeaux (Bourdeaux und ähnliche) zu gründen, der die einzelnen Familienmitglieder zusammenführt und die Geschichte der Familie noch weiter erforschen soll. Der heute noch in Berlin vertretene Zweig der Bourdeaux, der über Haag (Holland) nach Deutschland kam (ein de Bourdeaux war Hofbuchhändler Friedrichs des Großen und ein anderer Minister am Niederländischen Hofe) stellte noch bis in die jüngste Zeit hinein die Prediger verschiedener französisch-reformierter Gemeinden.

Es ergeht die Aufforderung an alle Namensträger Bourdeaux, sich dem Familien-Verband anzuschließen. Auch die Nachkommen der angeheirateten Sippen werden gebeten, die Aufnahme zu beantragen und ihre Ahnen-Tafel einzuwenden. Die vorläufigen Leiter des Sippen-Verbandes sind: Oberkassenleiter Franz Bourdeaux-Emden, Hannover, und Postinspektor Peter Bourdeaux in Wilhelmshaven. Ihre genauen Anschriften können bei der Centralstelle für Ostfriesische Sippenforschung in Emden in Erfahrung gebracht werden, die auch gerne weitere Auskunft gibt. Wichtigstehens sei noch erwähnt, daß für das Jahr 1938 ein großer Familientag der Bourdeaux geplant ist.

Auslandsdeutsche Sippenkunde im Dritten Reich

Vor einiger Zeit hielt in Stuttgart der Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung einen Vortrag über Auslandsdeutsche Sippenkunde.

In einer umfassenden Rückschau und Vorschau befaßte sich Dr. Kurt Mayer mit den verschiedenen Gesichtspunkten, die von der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgehen, auf die Geheße von Blut und Rasse gegründeten Impulsen entprechend, für den organisatorischen, ideellen und materiellen Aufbau und Ausbau der auslandsdeutschen Sippenkunde maßgebend sind. Im einzelnen gab der Redner eine ganze Anzahl von wertvollen praktischen Anregungen, die sich vor allem mit der Beschaffung, Erhaltung, Bearbeitung und Auswertung des Materials befaßten. Dr. Mayer gab die Anregung, daß draußen bei den zuständigen Stellen eine genaue Registerführung über sämtliche Reichsdeutsche eingerichtet werden möge, daß die deutschen Grabinschriften im Auslande gesammelt werden, daß die Todesanzeigen in auslandsdeutschen Zeitungen festgehalten und Aufträge erteilt werden, um festzustellen ob die in dem dortigen Bereich wohnenden Familien sich ihrer deutschen Abstammung und volksdeutschen Zugehörigkeit noch bewußt sind. Hinsichtlich der Auswertung des Materials lehte sich der Leiter der Reichsstelle für eine möglichst dezentralisierte Arbeitsweise ein. Das große Ziel der auslandsdeutschen Sippenkunde im Dritten Reich

bestehet, so schloß der Redner, darin, das Material zu beschaffen für eine Geschichte des ganzen deutschen Volkes.

Amerika-Ostfriesen schreiben der „DZ.“

Aus Montana (USA) ist der „DZ.“ nachstehender Brief zugegangen, der in seiner schlichten Sprache ein treffliches Zeugnis für das schöne Verhältnis ist, das die Landsleute drüben zu der großen ostfriesischen Heimatzeitung gefunden haben:

Wir möchten hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen für die „Ostfriesische Tageszeitung“, die wir schon seit längerer Zeit regelmäßig erhalten haben. Wir lasen sie stets mit sehr großem Interesse und freuen uns sehr über die Vorgänge im Neuen Deutschland. Hier wird man doch bloß halb gewahrt, was dort bei Ihnen vorgeht und dann noch verzeht. Hoffen wir, daß es uns recht bald vergönnt ist, USA. den Rücken zu kehren und zurück zum Vaterland zu kommen, das ich vor sechzehn Jahren verlassen hatte und meine Frau vor sieben Jahren. Einleitend senden wir Ihnen 1.—Dollar, welchen Sie bitte als Porto oder zum WZM. verwenden wollen. Mehr langt es leider augenblicklich nicht, da wir hier im Westen seit vier Jahren beinahe keine Ernten mehr hatten.

Mit deutschem Gruß und Heil Hitler verbleibe ich Ihr
A. A.

Suchliste 15

Zeichenerklärung:

* = geboren, X = verheiratet, † = gestorben

- Smid, Jan Eden, Landwirt, * um 1773 — wo? —, † Grootshuisen 31. 7. 1821, X — wann, wo? — mit Antje Janssen, * um 1754 — wo? —, † Grootshuisen 16. 7. 1836. Wo sind die Kinder dieses Ehepaars geboren? Fehnde Daten der Eltern gesucht.
- Hagen, Peters Hagen, * — wo, wann? —, X — wann? — mit Grietje Janssen Smid, * um 1776 als Tochter von 1. Geucht werden die Vorfahren Hagen.
- Wiards, Geeste Alberts, * um 1791 — wo? —, † Grootshuisen 9. 8. 1860, X — wo, wann? — mit Jan Janssen Smid, * wo? als Sohn von 1. † Grootshuisen 23. 8. 1852. Nähere Einzelheiten über Geeste Alberts Wiards gesucht.
- Jasper (Jaspers), Wilhelm, * um 1750, Fieglmeister, X 9. 9. 1775 zu Albargen mit Elisabeth Dube. Genaes Geburtsdatum und -ort, Angaben über Eltern und Geschwister gesucht.
- Freemann, Heere Antjes, * 10. 4. 1776 Dorenborg, † — wo, wann? —, X 1799 Grotegaste mit Meite Feenders, * 1779 Grotegaste, † — wann? — Dorenborg. Fehnde Daten gesucht.
- Wjards, Willem, * — wo, wann? —, † 9. 10. 1743 Mitling, X — wann? — mit Antje Harms (Schulte), * — wann? — † Mitling 13. 5. 1764. Wer hat die fehlenden Daten und wann zweidienliche Angaben machen?
- Beit, Jakob Hinrichs, * um 1775 — wo? —, † Altegaude 5. 3. 1845, Kolonist (später Schullehrer?), X — wann? — mit Antje Hinrichs (Hagen), * 1785 — wo? —, † 1832 „in der Colonie“. Tochter: Trientje Jacobs Beit, wann und wo um 1811? *. Eltern des Jakob H. Beit und der Antje H. Hagen gesucht.
- Daken, Meine, Bürger und Krämer zu Ems, * —? —, † —? —, X mit Gehe —? —. Sohn: Johann Meints, später Bürger und Schuhmachermeister zu Ems, * um 1696 — wo? —, † 21. 1. 1740 dafelbst. Lebensdaten oder Nachrichten von Meine Daken und der Gehe gesucht.
- Ajgen, Boldewyn, * 1660 Ems, † — wann? —, X Ems 1688 mit Minke Mensjen, * 1668 Ems als Tochter des Mensjen Inten und dessen Frau Ette, † — wann? —. Gesucht werden die beiden fehlenden Todesdaten.
- Gerdes, (Knadenburgs), Johann, * um 1705, † 1755 Ems, Bürger und Fuhrmann zu Ems, X 1734 Ems mit Inje Harbers, * — wann? —, † 1772 Ems (Tochter des Harbert Warken). Wer kennt weitere Daten vor 1734?
- Bonemeyer, Johann Jacobs, * — wo, wann? —, X 1734 Wittmund mit Inje Jacobs, * — wo, wann? —. Sohn: Weimerich Janssen Bonemeyer, 6. 2. 1739 * Wittmund. Weitere Daten gesucht. Forschungsaustausch!
- Tholen, Jann Hindert, * 1800 Tjadleger bei Leer, † — wann? —, X — wann und wo? — mit Etje Anna Hinrichs, * 1795 Arle. Wer hat Unterlagen über die Eltern von 12: Jann Tholen und Toebe Dirks?
- Boekhoff, Gotte Bartels, „Herbergier“, * — wann? —, X vor 1807 — wo? — mit Anna Weerts Deneas, * um 1779 — wo? —. Tochter: Antje Joffen Boekhoff, 1807 in Nittermoor *. Geburt und Trauung der Eltern gesucht.
- Jhnen, Eilt Hinrichs, * wann und wo? —, X 1836 Neffe mit Margarethe Harms Brandenbörger zu Westerdeich bei Neffe, * — wo? —. Tochter: Antje Eilts Jhnen, 1839 zu Westerdeich *. Aus welchem Dorf stammen Jhnen und Brandenbörger? Wer hat den letzteren Namen in seiner Ahnenreihe?

Mehr Heiraten nordischer Menschen notwendig!

Wichtige Probleme nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik erörterte der Münchener Universitätsprofessor Dr. Rüdiger, Leiter der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie des Kaiser-Wilhelm-Instituts in München und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Völkischen Willen“. Die starke prozentuale Zunahme der Erbkranken im deutschen Volke sei durch die Geburtenbeschränkung der Erbgesunden weitgehend verursacht worden. Eine möglichst große Zahl gesunder Geburten, also ein gewisser Ueberfluß sei jedenfalls auch beim Menschen Voraussetzung für die Durchführung der Ausmerze, so daß hier schon einer der vielen Zusammenhänge zwischen Quantität und Qualität liege. Denn jede Erbkrankheit, die durch Anfruchtbarmachung abgeschlossen wird, müsse durch eine zusätzliche erbgelunde Erbkrankheit ersetzt werden, sonst werde der Volksschwund durch die Ausmerze beschleunigt. Was den Zusammenhang von Volkzahl, Aufzucht und Begabung angeht, so sei ohne weiteres klar, daß bei annähernd gleichbleibender Erbmasse unter 70 Millionen Menschen mehr übertragene Begabte zu finden seien als unter 50 Millionen. Wir hätten in Deutschland verschiedene Rassenanschläge, deren Begabungen nach Art und Stärke verschieden sind. Leider müßte aber festgestellt werden, daß bisher vielfach der Wille zur Eheschließung und zur Fortpflanzung um so geringer war, je stärker der nordische Einschlag ist! Der nordische Mensch sei unternehmungslustiger und abenteuerlustiger und wagemutiger. Er beteilige und gefährde sich mehr in Sport, Seefahrt, Forschungsreisen und Krieg. Seine schöpferische, geistige Aktivität gehe häufig auf Kosten der Familienbildung. Hierin liege eine Gefahr. Prof. Rüdiger erklärte schließlich u. a., daß eine große Kinderzahl die erhöhte Aussicht bietet, starke Begabungen zu erhalten. Man könne wohl sagen, daß unter sonst gleichen erbbiologischen Voraussetzungen in einem kinderreichen Volk mehr Begabte, mehr Führernaturen heranwachsen als bei geringerer Kinderzahl oder gar dem Zweikindersystem. Qualität und Quantität gehörten zusammen und gingen Arm in Arm.



Reizendes Kleingebäck

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ selbstgebacken

nach bewährten Oetker-Rezepten aus „Backen macht Freudel“ Preis 20 Pfg. Wo nicht erhältlich gegen Einsendung von Markenporto frei von Dr. August Oetker, Bielefeld



Unsere Gardinen-Schau ist eröffnet!

Sie ist mit viel Geschmack und Geschicklichkeit aufgebaut. Sie dürfen etwas Besonderes erwarten zu durchaus niedrigen Preisen.

Wir würden uns freuen, Ihnen alles zeigen zu dürfen.

Unsere Fachleute werden Sie gern beraten!

Besuchen Sie uns!

Heinz KAUFHAUS
de Wallé
EMDEN • Kl. Brückstr. 37-40 • Tel. 2492



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreis Emden

Wunsch-Konzert

zugunsten des Winterhilfswerkes

Es spielt das Musikkorps der VI. Marine-Artillerie-Abteilung Emden.

Anschließend Tanz!

Sonntag, 7. März 1937
abends 8 Uhr im „Tivoli“

Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 60 Pfg., an der Abendkasse 80 Pfg., für Militär 50 Pfg. Karten sind erhältlich in der Kreisdienststelle, sowie bei allen Betriebswarten.

Deff Station Harsweg

Der bewährte

Prämienhengst
Archibald Nr. 1584
(Beurteilung liegt bei 80%)

steht wieder auf Station.

Deckgeld 35.- Mark

Bei Zahlung vor dem 1. November 1937 30.- Mark, zuzüglich 5.- Mark für die Deckkarte.

Ganders, Harsweg
Telephon 2571 Emden.

Habe noch Hinderweiden zu vergeben. D. D.

Spar- und Darlehnskasse Dunum
e. G. m. u. S.

25. ordentliche Generalversammlung

am Sonnabend, dem 13. März 1937, nachmittags 4 Uhr, bei Biffering in Dtt-Dunum.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1936.
2. Revisionsbericht.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses per 31. 12. 36. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Verwendung des Reingewinns.
5. Statutenmäßige Wahlen.
6. Festsetzung der Einzelkreditgrenze.
7. Sonstiges.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegen ab heute im Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Wir bitten um zahlreichen Besuch der Versammlung.
Dunum, den 3. März 1937. Der Vorstand.

Gardinen für jeden Raum

Ganz wie Sie es wünschen und gerade Ihr Zimmer es erfordert:



Wichtige Grobtülle in ganz aparten Neuheiten
Hauchzarte Seiden-Marquissettes in der neuen Maisfarbe
Flandrische Relief-Spitzen-Barock-Tülle für elegante Salons
Feine bestickte Florentiner-Tülle und alte Stil-Gardinen
Dekorations-Stoffe, Vorhang-Stoffe . . . und alles was dazu gehört, kauft man seit Generationen bei:

A. G. Cramer, Emden Neutorstraße 37

Oldersum!

Sonntag abend 1/8 Uhr
im „Preußischen Adler“
bei Höncher
großer Ball!

Johann G. Schmidt
das Fachgeschäft für Polstererei u. Dekorationen
Emden, Norderstraße 7
Fernsprecher 2633

Bitte beachten Sie mein Schaufenster

Swüßling 1937

In allen Abteilungen haben wir
große Eingänge in Frühjahrs-
Neuheiten zu verzeichnen!

FÜR DIE DAME:

Damen-Strümpfe Maco, haltbare Qualität Paar	0.38
Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Flor plattiert Paar	0.48
Damen-Strümpfe künstl. Wäscheide, halbmatt Paar	0.78
Damen-Strümpfe künstl. Mattseide, feinfädig Paar	0.98
Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert schwere Qualität Paar	1.18

In Strümpfen immer große Auswahl, niedrige Preise

Damen-Trägerhemden mit Motiv Stück	1.08	0.98
Damen-Achselhemden mit breiter Stickerei und Languelette Stück	1.48	1.28
Damen-Nachthemden, 1/4 Arm farb. Wäschebatist, hübsch garniert Stück	2.35	1.78
Damen-Hemden künstl. Mattseide, gestreift Stück	0.93	
Dazu passende Schlüpfer Stück	0.98	
Damen-Unterkleider Charmeuse mit Motiv Stück	1.88	1.58

Täglich
Neueingänge in **Damen-Balladierung**
Überzeugen Sie sich bitte durch einen
Besuch von unserer großen Auswahl

FÜR DEN HERRN:

Herren-Sporthemden Stück	2.68	2.30
Oberhemden, weiß Stück	3.25	2.90
Herren Nachthemden aus gutem Hemdentuch Stück	3.90	2.90
Selbstbinder, moderne Muster . Stück	0.68	0.58
Herren-Umlegekragen halbsteif, moderne Formen Stück	0.55	0.35

Immer-Ouellet für den täglichen Bedarf
in großer Auswahl:
Sockenhalter - Ärmelhalter - Gummibiesen
Manschettenknöpfe - Krageknöpfe
Krawattenhalter - Ledergürtel - Hosenträger

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden * Zwischen beiden Sielen

Obstbaum-Karbolineum

Schädlingsbekämpfungsmittel
Saalbeizen
nach den Normen der Biologischen
Reichsanstalt
Handspritzen in versch. Größen
Drogerie Johann Bruns, Emden

Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Emden

Am Sonnabend, dem 6. März
findet um 20.30 Uhr
im Heerenloagement die diesjährige
Jahres-Hauptversammlung
statt. Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist erwünscht; Freunde und
Gönner sind herzlich eingeladen.
Der Vereinsführer.

Ab heute AIPOLLO Der Terra-Großfilm



mit Heinrich Georges,
Hilde Weighner, Vic-
toria von Ballasto,
Heinz von Cleve!
Regie: Frank Wysbar!
Musik: Walter Kollo!
Ein eleganter Gesellschafts-
film mit einer ungemein
fesselnden Handlung, um-
rahmt von einer köstlichen
Melodienfülle!
Dazu:
„Die letzte Gelegenheit!“
Kulturfilm, Fog-Woche
Sonntag, 7. März
11,15 Uhr vormittags
„Victoria“
anl. d. „Filmvolkstages“

Zum Grobkeinemachen

Braune Seife 500 g 22 ₤
Soda 500 g 6 ₤
Scheuerseife 500 g 11 ₤
Salmiat-Terpentin-
Seifenpulver 500-g-Paket 18 ₤
Schranzpapier
hübsche Muster Rolle 20 ₤
Böhnerwachs i. Pak. 20 ₤ 10 ₤
Böhnerwachs in Dosen v. 25 ₤ an
Netzwachs
weiß und rotbraun Dose 15 ₤
Leberfächer
in vielen Preislagen von 45 ₤ an
Bügel, Bürsten, Besen usw. billig
3% Marken-Rabatt!
Geifen-Puls
Emden - Große Straße 53

FRÜHJAHR-Neuheiten

„Gold“
der halbmatt
Tagesstrumpf 1.45
„Spezial“
der feinmaschi-
ge Strumpf,
solide, elegant 1.95
Kniefrei
3/4 langer
Damenstrumpf 1.25
Pfirsichhaut
Hemdchen oder
Schlüpfer . . . 1.45
Unterkleid
Charmeuse,
doppelfädig,
reich garniert 2.95
Damen-
Handschuhe
Simplex, der
elegante Hand-
schuh, moderne
Farben 1.95
Kummerein
Brocken
Ludwig,
Olm Bollnowel

Herren-hüte

in neuen Formen
und Farben preis-
wert und modern
bei
Jacoby Lindholz
Emden, Kl. Brückstraße 29

Die beste haltbare Dauerwelle nur bei JANSSEN, Emden, Wilhelmstr. 75 / Niedrige Preise

Zur Konfirmation und Kommunion!

Konfirmanden-Anzüge
gute Qualitäten, in marineblau und
gestreift, zu 21,- 25,- 30,- 36,- 42,- 48,- RM

Konfirmanden-Anzüge
beste Qualitäten, zum Teil aus
meiner Maßware hergestellt, zu
50,- 56,- 65,- 72,- RM

Kommunion-Anzüge in Kammgarn, Dreifach gestrickt, in marineblau
Anzugstoffe, marineblau und gemustert, empfehle zur Anfertigung in meiner Maßwerkstatt
oder in der Fabrik zu äußerst günstigen Preisen. Für tabellösen und einwandfreien Sitz
sowie für die Verarbeitung erstklassiger Zutaten übernehme volle Garantie

Ferner empfehle für **Konfirmanden Leibwäsche** jeder Art, **Oberhemden, weiße
Sporthemden mit festem Kragen, Einjahhemden, Hosenträger, Socken,
Wäschekragen, Krawatten und Selbstbinder**

Für Konfirmation und Prüfung:
Kleider in Wolle und Seide, mit kurzen und lg. Ärmeln, 7,90 11,50 14,50 16,50 17,50 RM
19,50 21,- 22,- RM

Mäntel in einfarbig und gemustert 12,- 15,- 18,50 19,50 21,- 22,- 26,- 29,- RM

Gabardine-Mäntel, hellfarbig und marine
Trikot-Unterwäsche 1,25 1,45 1,95 2,10 2,25 RM
Trikot-Schlüpfer 1,10 1,35 1,50 1,65 1,85 RM

Große Sendung Schuhwaren aller Art zu bekannt mäßigen Preisen.

Peter Eilts / Emden

Am Delft 27-28 - Fernsprecher 2474

Warum Reichsbeihilfen für das Grünland?

Der beschränkte Raum Deutschlands zwingt die Landwirtschaft, alle Böden so auszunutzen, daß sie die höchsten Erträge von der Flächeneinheit hervorbringen. Dies gilt nicht nur für das Ackerland, sondern auch für die Grünlandflächen, also für Wiesen und Weiden, für diese sogar in verstärktem Maße. Denn die Erträge des Ackerlandes liegen während des letzten Jahrhunderts fast um das Doppelte, während die Erträge des Grünlandes in gleicher Zeit nur um ein Drittel verbessert werden konnten. Zum großen Teil war dies durch die frühere Agrarpolitik bedingt, die, sofern das wirtschaftsereignisförmige Futter nicht ausreichte, einfach große Mengen von ausländischen Futtermitteln einführte. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung versucht aber, alle lebensnotwendigen Stoffe so weit als möglich im eigenen Lande zu erzeugen, um nicht von anderen Ländern abhängig zu sein. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht hat sie daher auch den Wiesen und Weiden ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Fast dreißig vom Hundert der landwirtschaftlich genutzten Fläche nehmen die Wiesen und Weiden ein, die aber nur mit zehn vom Hundert am Gesamtenergieertrag der Landwirtschaft beteiligt sind. Das bedeutet also, daß sie entweder falsch genutzt oder infolge schlechter Pflege und Düngung tiefmütterlich behandelt wurden. Beides trifft zu.

Ein großer Teil unserer Wiesen und Weiden wird heute noch als Grünland genutzt, trotzdem es den Charakter als Grünland verloren oder überhaupt nicht beibehalten hat. Diese Flächen werden daher in Zukunft besser in Form des Ackerlandes genutzt, dessen Früchte höhere Erträge versprechen. Denn die vielfach bestehende Ansicht, daß das Grünland die höchsten Erträge an Futter hervorbringt, ist nicht durchweg richtig. Legt man nämlich die durchschnittlichen Flächenenerträge zugrunde und bringt diese durch Umrechnung in Kalorien auf einen gemeinsamen Nenner, so sind zur Erzielung der gleichen Nährwertmengen wie von 1 Hektar Zuckerrüben notwendig: 1,9 Hektar Kartoffeln oder 2,4 Hektar Futterrüben oder 3,2 Hektar Gerste oder 3,8 Hektar Klee oder Roggen oder aber 4,5 Hektar Wiesen. Die wichtigsten Kulturpflanzen des Ackerlandes bringen also weit höhere Nährwertmengen hervor als die Gräser der Wiesen und Weiden. Diese Tatsache führt daher zu der Folgerung: die Grünlandflächen mit geringen Erträgen unzu- brechen und sie soweit als möglich als Ackerland zu nutzen. Damit dieser Umbruch möglichst schnell durchgeführt werden kann, hat, wie wir bereits berichteten, das Reich Mittel zur Verfügung gestellt, die im großen Durchschnitt 100 Reichsmark je Hektar Umbruchfläche betragen.

Selbstverständlich müssen die guten Wiesen und Weiden erhalten bleiben. Aber auch diese sind besser als bisher zu nutzen und ihre Erträge zu erhöhen. Als beste Nutzungsförm der Wiesen hat sich die Mähweide oder Weidewiese erwiesen, das heißt Wiesen, die umzäunt sind und abwechselnd zur Gewinnung von Heu und zur Weide des Viehes benutzt werden. Auch für die Anlage derartiger Mähweiden wurden dieselben Beträge wie für den Umbruch des Grünlandes als Beihilfen vom Reiche gewährt.

Welche Flächen können nun umgebrochen werden? Hierzu gehören in erster Linie die Flächen, die durch Befestigung der Hochwassergerinne oder durch Senkung des Grundwasserstandes oder durch ungenügende Niederschläge, — vor allem auf leichteren Böden — keinen üppigen Grasschnitt mehr zulassen, wo also der Wasservorrat nicht ausreicht, um den hohen Feuchtigkeitsansprüchen der Wiesenpflanzen gerecht zu werden. Auch jene Flächen gehören hierzu, die durch die Trockenheit im Vorjahre nach der ersten oder zweiten Nutzung fast regelmäßig ausbleichen und nur jedes dritte oder vierte Jahr einen vollen Ertrag als Grünland versprechen. Aber auch in grünlandstarken Betrieben, die reichlich Futter besitzen, kann ein Teil der Flächen umgebrochen werden. Allerdings ist der verbleibende Teil des Grünlandes dann durch bessere Pflege und Düngung, durch Neuanfaat oder durch die ebenfalls beschriebene Ein- und Unterpflanzung ertragreicher zu gestalten. Der Viehbestand oder dessen Leistung darf durch den Umbruch jedenfalls unter keinen Umständen verringert werden. Zur Einpflanzung können natürlich nur solche Flächen herangezogen werden, die auch tatsächlich als Weide zu nutzen sind. Voraussetzung dafür ist also eine genügende Entwässerung der Flächen. Es genügt auch nicht, die gesamte Fläche einzuzäunen, sondern sie muß, um Höchsterträge zu erzielen, in verschiedene Unterpflanzungen eingeteilt werden.

So versucht die nationalsozialistische Agrarpolitik den Bauern und Landwirten die Wege zu zeigen, die notwendigerweise beschritten werden müssen, um die Böden am besten zu nutzen und Höchsterträge von der Flächeneinheit zu erzielen. Schon heute steht fest, daß große Teile der Landwirtschaft sich der Beihilfen bedienen werden, um so mehr, als in der Systemzeit der sogenannten „Grünlandrummel“ hervorgerufen wurde, der einen Teil unserer hochwertigen Ackerflächen in ertragsarme Wiesen oder Weiden umgewandelt hat.

Das Hauptblatt des Reichsnährstandes, die NS-Landpost, berichtet in ihrer neuesten Folge eingehend über die Reichsbeihilfen und stellt dazu fest, daß dieses vernachlässigte Grünland, wenn es zum Ackerland umgebrochen wird, weit höhere Erträge abwerfen kann als bisher. Es muß deshalb gefordert werden, daß dieses Grünland zur Erweiterung der Nahrungsmittelbasis auf schnellstem Wege dem Ackerbau zugeführt wird. Die vom Reich hierzu gegebenen Beihilfen geben der Landwirtschaft die Möglichkeit, dieser Forderung nachzukommen und damit eine äußerst wichtige Aufgabe im Rahmen der Erzeugungsschlacht zu erfüllen.

Werden so auf der einen Seite durch den Umbruch neue Flächen im Ertrag geringen Grünlandes dem Ackerbau zur Verfügung gestellt, so muß auf der anderen Seite dafür Sorge getragen werden, daß auch die noch vorhandenen Wiesen und Weiden zur höchsten Intensität gebracht werden. Die vom Reich gegebenen Beihilfen zur Einbringung von Mähweiden sollen helfen, die Erträge des Grünlandes zu verbessern und damit die Gewinnung des wirtschaftsereignisförmigen Futters auszubehalten. Fast ein Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands, das aus Dauergrünland, aus Wiesen und Weiden besteht, wird durch diese Beihilfen der besten landwirtschaftlichen Nutzung erschlossen.

Mustermaisfelder in jedem Dorf

Für die Erzeugungsschlacht ist es wichtig, daß auch im deutschen Anbauplan zum Teil nicht unwesentliche Veränderungen vorgenommen werden. Es kommt hier insbesondere auf die Ausschaltung weniger ertragreicher und unsicherer Früchte aus der Fruchtfolge zugunsten von ertragreicheren und für die Volksernährung mehr Nährwerte liefernden Pflanzen an. Wie wir der NS-Landpost (Seite 9) entnehmen, spielt hierbei ein verstärkter Anbau von Körnermais eine bedeutungsvolle Rolle. Der Körnermaisbau soll auf Kosten von Hafer, Sommergerste und Roggen erfolgen. Bestand noch vor wenigen Jahren nicht die Möglichkeit, Maisorten zu

Bestimmungen des neuen Deutschen Rinderleistungsbuches

otz. In der letzten Berliner Februaritzung des DRLB wurden weitgehende Änderungen für die Eintragung der Dauerleistungen getroffen.

1. Der im Vorjahre gefaßte Beschluß, die angemeldeten Tiere einer Prüfung mit Vorprüfung durch den zuständigen Kontrollbeamten zu unterziehen, kommt in Wegfall. Es können somit alle Kühe, die das Mindestalter von acht Jahren erreicht haben und die bis zu diesem Tage die geforderte Mindestleistung nebst erforderlichen Kälber nachweisen können, sofort nach Anmeldung in das Deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen werden.

Die bisherigen Anmeldungen sind hinfällig. Alle Kühe, die der Eintragung genügen, sind beim WSt. mit Einzahlung von 15,— RM. zu melden und nach Ueberprüfung auf Richtigkeit nach Berlin weiter zu melden. Ein Bild in 6x9 cm Größe ist möglichst mitzuliefern, da dasselbe von Berlin erbeten wird.

2. Die Anmeldung kann jeweils nach einer abgeschlossenen Laktation erfolgen, da alsdann das Ergebnis durch die Züchtervereinigung nachgeprüft und auf der Anmeldung bestätigt oder angezogen werden kann. Besonders wird noch auffällig bemerkt, daß Tiere nur gemeldet werden können nach einer abgeschlossenen Milchzeit und daß Anmeldungen während einer laufenden Milchzeit unzulässig sind. Um also jetzt durch das Kontrollvereinsergebnis abgeschlossene letzte Leistungen durch Meldung habig zu erfassen zu können, ist eine umgehende Meldung notwendig.

3. Um auch den bisher in das Deutsche Rinderleistungsbuch auf Grund der Sonderleistungsprüfungen eingetragenen Kühen die Möglichkeit zu geben, auch mit Dauerleistungen nochmal eingetragen zu werden, wurde beschlossen: daß Kühe, die bereits in das bisherige Deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen wurden, nochmal infolge ihrer nachgewiesenen Dauerleistung zur Dauerleistung angemeldet werden können. Hierbei ist zu beachten, daß die Ergebnisse der Jahre, in denen die Kuh in Sonderprüfung stand, für die Berechnung der Gesamtleistung nicht herangezogen werden dürfen. An Stelle dieser Ergebnisse

tritt der Durchschnitt aus den vorhergehenden und nachfolgenden Milchzeiten ein.

4. Für die Abkammungstafeln wurde beschlossen: für die in das DRLB. nach Sonderprüfung eingetragenen Tiere wie bisher die Bezeichnung DRLB. zu verwenden und für die kommende Dauerleistung die Bezeichnung RL. zu gebrauchen. Nach einer zweiten bzw. dritten Eintragung, die nach dem 11. bzw. 14. Lebensjahre möglich ist (siehe folgende Bestimmungen), erhalten die Kühe der zweiten Eintragung ein und die der dritten Eintragung zwei Sterne neben den vorgenannten Buchstaben RL.

5. Mindestleistungen für Niederungsschläge:

bis zum vollendeten 8. Lebensjahre 800 Kg. Milchfett

„ „ „ 11. „ 1200 „ „

„ „ „ 14. „ 1500 „ „

Die geforderten Mindestleistungen erhöhen sich: Für jeden Tag älter als 8 Jahre um 365 Gramm Fett, für jeden Tag, den die Kuh älter ist als 11 Jahre, um 274 Gramm Fett.

Der Durchschnittsfettgehalt muß bei Niederungsrindern mindestens 3,30 Prozent betragen.

Die Aufnahme von Bullen in das Deutsche Rinderleistungsbuch erfolgt ohne weiteres, sobald acht ihrer Töchter eingetragen sind. Die Eintragung kann auch dann erfolgen, wenn die Bullen nicht mehr am Leben sind. Bei den bereits eingetragenen Bullen ist jede weitere Eintragung von Nachkommen zu vermeiden und zu veröffentlichen.

6. Neben den Mindestleistungen bezüglich der Milchfettmenge und Durchschnittsfettgehaltes müssen für die einzelnen Lebensjahre nachstehende Zahlen von Kälbern nachgewiesen werden:

im Alter von	8 Jahren	4 Kälber
„ „ „ 9	„	5
„ „ „ 10	„	6
„ „ „ 11	„	7
„ „ „ 12	„	7
„ „ „ 13	„	8
„ „ „ 14	„	9

Bekämpfung des seuchenhaften Verkälbens

Die einzelnen Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung

otz. Die viehseuchenpolizeiliche Anordnung über die Bekämpfung des seuchenhaften Verkälbens ist am 1. Januar 1937 in Kraft getreten. Das Preussische Ministerium erläßt in der Hauptsache folgende Bestimmungen:

I. Verkehr mit Zuchtieren

1. Alle über ein Jahr alten weiblichen und männlichen Rinder dürfen zu Zuchtzwecken nur dann abgegeben werden, wenn die Blutuntersuchung auf Abortus-Bang negativ ausgefallen ist. Die Blutuntersuchung darf bei Abgabe des Tieres nicht länger als acht Wochen zurückliegen.

2. Derselben Vorschrift unterliegen alle auf Zuchtviehversteigerungen und ähnliche Veranstaltungen gebrachten Rinder, dagegen nicht die Auktionsmärkte.

II. Weiderverkehr

1. Auf Sammelweiden dürfen über ein Jahr alte weibliche und männliche Rinder nur genommen werden, wenn bei ihnen die Blutuntersuchung auf Abortus-Bang negativ ausgefallen ist (Untersuchungsfrist acht Wochen). Weibliche Rinder mit Erkrankungen der Geburtswege (Ausfluß) und Bullen mit Erkrankungen der Geschlechtsorgane dürfen auf Sammelweiden überhaupt keine Aufnahme finden.

2. Auf Sammelweiden ist der gemeinsame Weidegang von blutpositiven und blutnegativen Rindern verboten.

III. Deckverbote

1. Bevor Bullen zur Deckung von Rindern fremder Bestände verwendet werden, muß der negative Ausfall der Blutuntersuchung auf Abortus-Bang vorliegen. Der Nachweis der Bangfreiheit ist bei der erstmaligen Körnung der Bullen vorzulegen.

2. Die Ortspolizeibehörde hat die erneute Blutuntersuchung eines Bullen, der Rinder verschiedener Besitzer deckt, anzuordnen, wenn der Bulle der Banginfektion verdächtig ist.

3. Einem Bullen, der in versuchten Beständen deckt, dürfen Rinder aus einem Bestände, in dem die Banginfektion durch Blutuntersuchung festgestellt ist oder andere Umstände das Vorliegen oder den Verdacht dieser Seuche begründen, vor Entfernung der angelegten Tiere aus dem Bestand zum Decken nicht zugeführt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Regierungspräsidenten.

4. Bullen mit bangpositivem Blutuntersuchungsergebnis dürfen in eigenen Beständen oder in Beständen decken, in denen die Banginfektion durch Blutuntersuchung oder andere Umstände festgestellt ist.

5. Bullen mit krankhaften Veränderungen der Geschlechtsorgane dürfen nicht zum Decken verwendet werden.

6. Weibliche Rinder mit Erkrankungen der Geburtswege, insbesondere krankhaftem Ausfluß, dürfen nicht zum Bullen geführt werden.

IV. Personenverkehr

1. Die gewerbmäßige Behandlung der Banginfektion durch Personen, die nicht Tierärzte sind, ist verboten.

2. Personen, die in abortustranken oder verdächtiger Rinderbeständen mit der Pflege und Wartung der Tiere beschäftigt sind, dürfen sich in Ställen anderer Betriebe nicht betätigen.

zuchten, die in allen Gegenden Deutschlands noch reif werden, so sind diese Schwierigkeiten heute überwunden. Dementsprechend ist auch der Körnermaisbau in den letzten Jahren sehr schnell angehten. Noch 1933 betrug er nur etwa 2500 Hektar. Im Jahre 1936 sind bereits 19 300 Hektar mit Körnermais bebaut worden. Diese Entwicklung ist durchaus zu begrüßen, da der Körnermais auf den leichteren Böden in trockenen Gegenden im allgemeinen doppelt so hohe Erträge wie Roggen und Hafer hervorbringt. Um den Körnermaisbau weiter vorwärts zu treiben, kommt es darauf an, die Landwirtschaft vielfach vom Althergebrachten abzubringen. Wie die NS-Landpost mitteilt, sind bereits verschiedene Landesbauernschaften auf diesem Gebiete tatkräftig vorangegangen, z. B. indem angestrebt wird, in jedem Dorf ein Mustermaisfeld anzulegen.

3. Messern ist verboten, in fremden Rinderbeständen Geburtshilfe zu leisten.

V. Impfung

Die Impfung mit lebenden Erregern der Banginfektion ist verboten.

VI. Durchführung der Blutuntersuchungen

Die Blutproben sind durch die beamteten oder durch besonders zugelassene Tierärzte zu entnehmen. Die Blutuntersuchung kann bei Rindern unterbleiben, für die der Nachweis erbracht ist, daß sie aus amtlich als abortusfrei anerkannten Beständen stammen.

Neben bekannten Vorbeugungsmaßnahmen: Isolierung positiver Tiere, Vermeidung des Zufalls fraglich gelunder weiblicher, geschlechtsreifer Tiere und Vermeidung der Beweidung auf Sammelweiden, ist das freiwillige, staatlich geförderte Abortusbekämpfungsverfahren anzuführen.

Ein Rinderbestand wird als abortusfrei anerkannt, wenn neben Vorbeugungs- und Sicherungsmaßnahmen folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Im letzten Jahre darf kein Fall von seuchenhaftem Verkälben in dem Rinderbestände aufgetreten sein.

2. Zwei in einem Abstände von etwa sechs Monaten durchgeführte Untersuchungen des Blutes aller über ein Jahr alten Rinder und der Milch aller Kühe dürfen Anhaltspunkte für das Bestehen einer Infektion mit Bangbakterien nicht ergeben haben.

3. Die dauernde Anerkennung als abortusfreier Bestand setzt voraus, daß jährlich wenigstens zweimal in halbjährlichen Abständen Blutproben von allen über ein Jahr alten Rindern entnommen und an das zuständige Untersuchungsinstitut eingesandt werden.

4. Der beamtete oder zugelassene Vertrauens-tierarzt hat eine Liste über die Bestände zu führen, die als abortusfrei anerkannt sind.

Die Verkälbeseuche ist die größte Geißel unserer deutschen Rinderbestände. In Ostfriesland hat dieselbe durch Befestigung von gemeinsamen Weiden (Moor-, Körperchafis- und Augenweiden) vielfach eine bedrohliche Ausbreitung erfahren.

Alle Herden, die frei von Bangbazillen sind, sollten jede Anfechtungsmöglichkeit vermeiden und sich dem freiwilligen Bekämpfungsverfahren anschließen.

Als anerkannt „abortusfreier Bestand“ werden sie einzeln gesondert auf erringen und werden zukünftig befreit sein von Blutuntersuchungen jeweiliger Auktionsverkäufe.

Gute Aussichten der hannoverschen Pferdezuucht

Von sachverständiger Seite wird zur Zeit der jährliche Bedarf an Pferden in Deutschland mit rund 7 v. H. des Gesamtbestandes, also auf rund 240 000 Stück, berechnet. Nach den vorliegenden Ergebnissen der Pferdezahlungs vom 3. Dezember 1936 umfaßte der Fohlenbestand im Alter bis zu einem Jahre, also die im Jahre 1936 geborenen Fohlen, nur rund 225 000 Stück. Diese Zahl liegt mit rund 15 000 Stück unter dem Bedarf des Berichtsjahres. Es geht aus einer Uebersicht der einzelnen Landesteile, die sich der Pferdezuucht widmen, hervor, daß fast überall eine Zunahme des Fohlenbestandes zu verzeichnen ist. Es ist lehrreich, die Provinz Hannover als wertvolles Pferdezuuchtgebiet mit den übrigen deutschen Zuuchtgebieten zu vergleichen. Ostpreußen steht mit 51 208 Fohlen unter einem Jahr an erster Stelle. Es hat eine Zunahme von 7,6 v. H. gegen das Vorjahr aufzuweisen. An zweiter Stelle kommt bereits die Provinz Hannover, die zwar nur 22 279 Fohlen hatte, aber eine Zunahme von 10,1 v. H. zu verzeichnen hat. Die Provinz Westfalen folgt mit 19 856 (Zunahme 14 v. H.) an dritter Stelle. Bayern hat 18 195 Fohlen, die Zunahme beträgt hier nur 2,8 v. H. Schleswig-Holstein steht an sechster Stelle mit 16 457 Fohlen und einer Zunahme von 10,9 v. H. Zu erwähnen sind dann noch Pommern mit 13 187 und Brandenburg mit 11 718 Fohlen als Hauptpferdezuuchtgebiete des Reiches.

Tag der Kameradschaft in Ahlhorn

Unser Gauleiter vor Männern der Partei und des Staates

In mitten eines herrlichen Landschaftsbildes erfolgte vor einigen Monaten auf Anordnung unseres Gauleiters Carl Röver die Errichtung des Gaukameradschaftsheimes Blochhaus Ahlhorn. Der Geist, der dieser echt deutschen Stätte entströmt soll nicht allein den Trägern der Weltanschauung Adolf Hitlers, den Männern der Bewegung, zugute kommen, sondern der Gauleiter will, daß die in verantwortlichen Stellen sitzenden Beamten des Staates, soweit sie im Gau Weser-Ems beheimatet sind, von Zeit zu Zeit den Segen der Kameradschaftsstunden, den diese Gemeinschaft in diesem Heim zu geben vermag, kennenlernen.

So hatte der Gauleiter am Anfang dieser Woche eine Anzahl führender Männer der Bewegung, sowie Vertreter des Staates nach Ahlhorn geladen, um in Stunden kameradschaftlichen Zusammenlebens das bestmögliche Verhältnis zwischen den Männern der Bewegung und denen des Staates zu schaffen, einzig mit dem Ziel, die Arbeit am deutschen Volkswohl auch auf diese Art fördern zu helfen und zu vertiefen. Die Zwanglosigkeit der Stunden erbrachte ein immer stärker werdendes Vertrauen, das seinen Höhepunkt fand, als am Abend alles um das trauliche Herdfeuer vereint in einer wahren Feierstunde den herrlichen Dichtungen unseres Berend de Bries lauschte und, von den Erlebnissen des Tages tiefinnerlich beeindruckt, alte traute Volkslieder in der stillen Einsamkeit der Heide verklingen ließ. Der Zusammensetzung dieser Kameradschaft entsprechend, hatte der Gauleiter die Vorträge, die gehalten wurden, unter dem Leitwort „Partei und Staat“ vereinigt. Er begrüßte die Erschienenen in herzlichster Weise und dankte ihnen in bewegten Worten für das liebevolle Gedenken, das ihm anlässlich seines Geburtstages aus allen Kreisen und Bevölkerungsschichten im Gau Weser-Ems entgegengebracht worden war. Der Gauleiter, der von so zahlreichen Beweisen alter, unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit tief bewegt wurde, glaubt seinen Dank an alle Volksgenossen dadurch am besten abtatten zu können, daß er ihnen verspricht, in demselben Geist, der ihn die Jahre des Kampfes und die Jahre nach der Machtübernahme unbeirrbar geleitet hat, weiterzukämpfen zum Wohle der ihm vom Führer anvertrauten Volksgenossen im Raum Weser-Ems und damit für das ganze deutsche Volk und Vaterland.

Ueber das Zusammenarbeiten von Partei und Staat sprach in einem äußerst fesselnden Vortrag der Reichsamtseleiter Sommer vom Stabe des Stellvertreters des Führers Parteigenosse Sommer behandelte vor allem die praktische Auswirkung, die die Zusammenarbeit von Partei und Staat bis

in die untersten Organe ergeben muß. Unendlicher Kleinarbeit bedürfe es innerhalb des Staates des Stellvertreters des Führers, bis alles das, was die Zukunft des deutschen Volkes



Berend de Bries mit dem Gauleiter am Kamin
Aufnahme: Photo-Engels („DTZ“-A.)

gefeggeberisch gestalten soll, im nationalsozialistischen Sinn Form und Inhalt bekommen hat und bis alles von etwa noch anhaftenden Säulen, die aus einer liberalistischen Zeit herkommen, völlig gereinigt ist.

Das Referat von Reichsamtseleiter Sommer wurde später durch einen großen Vortrag unseres Gauleiters Carl Röver nicht nur ergänzt, sondern auch vertieft. In klarer Weise umriß der Gauleiter das Thema „Partei und Staat“. Er gab ihm Sinn, Inhalt und Form.

Der Gauleiter kennzeichnete die Aufgaben, die den Männern der Bewegung gestellt sind, und die Arbeit, die die führenden Beamten im Staat als ihr Ziel erkennen müssen, wobei er wiederholt eindringlich betonte, daß nur in einem herzlichen Verhältnis zwischen beiden Trägern das erreicht werden könne, was die nationalsozialistische Weltanschauung sich als Endziel gesetzt habe. Im Raum Weser-Ems und vor allen Dingen im Freistaat Oldenburg hat der Gauleiter eine Staatsapparatur aufgebaut, die mit der Bewegung übereinstimmt und die sich zu einem einheitlichen Ganzen vereint fühlt. Kompetenzfragen oder gar Streitigkeiten verwaltungstechnischer Art seien vollkommen ausgeschlossen, weil eben Bewegung und Staat, denen er beide in unserem Gau als Gauleiter bzw. Reichsstatthalter vorsteht, sich keine Auffassung zu eigen gemacht und alle Aufbauarbeit in diesem Sinne vollzogen haben.

In seiner tiefstehenden Art vermittelte der Gauleiter der ganz in seinem Bann stehenden Zuhörerschaft ein Bild von dem Verfall des deutschen Volkes von der kulturellen, historischen und rassenpolitischen Seite her, um weiter die Notwendigkeit der Rassenföhrung zu bekräftigen. Wenn das deutsche Volk, so beendete der Gauleiter seinen Vortrag, der jedem Vieles gab, an die Sendung des Führers glaubt, sie dadurch unterstützt, daß jeder an seiner Stelle mithilft, dann erst wird die Volksgemeinschaft eine Schicksalsgemeinschaft werden, der nichts, aber auch gar nichts in der Welt etwas anhaben kann.

Der Gaubeauftragte für die Energieversorgung im Raum Weser-Ems, Amtshauptmann Brand, hielt einen äußerst belehrenden Vortrag über das Gebiet der Energiewirtschaft im Raum Weser-Ems.

Der Abschluß des Tages war wohl das Aller schönste mit: die Feierstunde am traulichen Herdfeuer. Berend de Bries, unser ostfriesischer Heimatdichter, dessen Perlen dichterischer Kunst dem Brausen des Meeres, der Küste Brandung, der Unendlichkeit des Moores und der Fruchtbarkeit der Marsch entnommen sind, wühlte Teile dieses köstlichen Inhalts seiner Werke in eindrucksvoller Weise wiederzugeben.

Staatliche Aufbauschule Bederkesa

Körperlich und geistig gut entwickelte Schüler u. Schülerinnen können schon nach Vollendung des 6. Volksschuljahres aufgenommen werden.

Anmeldungen umgehend!

Bederkesa, 3. März 1937

Der stellvertretende Studiendirektor

Wir zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen **Sungen** an

In dankbarer Freude

Karl Steffens und Frau

Frieda, geb. Hülsebus

Kreitlapperei.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchen** zeigen hocherfreut an

Johann Oltmanns u. Frau

Lina, geb. Christians

E m d e n, den 3. März 1937

Ihre Verlobung geben bekannt
**Hinnertje Buß
Jann Reuter**

Simonswolde, 3. J. Moorlage
5. März 1937

Westerlander

Für die uns anlässlich der **Goldenen Hochzeit** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir** allen Freunden und Gönnern, insbesondere der Gemeinde Harsweg, den Mitgliedern der Partei und den angeschlossenen Organisationen herzlich.
Familie Kiddlejs, Harsweg.

Beim Kauf einer Uhr

nicht auf die Handelsmarke, sondern auf die Qualität der Uhr achten.

Bei

Uhren-Ditche

E m d e n, Brückstraße 30
werden Sie von einem wirklichen Fachmann bedient

Auch Ihre

Familien-Anzeige gehört in die „OTZ“!



Kriegerkameradschaft Emden

Unser langjähriger, lieber Kamerad

Jan Bissler

ist zur großen Arme abberufen.

Dem Treuen ein dauerndes Gedenken.

Der Kameradschaftsführer.

Zum Ehrengelie treten die Kameraden am Sonnabend, 6. März 1937, 14.15 Uhr, Hindenburgstraße 20 an.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Ella Janssen
Heyo Spekker**

Bingum

Wapenburg, Lager I

März 1937

Vermählte:

Johann Ahlrichs und Frau

Sarminie, geb. Vater

Wiegboldsbur, den 3. März 1937

Danken zugleich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Am 3. März 1937 wurde plötzlich und unerwartet der



**SA-Sturm
Heye Buß**

aus unserer Mitte gerissen. Er war ein dienstfertiger SA-Mann. Wir betrauern das Ableben dieses Kameraden und werden ihn nicht vergessen.

Der SA-Sturm 55/R. 52, Norden.

Beenhufen, 4. März 1937.

Gestern abend nahm der Herr nach eintägiger schwerer Krankheit unsere heißgeliebte Tochter u. Schwester

**Gerda
Wilhelmine**

im Alter von 8 1/4 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

Heito Coordes u. Frau

Anna, geb. Bley
nebst Kindern u. Angehörigen

Die Trennungstunde lag zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. März, nachmittags 2 Uhr statt.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Aurich

6.7. März

Dr. Müller

Schulstraße 7 Telephon 223

Achtung! Bauunternehmer! Best.

Mauerland u. Betonies

liefert Ihnen

Sinrich Leerhof, Friedeburg.

Für die vielen Bekundungen der Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Jansson.

Süd-Georgsfehn, den 3. März 1937.

Aurich, Heeßen, Hamm, den 4. März 1937.

Heute morgen 9.45 Uhr starb an den Folgen einer schweren Operation im Städt. Krankenhaus zu Norden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Hilke Steffens Frerichs

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer

Frerich Backer und Frau

geb. Frerichs

Josef Meinhold und Frau

geb. Frerichs

Willi Rink und Frau

geb. Frerichs

Beerdigung in Aurich am Montag, dem 8. März, um 2 Uhr von der Friedhofshalle aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gestern abend entschlief das Mitglied des Aufsichtsrats

Herr Hüttendirektor a. D.

Hermann Landmann

im 80. Lebensjahre.

Wir stehen trauernd an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, der über 50 Jahre dem Seebäderverkehr mit Rat und Tat gedient hat und dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung angehörte.

Sein allzeit freundliches Wesen, seine gerade Art wird uns unvergessen bleiben. Mit der Geschichte unserer Gesellschaft bleibt sein Name unlöslich verbunden.

Norderney, den 4. März 1937.

**Vorstand und Aufsichtsrat
der AG. Reederei Norden-Frisia, Norderney**

Leere Nord und Land

Leer, den 5. März 1937.

Seitern und heute

otz. Wenn wir noch den Kalender der alten Römer hätten, so befänden wir uns jetzt im ersten Monat des Jahres, denn nach der alten römischen Zeitrechnung begann das Jahr mit dem 1. März. Diese Zeitrechnung wurde auch von den Franzosen und Engländern übernommen und war bei beiden Völkern noch im 17. Jahrhundert allgemein üblich. Fragen wir uns nun nach der Herkunft des Namens unseres Frühlingmonats März, dann erfahren wir, daß nicht etwa der schwertragende Kriegsgott Mars der Patenworte des März ist, sondern eine Gottheit des Frühlings und der Fruchtbarkeit, die von den altitalienischen Völkern unter dem Namen Mar und Maves verehrt wurde. Der Name ist diesem verehrungswürdigsten aller Monate also mit gutem Recht gegeben worden.

Alles drängt in diesem Monat förmlich dem Frühling entgegen. Die Tage bringen eine frohe, verheißende Botschaft: Aufwärts zum Licht! Das ist ein geheimnisvoller Klang, dem wir Menschen, müde des Winterdunkels mit immerster Seele entgegenhorchen. Wir brauchen dabei nicht einmal weit zu gehen, um die vielgestaltigen Anzeichen des bevorstehenden Frühlings zu erleben. Nicht durch verschwiegene Gärten, wo erste Frühjahrsblumen ihren leuchtenden Gruß bieten, soll unser Weg auf die Spuren des Frühlings führen, sondern wir wollen einmal durch die Straßen unserer Stadt Leer gehen, wie wir es aus anderem Anlaß wohl zur Weihnachtszeit taten.

Da leuchtet es uns schon überall hinter den großen Spiegelsteinen verlockend entgegen: „Alles für den Frühling!“ Der Hintergrund der Schaufenster ist vielfach eine liebliche Frühjahrslandschaft mit strahlend blauem Himmel und weißen Weidenzweigen und Schneeglöckchen. Die dicken Wintermäntel, Pelze und Wolltücher sind aus den Auslagen verschwunden. Dafür ist der flotte Frühlingshut in den Vordergrund gerückt. Auch haben helle, farbenfrohe Frühjahrsmäntel sich eingestellt und leuchte, schon sommerlich anmutende Kleidung lockt die Käufer an.

— Kleidung, zu der Sonne gehört und Frühlingswetter! Es ist schon so, allenthalben werden wir an den Frühling erinnert, und was uns ein Gang durch die Straßen bestätigt, das finden wir überall in den Haushaltungen voll auf betätigt. Die Hausfrau hat in diesen Tagen, da der Frühling heranrückt und das Osterfest vor der Tür steht, dem Winterkampf den Kampf angeeignet. Da wird schon heute in diesen Wohnungen geschauert und geböhnt, gewürfelt und geschwätzt, geklopft und gestrichen, daß es nur so eine Art hat. Besonders bei den Familien, in denen in diesem Jahre Konfirmationen gefeiert werden, ist die Hausfrau mit allen Kampfmitteln — vom Staubjäger bis zum Scheuerlappen — ausgerüstet, dabei, das Haus für die Feiertage vorzubereiten.

Nur zu verständlich ist es, wenn in dieser Zeit, wo alles in der Natur neu erblüht und alles festlich und feierlich gestimmt ist, auch die Wohnräume, in denen noch Winterdunst liegt, einer Generalreinigung unterzogen werden. Diese Tage der „Schimmelzeit“ mögen gewiß schwere Arbeit bringen und manche Unbequemlichkeit verursachen, doch wenn dann alles glücklich überstanden ist, die Wohnung in blühender Helligkeit erstrahlt, dann ist auch bald die vermiste Gemütlichkeit wieder eingezogen und viel schöner noch ist es geworden nach den Großreinemachertagen.

Bei der Sorge um die Herrichtung der eigenen Wohnung sollten sich unsere Volksgenossen auch einmal um die Anbringung unserer heimischen Vogelarten Gedanken machen. Denn die Wohnungsnot unserer Höhlenbrüter ist gestiegen, weil in den Wäldern die kranken und hohlen Bäume gefällt und damit die natürlichen Bruthöhlen vernichtet werden. Die Fliegenknäpper und Weisen nisten zum Beispiel nur in Baumhöhlen oder in Kästen, die aus einem Stück geräucherter sind. Beim Aufhängen von Nistgelegenheiten ist zu beachten, daß die Nisthöhle senkrecht hängt und die Richtung des Zuges jedes stets gegen Osten gewendet ist. Zum Schutz gegen Raubzeug achte man darauf, daß die Kästen mindestens drei Meter über dem Boden angebracht werden. Starkestens kann man sehr gut selbst herstellen und wenn man sie jetzt aufhängt, werden unsere gefiederten Freunde diese Fürsorge dadurch vergelten, daß sie Wiesen und Gärten von schädlichen Insekten befreien und damit auch zu ihrem Teil zum Gelingen unserer Erregungsschlacht beitragen. Möge jeder Tier- und Vogelfreund den Ruf beherzigen: „Bringt Nistkästen an!“

Unsere Landjugend tritt an

Reichsbewerbswettkampf der Gruppe „Nährland“ am 13. März.

otz. Zum vierten Male tritt die Landjugend gemeinsam mit der Jugend anderer Berufe zum Reichsbewerbswettkampf der deutschen Jugend an. Als Wettkampftag ist für sie reichs-einheitlich der 13. März 1937 festgesetzt.

Die Gruppe „Nährland“ umfaßt die Berufsgruppen Bauern, Metzger, Schäfer, Rennsportler, Gärtner, Winzer, Weinbauer, Fischer und Fischer; ferner die Berufsgruppen Landmädels, Metzgerinnen, Gärtnerinnen und Winzerinnen. Sie alle werden sich am 13. März in einem friedlichen Wettstreit mit ihren Berufskameraden messen und dadurch den großen Gedanken der Leistungssteigerung fördern helfen.

In Kreis Leer wird für Jungen und Mädchen der Reichsbewerbswettkampf in den Orten Leer, Weener, Ghrhove, Petlum, Remels und Bunderhamrich durchgeführt. Aus den in unserem Kreis vorhandenen Berufsgruppen beteiligen sich am Wettkampf 222 Mädchen und Buben, 12 Gärtner und 131 Landmädels.

Reiterprüfung 1937 in Leer

otz. Nachdem im Gebiet der Reiterstandarte 63 seit dem 20. Februar nacheinander an 12 verschiedenen Orten die Reiterprüfung 1937 durchgeführt worden ist, begann heute vormittag in Leer, als dem letzten Prüfungsort, in der Reithalle der Fahr- und Reitschule die Reiterprüfung, zu der 39 Anwärter gemeldet waren. Im Verlaufe des Vormittags führten insgesamt 5 Abteilungen vor der Prüfungskommission die für die Reiterprüfung erforderlichen Übungen durch. Die SA-Reiter beteiligten sich in zwei Abteilungen mit zusammen 13 Reitern, während die Hitler-Jugend-Reiter mit 3 Abteilungen, die insgesamt 23 Reiter umfaßten, an der Prüfung teilnahmen.

Den sehr interessanten Prüfungen, die eine vorzügliche Ausbildung der Reiter verriet, wohnten zahlreiche Interessenten bei.

Großer Erfolg der Ausstellung der NS-Frauenshaft.

Die Ausstellung „Frauenschaften im Deutschen Frauenwert“ hatte einen Besuch auszuweisen, der die höchsten Erwartungen übertraf. Insgesamt sind während der vier Ausstellungstage etwa 9000 Personen durch die Ausstellung geführt worden. Die Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ veranschaulichte rund 4800 Kostproben. Die Ausstellung wird jetzt in verschiedenen Kreisen des Gaugesbietes eingesetzt werden, und zwar zunächst am 6. März in Becta, am 16. März in Wilhelmshaven.

Erneuerung der Anträge auf Rundfunkgebührenbefreiung.

otz. Die bisher gewährten Rundfunkgebührenbefreiungen laufen mit Ende des Monats März ab. Anträge auf weitere Befreiung und neue Anträge müssen in der Zeit vom 1.—10. März für die Einwohner der Stadt Leer beim städtischen Wohlfahrtsamt in Leer und für die übrigen Kreisbewohner beim Bezirksfürsorgeverband — Landratsamt — unter Beifügung einer Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters über Einkommens- und Familienverhältnisse gestellt werden. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Gebührenscheinung, die von den Postämtern ausgesprochen wird, abhängig ist von der Bedürftigkeit, die nach den ergangenen Bestimmungen von der Stadtverwaltung bzw. vom Bezirksfürsorgeverband geprüft wird.

otz. Ely Weinhorn kommt nach Leer! Die bekannte Sportfliegerin Ely Weinhorn, Gattin des weltberühmten Autorennfahrers Bernd Rosemeyer, die vom Verein junger Kaufleute Leer im Rahmen der Vortragsfolge 1936/37 zu einem Vortragsabend verpflichtet worden war und besonderer Umstände halber ihren vor einiger Zeit angekündigten Besuch in Leer verschieben mußte, wird nun endgültig ihren Vortrag in Leer am 10. d. Mts. halten. Der Verein junger Kaufleute Leer wird zu der bevorstehenden Veranstaltung mit Frau Ely Weinhorn-Rosemeyer sicher mit einem vollen Saal rechnen können, da die Vortragende weitesten Kreisen zweifellos viel Neues und Interessantes zu bieten haben wird.

otz. Er wollte in die Welt hinaus. Aufgegriffen wurde in Leer von der Polizei ein Jugendlicher, der seinen Eltern in Bremen entlaufen war. Den Eltern wurde der Ausreißer inzwischen wieder zugeführt.

Stuten-Auslese 1937 im Großkreis Leer

Wenn man allgemein die Abzuchtsergebnisse der einzelnen Tiere sorgfältig verfolgt, so ergibt sich dabei besonders, daß beständige Fohlenmütter sowohl durch Fruchtbarkeit und Zucht-dauer als auch durch Vererbungstreue besonders hervortreten und dadurch die Stammliter großer Familien geworden sind. In der ostfriesischen Pferdeabzucht handelt es sich jährlich um rund 1000 Qualitätstiere, die über dem guten Durchschnitt stehend, einen großen Prozentsatz der auf den einzelnen züchterischen Veranstaltungen vorgeführten Spitzentiere aus den einzelnen Jahrgängen stellen. Obwohl der Anteil der Zuchtbenutzung im Kreis Leer nur 21 % beträgt, war die züchterische Auslese im letzten Jahrzehnt infolge Einstellung typischer Mütter und Haltung erstklassiger Vererber viel höher. Die guten Ergebnisse des Vorjahres sind noch in bester Erinnerung. Besonders das Gebiet des Alt-Kreises Weener tritt pferdezüchterisch immer mehr hervor. Das Ergebnis der Schau am Donnerstag

in Odersum

stellt sich wie folgt: Angemeldet wurden 79 Stuten, von denen 28 abgemeldet und abgekört wurden. Mit einem Stern ausgezeichnet wurden folgende Tiere:

- Kat.-Nr. 24 „Lona I“, Bes. F. Peeland, Rorichum,
- Kat.-Nr. 32 „Carla I“, Bes. H. Goemann, Terborg,
- Kat.-Nr. 35 „Nirte“, Bes. C. van Leesen, Odersum,
- Kat.-Nr. 63 „Elsje“, Bes. H. R. Weerda, Petlum,
- Kat.-Nr. 67 „Monitas“, Bes. E. de Bries, Odersum.

Zur zweiten Besichtigung ausgesetzt und in den Angelbauschuß übernommen wurden:

- Kat.-Nr. 23 „Folter“, Bes. G. Hagena, Woltersterborg,
- Kat.-Nr. 45 „Amora H“, U. Reelen, Grovehörn.

Das Ergebnis in Weener.

Bei dem Ergebnis in Weener ist zu berücksichtigen, daß der größte Teil der abgekörteten Tiere aus dem Gms-

Glückstaler-Margueritenabzeichen

am 6. und 7. März.

otz. Durch das gewaltige Arbeitsbeschaffungsprogramm ist es wiederum im Rahmen des W.B. ermöglicht worden, Zehntausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Dieses Mal war es die deutsche Eisen- und Kammindustrie, die durch die Herstellung von elfenbeinfarbenen Margueritenblumen mit Glückstaler aus Kunstharz viele Wochen hindurch Beschäftigung hatte und ein Abzeichen geschaffen hat, das wert ist, allen und überall Kunder einer stolzen Idee zu sein.

Zum Verkauf dieser Glückstaler-Margueritenblumen am 6. und 7. März haben sich die Männer der SA., SS. und des NSKK bereit gestellt, die in uneigennützigster Weise ihre Freizeit an diesen Tagen opfern. Wir müssen nun beweisen, daß wir durch den Kauf der Blumen in erster Linie dem Wunsch und Willen des Führers freudig entgegenkommen, dann aber auch die wundervolle Arbeit unserer Volksgenossen, die diese Blumen herstellten, in vollem Maße anerkennen. Es muß für uns alle eine selbstverständliche Pflicht sein, am Sonnabend und Sonntag ein Margueritenabzeichen zu tragen; denn jedes Abzeichen schafft neue Werte und bringt Glück und Freude so vielen Familien. Es darf sich niemand ausschließen. Wer keine Blume trägt, beweist dadurch, daß er gegen den Wunsch und Willen des Führers, allen Volksgenossen zu helfen, eingestellt ist. Der Führer hat immer und immer wieder uns aufgefordert, durch freiwillige Spenden sein großes Werk zu unterstützen. Und da wollen wir absteits stehen? Nie und nimmer. Diese Straßensammlung muß wiederum ein großer Erfolg werden. Geben wir darum den Sammlern, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, freudigen Herzens eine Spende und tragen wir mit Stolz das W.B.-Abzeichen als äußeres Zeichen innerer Verbundenheit zu Volk und Staat. Keiner darf die Sammler abweisen. Wer es dennoch tut, stellt sich bewußt gegen den Staat und ist nicht würdig, deutscher Volksgenosse genannt zu werden.

Ihr Sammler aber für das große Werk des Führers laßt niemanden vorbeigehen, der nicht im Besitze eines Abzeichens ist. Haltet jeden an; denn alle müssen durch das Tragen der Margueritenblume zeigen, daß sie die Worte des Führers: „Wir alle müssen Opfer bringen“ voll und ganz bejahen. Wir wollen kundtun, daß wir gewillt sind, mitzuarbeiten an der Überwindung der Not so vieler Volksgenossen und die Worte der Führer der SA., SS. und NSKK in ihrem gemeinsamen Aufschwung beherzigen, der zum Schluß uns alle eindrucklich mahnt:

„Wer ein Herz hat, geht am 6. und 7. März zu den Kämpfern Adolf Hitlers und bereitet ihnen durch seine Spende Freude an ihrer Arbeit.“

Deutsche Feste — deutsche Namen.

Die Fremdenverkehrsgemeinden sind bei den Vorbereitungsarbeiten für die im Festjahr deutscher Kultur 1937 schon frühzeitig einsetzende Reisezeit, die stets mit den Osterferien zu beginnen pflegt. Es sei daran erinnert, daß auch in der Benennung der Feste die sogenannte Vergleichswerbung zu unterbleiben hat. Die Fremdenverkehrsgemeinden und ganz besonders das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, das von sich aus Feste durchführt, müssen grundsätzlich die Forderung erfüllen: Für deutsche Feste deutsche Namen! Das Wort „italienische Nacht“ ist an sich zu einem feststehenden Begriff geworden. Aber schon im Festsommer 1935 hat die Hauptstadt der Bewegung das Wort „Bunte Nächte“ geprägt, das schnell volkstümlich wurde. Namenszeichnungen wie „Eine Nacht in Monte Carlo“, „Ein Abend an der Riviera“, „See- und Strandüberfest“, „Zigeunerball“ und dergleichen sind schon im Hinblick auf die Zurückweisung jeglicher Vergleichswerbung nicht zu verwenden.

Land stammt, wo zum Teil Pferde auf ostfriesischer Grundlage gezüchtet werden, die aber die für eine Fohlenstute geforderten Qualitäten noch nicht aufweisen, so daß von den am Donnerstag vorgestellten Tieren insgesamt 40 abgekört werden mußten.

Es wurden 129 Tiere vorgestellt, von denen 68 abgekört wurden. Es fehlten sieben. Mit einem Stern ausgezeichnet wurden die Stuten:

- Kat.-Nr. 50 „Magda“, Bes. C. Welp, Diele,
- Kat.-Nr. 59 „Helga“, Bes. W. H. Müntinga, Weenermoor,
- Kat.-Nr. 85 „Metta“, Bes. B. Pannenburg-Pl. Dünebroek,
- Kat.-Nr. 90 „Ritty III“, Bes. Heiko A. Meissen, Boen.

Zur zweiten Besichtigung ausgesetzt wurden:

- Kat.-Nr. 56 „Friedel I“, Bes. Reemt A. Groeneveld, Wymeer,
- Kat.-Nr. 58 „Gritta“, Bes. D. Groen, Boen,
- Kat.-Nr. 64 „Grieta“, Bes. Georg Meissen, Wymeer,

von denen die beiden ersteren in den Angelbauschuß kamen.

Heute vormittag fand die

Stutenvorführung in Leer

bei der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule statt. Zahlreiche Interessenten aus allen Kreisgegenden hatten sich eingefunden, um der Auslese der Stuten beizuwohnen. Für die Vorführung in Leer waren zunächst 11 Katalog nur 48 Tiere vorgelesen; die Zahl erhöhte sich jedoch durch Nachmeldungen nach und nach auf rund siebzig, so daß zu der vorgesehenen Zeit die Föhrung hier noch nicht abgeschlossen, das Ergebnis also auch noch nicht mitgeteilt werden konnte.

Heute Nachmittag finden Föhrungen statt in Fergum und in Bunde. In der ersten Hälfte dieses Monats werden im Kreis die Stutenvöhrungen mit Terminen am 9. März in Remels für Nplengen und am 10. März in Stedhausen und in Ghrhove, abgeschlossen.

Zehn Jahre unmittelbare Kabelverbindung Deutschland-Nordamerika.

Am 4. März kann die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft (D.A.T.) auf das zehnjährige Bestehen ihrer Kabelverbindung Deutschland-Nordamerika zurückblicken.

Nach dem Weltkriege mußte das umfangreiche deutsche Kabelnetz an die Gegner abgetreten werden. So war es denn eine Tat von weittragender Bedeutung, als die D.A.T. sich dazu entschloß, wieder an den Ausbau des deutschen Seekabelnetzes heranzutreten und eine unmittelbare Kabelverbindung zwischen Deutschland und Nordamerika herzustellen. Das nach den neuesten Errungenschaften der Technik hergestellte Kabel Emden-Azoren wurde am 4. März 1927 feierlich dem Betrieb übergeben. Auf den Azoren findet es automatischen Anschluß an ein gleichartiges Kabel Azoren-Newyork, das von den Anschlußgesellschaften der D.A.T. (der Western Union Telegraph Co. und der Commercial Cable Co.) gemeinsam betrieben wird. In Emden gehen die Telegramme auf das Netz der Reichspost über. Unter Ausnutzung der neuesten Erfindungen im Seekabelwesen wurde erreicht, daß die Telegraphengeschwindigkeit wesentlich höher ist als die der früheren Kabel, so daß das neue Kabel eine beträchtlich größere Verkehrsleistung zu bewältigen vermag, als die beiden vor dem Kriege über die Azoren nach Newyork führenden Kabel der D.A.T. zusammen. Eine wesentliche Verbesserung in der Verkehrsübermittlung wurde weiterhin durch die Verwendung neuerzeitlicher Apparaturen geschaffen, die es ermöglichten, daß die ankommenden Telegramme gleich in Druckschrift wiedergegeben werden; das zeitraubende Uebersetzen der früher benutzten Kableschrift fällt also fort. Durch die automatische Uebersetzung auf den Azoren wird ein direkter Austausch der Telegramme zwischen Emden und Newyork ohne jedes Untelegraphieren erreicht.

Mit der Auslegung und Inbetriebnahme dieses wichtigen Kabels wurde der seit langer Zeit bestehende Wunsch der deutschen und amerikanischen Handelskreise erfüllt, wieder wie vor dem Kriege eine unmittelbare Kabelverbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Verfügung zu haben. Zugleich leistet damit die D.A.T. einen bedeutsamen Beitrag zu dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerrissenen Welt handelsbeziehungen Deutschlands.

03. Klein-Kemels. Unterhaltungsabend in der Schule. Am kommenden Samstag und Sonntag finden in der hiesigen Schule Unterhaltungsabende statt. Die Spielchar des Gesangsvereins führt ein plattdeutsches Theaterstück auf, dessen Uraufführung durch die Niederdeutsche Bühne 1934 in Hamburg stattfand. Auch der Reichsförderer Hamburg erfreute mit dieser urwichtigen Bauernstück schon seine Zuhörer. Alte und neue Volklieder werden diese beiden Dorfgemeinschaftsabende verschönern.

03. Mitting-Mark. Blumen werden gefällt. An der Landstraße von Böllen werden zur Zeit die verkauften Blumen geerntet und abgefahren. Überall auf der ganzen Strecke herrscht eine rege Arbeitstätigkeit. Die schweren Stämme, die von auswärtigen Firmen angekauft wurden, sollen in Papenburg verladen werden.

03. Warfingsiehn. Ein alter Seefahrer. Morgen, am 6. März, feiert einer der alten Segelschiffs-Kapitäne, Harm Jürgen de Vuur in Warfingsiehn, seinen 83. Geburtstag. In seinen jungen Jahren hat er alle Weltmeere befahren und gern erzählt er noch von seinen Seereisen, hauptsächlich von den Fahrten an der amerikanischen Küste. Der noch immer gesunde und rüstige Alte verzieht jetzt noch allein seine Feiertage.

Wasserverschärfung und Umgebung

03. Burtage. Eine Sitzung des Gemeinderates fand kürzlich statt. E. Viten wurde für weitere 3 Jahre zum Schiedsman unserer Gemeinde bestimmt. Da sein Stellvertreter H. Cordes eine Wiedererhebung abgelehnt hat, wurde H. Viten zum Stellvertreter ernannt. — Allen Freunden des Schießsportes ist am Sonntag wieder Gelegenheit geboten, auf dem Schießstand der hiesigen Kriegerkameradschaft ihre Schießkunst zu üben.

03. Banzhof. Bautätigkeit. Bei der hiesigen Molerlei wird ein neuer Terrassenbau gebaut. — Hiegelbrenner Fritz Heidergott will, wenn die Witterung es zuläßt, mit dem Neubau seines Hauses beginnen. — Hier herrscht augenblicklich große Löffelknappheit. Infolge der nassen Witterung kann der Dorf nicht vom Moor abgefahren werden.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater.

03. „Die Julia“ lautet der Titel des Hauptstücks des vielseitigen Programms, das seit gestern abend in den obigen Lichtspielen gegeben wird. Nach Ungarn entführt uns dieses Filmwerk, das den Kampf zweier Menschen, die in ihrer Art verschieden sind, aber dennoch zueinander finden, ihren Kampf um die Erhaltung und den Wiederaufbau eines zusammen gewirtschafteten großen Rittergutes spannend schildert. Paula Wessely und Artilla Hörbiger stellen diese beiden Menschen dar und besonders ist es Paula Wessely als Magd Julia, die dem Spiel eine Aufmerksamkeit verleiht, die zum Miterleben zwingt. Man fühlt mit, wie diese Magd, die nur ihrem Vater, dem mit seinem Herrn zusammen verunglückten Paradediener geholfen hat, bei der Auflösung des großen Gutsbetriebes vor dem Nichts steht, wie sie auf den von herabtaumelnd übrig gebliebenen lechzig Joch Land bei dem edelgeborenen Rittermeister, dem Sohn des Herrn, bleibt, um nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Sie arbeitet zusammen mit dem neuen Herrn, schafft für drei und es gelingt, wieder voran zu kommen. Da tritt wieder eine Frau aus der Grafschaft in den Gesichtskreis des Rittermeisters, der sich schon an das einsame Landleben und an die Arbeit gewöhnt hatte. Doch diese Frau versteht den Mann, der ihr wegen mit dem Einbringen der Ernte wartet, nicht. Was für den Mann Schicksal zu werden droht, ist für diese Frau nur das Erlebnis einer Feinacht. Die Magd Julia aber führt unter selbstlosem Einsatz ihren Kampf um Ernteeinbringung und Gutserhaltung durch und in diesem Kampf wird sie schließlich doch zur Lebenskameradin des Gutsherrn, der ihrer Arbeit, ihrem Einsatz alles verdankt. Ungarische Landschaft, ungarische Musik, prachtvolle Feiern und gut gelungene Einzeldarstellungen geben den Rahmen zu dem Geschehen ab.

Im Beiprogramm wird zunächst ein Kulturfilm gezeigt, der einen Einblick in eine Arbeit vermittelt, die nur wenige

Mädel, wie Deutschland sie braucht

WDM. und Arbeitsdienst — Gehege, die für die ganze Jugend gelten.

... darum ist mein Ziel: Führerin im Arbeitsdienst soll ein neuer Frauenberuf werden. Diese Worte sprach Reichsarbeitsführer Hiel kürzlich in einer Rede, die er in der Reichsschule des WDM. in Potsdam vor den Obergangsführerinnen hielt. Es war einer der Punkte seines großen Aufrufes, in dem er über alle interessierenden Fragen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend Auskunft gab, die weit über die Kreise des Reichsarbeitsdienstes hinaus großes Interesse finden.

So wurde es für die Obergangsführerinnen des WDM. von großer Bedeutung, daß der Reichsarbeitsführer einmal in den engsten Kreise zu ihnen über die Erziehungsschule sprach, durch die einmal alle deutschen Mädel gehen werden. Die gemeinsamen Ziele, die die Verantwortlichen der beiden Organisationen miteinander verbinden, schufen die Reichsschule, alle ungeklärten Fragen zu besprechen und zu lösen.

Neben der Aufklärung über die rein organisatorische Lage des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend wurde hier vor allem Auskunft über die bevorstehende Arbeitsdienstpflicht gegeben, an deren Ausbau heute nach dem Willen des Führers mit allen Kräften gearbeitet wird. Wir wollen keine stillwidrigen Frauenbataillone, aber wir wollen eine Schule aufbauen, in der die weibliche Jugend genau so erzogen wird, wie die männliche.

In großen Zügen wurde ein Bild der Grundlagen des Reichsarbeitsdienstes der Arbeit, die immer im Mittelpunkt und als erstes Erziehungsmittel im Arbeitsdienst zu stehen hat, gegeben von den großen Lebensgesetzen, die sich der Arbeitsdienst geschaffen hat und nach denen er lebt. Kein Organisationsparadikalismus wird gewünscht, aber wir haben nun einmal bestimmte Eigenarten, nach denen wir leben und die wir in keinem Fall aufzugeben gedenken. Die Lebensgesetze des Reichsarbeitsdienstes: Treue, Gehorsam und Kameradschaft, sie gelten in genau dem gleichen Maße auch für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend. Wir brauchen nicht nur Männer, die in Treue zum Führer, zum Volk und zu unserem nationalsozialistischen Glauben stehen, sondern dieser Treuebegriff muß in gleichem Maße in unserer weiblichen Jugend geweckt und gefördert werden, so gefördert werden, daß er auch die schwerste Belastungsprobe auszuhalten vermag. Denn nur dann vermag das ganze Volk eine Probe zu bestehen, wenn auch mit der deutschen Frau als einem verlässlichen Glied gerechnet werden kann.

Wieder hinaus auf die See.

Noch ist kalendermäßig Winterzeit. Doch nur wenige Wochen und der Frühling ist da. Mit ihm erheben wieder — wie alle Jahre — die Gedanken um den Urlaub. Wochenlang oft kreisen die Gedanken um ein bestimmtes Reiseziel. Wie oft schon mußte man einen langgehegten Wunsch aufgeben,

WHW 1936/37 „Wir alle helfen!“

weil die Urlaubszeit nicht ausreichte. Wie oft mußte man die Pläne aufhoben, weil das Geld nicht langte. Das ist inzwischen anders geworden.

Das neue Jahresprogramm der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt seit einigen Wochen vor und gibt Auskunft über die ersten Urlaubsfahrten, die schon in den nächsten Wochen hinausgehen in die deutschen Lande.

Nur wenige sind es, die an den so sehr geschätzten Segelsportfahrten der NSG. „Kraft durch Freude“ teilnehmen können. Daher sind die ersten diesjährigen Fahrten schon in den März gelegt worden. Am 17. März geht die erste Fahrt von Neustadt/H. ab. In siebentägiger, unter fachmännischer Anleitung erfolgender Fahrt erleben Landratten den herrlichen Segelport. Jeweils 20 Mann können auf einem der „AdF-Schoner“ ausgebildet werden.

Anmeldungen zu allen Fahrten nehmen in den einzelnen Orten die zuständigen „AdF“-Dienststellen entgegen.

Und genau so wie vom Manne Gehorsam gefordert werden muß, muß auch das Mädchen zu diesem Gehorsam erzogen werden. Wir brauchen nicht nur eine disziplinierte Wehrmacht und disziplinierte Männer, sondern wir brauchen ein diszipliniertes Volk, also müssen wir die deutschen Mädchen zu diesen gleichen Tugenden erziehen. Das soll nun nicht heißen, daß wir Frauen erziehen wollen, die mit dem Gaden zusammenschlagen und Hände an die Hofenmaße legen, aber wir müssen das gleiche Maß an innerem Gehorsam in jedem deutschen Mädchen erziehen, das wir auch von den deutschen Männern erwarten.

Das gleiche gilt für die Erziehung zur Kameradschaft, die gleichzeitig eine Erziehung zum Sozialismus und eine Erziehung zur Volksgemeinschaft ist, zu einer Gemeinschaft, in der alle zusammenstehen zur Wahrung der gemeinschaftlichen Ehre und zur Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben.

Alle diese Gedanken und Forderungen des Reichsarbeitsführers finden stärksten Widerhall bei den verantwortlichen Führerinnen des WDM., die ja im Grunde für das gleiche Ziel arbeiten. Sein Appell an den WDM., doch um des gemeinsamen Zieles und um der gemeinsamen Aufgabe nach dem Willen des Führers bei der Durchführung und beim Aufbau der Erziehungsschule der Nation zu helfen, traf eine aufgeschlossene und bereit Gemeinschaft. Die Führerinnen des WDM. versteht den Arbeitsdienst der weiblichen Jugend und ist bereit, den Weg zur Arbeitsdienstpflicht bereiten zu helfen, wo sie nur immer kann. Der Reichsarbeitsdienst wird von Jahr zu Jahr stärker und wird in den Mädchen des WDM. einen jungen gläubigen Nachwuchs erhalten, der aufgeschlossen und bereit in die Reihen des Reichsarbeitsdienstes eintritt.

Die enge Zusammenarbeit hat der Reichsarbeitsführer klar zum Ausdruck gebracht: „Wir als Reichsarbeitsdienst fühlen uns nur als ein Glied in der Kette der Organisationen, die mit der großen Aufgabe der Erziehung der deutschen Frau beauftragt sind; wie es sich als Glied einer Kette gehört, werden wir uns einordnen und zwischen die Glieder einhalten, die auch nur Teile dieser Kette sind: zwischen dem WDM., der uns jene Mädchen, uns seine Führerinnen schickt, und der nationalsozialistischen Frauenschaft, an die wir unsere Arbeitsmädchen weitergeben wollen, damit sie dort als Mütter und Frauen des Volkes ihre Aufgaben erfüllen.“

Unter dem SS-Hohensadler

Kreisleitung Leer.
Am Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr, findet im „Tiboli“ Leer die Uebergabe der Ortsgruppe Leer an den neuen Ortsgruppenleiter statt. Der Kreisstab hat teilgenommen.

Kreisleitung Leer, Der Probegandaleiter.
Folgende Besprechungen finden statt:
Am Sonntag, dem 6. März, um 20 Uhr, in Fergum bei T a m e n für die Ortsgruppen Fergum, Kirchbögum, Dügum und Dühmerverlaat.

Am Sonntag, dem 6. März, 20 Uhr, in Oldersum bei S ö n d e r für die Ortsgruppen Oldersum und Betsum. Teilzunehmen haben die Ortsgruppenleiter, die Probegandaleiter, die Ortsgruppenamtsleiter sämtlicher Gliederungen und angeschlossenen Verbände einschl. Frauenschaft sowie die Führer sämtlicher Organisationen.

Deutsche Arbeitsfront.
Erweiterte Mitgliederversammlungen: Leer Montag, den 8. März, bei Schra, Redner: Bg. Karel, abends 8 1/2 Uhr; Oldersum Dienstag, den 9. März, bei Gastwirt Sönder.

Motorparadefolgenschaft 3/191, Leer.
Freitag, 5. 3. 37, 8 Uhr, Turnhalle Osterjagdschule antreten (mit Turnzeug). Beiträge sind mitzubringen.

Am Sonntag, 7. März, tritt die ganze Gefolgenschaft um 13.30 Uhr beim Heim Fabrijusstraße in vollständiger Uniform zum Dienst an. SS, Gefolgenschaft 12/191 Logo.

Sonntag, den 7. 3., treten alle Jgg. um 13 Uhr in sauberer, großer Uniform auf dem Schulhof an. Jeder Urlaub ist aufgehoben. Entschuldigungen werden nur schriftlich angenommen.

Stamm III 3/191, Leer.
Alle Jgg., die im Sommer 1936 am Jungmannslager teil genommen haben und dort das D3-Leistungsabzeichen erlangen haben, haben sich am Sonntagabend (6. 3.) beim Heim in Leer einzufinden.

Als Hauptfilm läuft nach der Wochenschau das Lustspiel „Alles für Veronika“ nach dem Theaterstück von Fritz Peter Buch unter der Spielleitung von Veit Harlan. Hans Moser, Theo Lingen, Walter Janßen, Hubert von Meyerind und Paul Beckers sowie Willi Eichberger wissen uns mit dem temperamentvollen Darstellern Thella Ahrens (Veronika), Grete Weiser, Grell Theimer und Hilde Hildebrand aufs beste zu unterhalten.

Siegfried Sielkes.

Heiterer Abend

im Verein junger Kaufleute Leer.

03. Der Verein junger Kaufleute Leer führte gestern einen „Heiteren Abend“ mit Konrad Thomä-Berlin-Friedenau durch. Der Vortragende, der an diesem Abend „Originale und Typen“ bot, leitete seine Darbietungen mit der Uebergabe einiger kleiner Werke von Wilhelm Busch ein und brachte dann Humor aus den deutschen Gauen in den verschiedensten Mundarten. Die durch vorherige Erläuterung allgemeiner verständlich gesprochenen mundartlichen Vortragstücke boten berliner, sächsischen, bayrischen, schlesischen, kölnischen, ostpreussischen und andere Dialekte mehr. Auch in plattdeutscher Mundart gab der Vortragende eine Probe aus Fritz Reuters Werken, und zwar mit der „Wasserlur“, über die sich der Inspektor Karl Havemann und Daniel Bräsig in launiger Weise unterhalten. Manche alte und bekannte Sache tauchte in der Reihe der Vortragstücke auf, darunter auch die vom Deutschlandsender gebotenen originellen Vorträge „Die letzte Birne“ und „Der wilde Mustang.“

Die zum Saßen angeregten Zuhörer zollten dem feine Darbietungen mit einem „Wissah über die Kuh“ abschließenden Vortragenden im Verlauf des „Heiteren Abends“ des öfteren Beifall.

Heinrich Horderhorst.

Zentral-Vorspiele.

03. Ein fränkischer Heimatfilm, „Kund und den Speck“, macht uns mit den Reizen dieses Berglandes am Main bekannt, das sich durch waldige Höhenzüge und besondere landschaftliche Reize auszeichnet. Der Filmbesucher erfreut sich an den anheimelnd angelegten alten Städten und läßt sich gern über ihre Jahrhunderte alte Geschichte unterrichten. Freudig erlebt er die emliche Tätigkeit der Flößschiffer auf dem Main mit, die ihr Holz über den Main zum Rhein in dessen nördliche Arme befördern können.

Eine sinnvolle musikalische Untermalung weist ein weiterer Film, genannt „Der Bauerer“, auf. Nach den Klängen der Overtüre zur Volksoper aus Karl Maria von Weber, „Der Freischütz“, deren distere dramatisch bewegten Melodien unter Leitung von Staatskapellmeister Paul Driehmann von der Volksoper Berlin sauber zu Gehör gebracht werden, werden wir nach einleitendem Dialog in die erhabenen Schönheiten deutscher Landschaft gewissermaßen „hineingezaubert“. Die aufwühlenden Gebirgsbäche und die schäumenden Gewässer, sowie gewittergepeitschte düstere Wälder, wie der Rhythmus deutscher Arbeit, geben den Stimmungsgelbst der Musik wieder, und zum Schluß sieht man noch einige Bilder aus der Volksoper selbst.

Heinrich Herlyn.

Olub dem Rindland

Weener, den 5. März 1937.

013. **Einen Gemeinschaftsempfang** veranstaltet heute abend um 19 Uhr der NS-Lehrerbund. Uebertagen wird aus Bayreuth die Weifestunde anlässlich des dritten Todesjahres Hans Schemms.

013. **In einem Betriebsappell** in der Seifenfabrik Th. Hesse richtete Abt.-Kreiswart Finkle eine Ansprache an Betriebsführer und Gesolgsschaft.

013. **Kleinkinder-, Säuglings- und Mütterberatungen** finden am 6. März von 14-15 Uhr in der Schule in Wymeer für die Gemeinnden Wymeer und Boen und am selben Tage von 16-17 Uhr in der Schule in Möhlenwarf für die Gemeinnden Möhlenwarf, Fichelwarf und Weenermoor statt.

013. **Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung** hatte sich ein Einwohner aus Vunde vor dem Amtsgericht Weener zu verantworten, der gegen einen Strafbefehl über 10 Reichsmark Einspruch erhoben hatte. Ihm wurde zur Last gelegt, am 12. November 1936 die öffentliche Straße in Vunde mit einem unbeleuchteten Lastzug befahren zu haben. Das Amtsgericht Weener kam zu einem Freispruch, da der Sachverhalt sich anders herausstellte.

013. **Wegen des gleichen Vergehens** hatte ein Einwohner aus Grootshufen eine Strafverfügung über 30 Reichsmark erhalten. Er soll am 6. Dezember 1936 bei Kirchborgum entgegen der Vorschrift die linke Straßenseite befahren haben. Dabei soll ein großer Jagdhund überfahren und getötet worden sein. Das Gericht konnte sich jedoch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und sprach ihn frei.

013. **Vunde.** In einer Kundgebung der NSDAP wird am Mittwoch der Präsident der Handwerkskammer Kreisleiter

Böhrens sprechen. Am darauf folgenden Freitag findet eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront mit Sturmhaushälter Sanders als Redner statt.

013. **Vingum.** Die Hitlerjugend wird hier am Sonnabend eine Altmaterialsammlung durchführen. Aus dem Erlös sollen Sportgeräte für die Hitlerjugend angeschafft werden.

013. **Digum.** Starter Schleppzugsverkehr auf der Ems. Nachdem die Ausbesserungsarbeiten an der Schleuse Bollingerfähr beendet sind, hatte sich schon in den letzten Tagen von Emden aus ein starker Schleppzugsverkehr auf der Ems und in dem Seitenkanal (Emden-Olderfium) entwickelt. In der Schleuse Herbum ist der Andrang so groß, daß Nachtschleusen vorgeschoben werden müssen. Dennoch ist noch unterhalb der Schleuse eine ganze Strecke mit Schleppzügen belegt. Die zu Berg fahrenden Rähne haben Stroh, Getreide, Erze, Eisenschrot usw. geladen, während bei der Talsahrt insbesondere Kohlen, Holz und Britetts mitgeführt werden.

013. **Jemgum.** In den Ruhestand tritt, wie bereits kurz mitgeteilt, am 1. April Lehrer K. Hartmann. 32 Jahre war er an der hiesigen Volksschule tätig. 2 1/2 Jahre nahm er am Weltkrieg teil. In den Jahren 1900-1905 war er an der Volksschule in Stapelmoorseele beschäftigt. Aus gesundheitlichen Rücksichten tritt er bereits kurz vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand.

013. **Möhlenwarf.** Pfarrerwahl. In Grootshufen wurde der von hier stammende Kandidat Fr. Petersen zum Pfarrer gewählt.

Porgambüney und Umgebüney

013. **Die Volksdeutsche Bühne Berlin** führt am 14. März im Saale des Hotels Hilling das Schauspiel „Schwiegeröhne“ auf.

013. **Reichsluftschutzbund.** Es sei nochmals an die bevorstehenden Ausbildungslehrgänge in der ersten Hilfe, die vom Reichsluftschutzbund veranstaltet werden, erinnert. Die Teilnahme hieran liegt im eigenen Interesse der Einberufenen und ist obendrein eine selbstverständliche Staatsbürgerpflicht.

013. **Die neuen Anpflanzungen am Wehrdeich** machen einen vielversprechenden Eindruck. Es steht zu erwarten, daß der zu neuem Leben erwachte Heimat- und Verkehrsverein auf dem Gebiete der Stadtausdehnung noch manches erwirkt wird.

013. **Neue Bäume** werden angepflanzt. Neue Bäume werden an beiden Seiten der Straße zur Seeschleuse angepflanzt. Es werden bereits die Halteplätze errichtet.

013. **Ein Gespann** ging durch. Auf der Biel rechts ging ein Gespann durch. Am Mittelkanal wurde das Gespann wieder zum Stehen gebracht.

013. **In einen Wassergraben** geraten ist an der Straße nach Ushendorf ein vierjähriger Junge. Ein Radfahrer schaffte ihn wieder aus dem Graben.

013. **Dumme Kinderstreiche.** Am Hünmlingweg waren Kinder mit dem Abbrennen von Grabenböschungen beschäftigt. Die Eltern sollten darauf achten, daß ihre Kinder nicht mit Streichhölzern herumspielen. Außerdem sind Kinder zum Abbrennen der Böschungen bestimmt nicht befugt.

013. **Wegeausbesserungen.** Die trockenen Tage werden ausgenutzt, um an verschiedenen Stellen der Stadt, z. B. am Mittel-, Splüting- und Hauptkanal Wegebefestigungen und Ausbesserungen an den Kanalböschungen auszuführen. Diese Maßnahmen werden namentlich von Kraftwagen- und Fuhrwerkbesitzern begrüßt, die in den letzten Wochen nur mit großen Schwierigkeiten einzelne Wege befahren konnten.

013. **Ushendorf.** 16 Siedlungswohnungen entstehen. An der neuen Siedlungsstraße werden in der nächsten Zeit 16 Wohnungen errichtet. Nach Abschluß der Verhandlungen zwischen der Gemeindeverwaltung und der Niedersächsischen Heimstättenvereinschaft wird der Bau beginnen. Die Bewohner der neuen Häuser wurden bereits festgelegt. — Aus gesundheitlichen und



Ihr Glaube an die Zukunft ist Euer Werk!

ästhetischen Gründen muß unbedingt darauf hingewiesen werden, daß die Einwohner das Abflusssystem nicht unmittelbar aus den Wohnungen zur Straße leiten. Besonders die Einwohner der Hindenburg- und Poststraße müssen darauf aufmerksam gemacht werden. Da die Gemeinde jetzt noch nicht in der Lage ist, eine unterirdische Kanalisation zu bauen, ist es angebracht, daß jeder Einwohner selbst etwas Sinn für Keilichkeit aufbringt.

NS-Heimbau auf dem Lande tut not!

013. In ländlichen Kreisen ist man vielfach der Meinung, daß die Einrichtung von NS-Heimen auf dem Lande nicht in demselben Maße notwendig ist, wie in der Stadt, die wegen ihrer großen Zahl Jugendlicher ganz besonders dringend Heime gebrauche, während doch für die weniger Jungen und Mädchen ländlicher Dörfer die Schulen und Gastwirtschaften als Heime offenständen.

Die Hitler-Jugend muß solchen Ansichten von vornherein mit aller Schärfe entgegenreten. Das Schulzimmer oder die Wirtschaft ist kein Jugendheim. Jedes richtige Heim spiegelt die Seele des Menschen wider, der es schuf. Ein Heim kann man nicht fertig übernehmen, sondern es muß von dem Geist des Menschen, der darin wirken will, gestaltet werden! Erst dadurch, daß der Mensch der toten Materie seinen Stempel aufdrückt, haucht er ihr Leben ein, wird der an sich kalte, nichtsagende Raum zum Heim, das jene rational nicht faßbare Kraft ausstrahlt, die wir Menschen alle einmal spüren überall dort, wo unser Fuß die Schwelle eines Heimes übertritt.

Die Hitler-Jugend erhebt daher aus grundsätzlichen Erwägungen jungen Deutschen in den weltanschaulichen Grundfragen des Nationalsozialismus zu befestigen, formende Kräfte, die unter anderem auch an das Erlebnis des gemeinsamen Heimes aller deutschen Jungen und Mädchen gebunden sind. Das Heim bietet mehr als andere Einrichtungen die Möglichkeit, in nationalsozialistischer Gemeinschaft die Kameradschaft zu erleben.

Die Hitler-Jugend erhebt daher aus grundsätzlichen Erwägungen heraus die Forderung nach Heimen, die sie selbst vom Grundriß bis zum letzten Gegenstand der Inneneinrichtung ihrer Haltung gemäß gestalten kann.

Nur dann, wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, können sie nach dem Willen des Reichsjugendführers „Symbole der Idee“ sein. Schulzimmer und Dorfstrüßchen somit als „NS-Heime“ auf dem ländlichen Lande aus, weil sie niemals den Charakter eines Heimes tragen.

Die jetzigen Jugendheime auf dem Lande sind, soweit sie nicht eigens für die Arbeit der Jugendbewegung aufgeführt worden sind, nur ein Notbehelf und auf die Dauer untragbar. Wo soll die Landjugend ihre Veranstaltungen durchführen? Ihre Aufgaben, die

nicht Selbstzweck sind, sondern dem Wohle der Gemeinschaft dienen, erfordern ein Heim. Für die Gemeinschaft erwächst daher auch die Pflicht, die Jugend bei der Heimbeschaffung zu unterstützen, damit sich das wichtige Erziehungs- und Schulungswerk, das für die Gemeinschaft wieder einmal hundertprozentige Frucht tragen wird, erfolgreich abwickeln kann.

Wenn schon in der Stadt Mangel an Heimen empfunden wird, wie sehr dann auf dem Lande, wo die Dörfer nicht auseinander liegen! Ein Zentralheim, ein Großheim, das für mehrere Dörfer gedacht ist, kann wegen der dann entstehenden weiten Anmarschwege nicht eingerichtet werden. Hin und wieder wird es sich sogar als notwendig erweisen, nicht nur für jede Schar der NS, und für jeden Jungzug des NS, sondern sogar für einzelne Kameradschaften, Mädelschaften und Jungenschaft Heime zu bauen.

Die langen Anmarschwege zum Dienst, wie sie heute keine Seltenheit sind, müssen in Zukunft fortfallen. Sie stellen eine ungefähliche Ueberbelastung einzelner dar.

An alle verantwortlichen Stellen und jeden einzelnen auf dem Lande richtet sich daher die berechtigte Forderung der Jugend: Gebt uns Heime.

Jeder Dorfeinwohner wird bei richtiger Prüfung der Sachlage von der Notwendigkeit des Heimbaues überzeugt sein.

Wenn auch eine Landgemeinde nicht die gleichen Leistungen wie eine Stadt aufzubringen vermag, nach auch gar nicht erwartet wird, so muß doch jeder Bürgermeister sich die erste Frage vorlegen: Was habe ich bis jetzt für den Bau eines NS-Heimes unternommen? Er muß es als seine selbstverständliche Pflicht und Schuldigkeit betrachten, als verantwortliche Behörde die Planung eines NS-Heimes in die Wege zu leiten und die Voraussetzungen für einen Heimbau zu schaffen. Aber wie schon oben festgestellt wurde, richtet sich die Mahnung der Jugend nicht nur an die Adresse der Behörden, sondern in gleicher Weise an jeden Dorfeinwohner, der schon von seiner Kinder willen zur Mithilfe verpflichtet ist. Das gemeinsame Opfer wird den Heimbau auch in dem kleinsten Dorf sicherstellen. Bauern und Arbeiter, seid Sozialisten der Tat, opfert euer Scherlein für das Heimbauwerk der Jugend!

Für den 6. März:

Sonnenaufgang 7.10 Uhr Mondaufgang 3.29 Uhr
Sonnennuntergang 18.18 Uhr Mondnuntergang 11.03 Uhr

Hochwasser

Forkum	4.15 und 16.34 Uhr
Rorderdyk	4.35 und 16.54 Uhr
Leer, Hasen	7.18 und 19.36 Uhr
Weener	8.08 und 20.26 Uhr
Westraudersehu	8.42 und 21.10 Uhr
Papenburg, Schleuse	8.47 und 21.15 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Während das russische Hochrückgebiet nach Westen an Raum gewinnt, wird der in der Ostsee gelegene Wirbel, der sich aufzufüllen beginnt, nach dem Mittelmeer abziehen. Wir bleiben dabei in einer Zwischenwetterlage mit vorwiegend östlichen Winden und zunächst noch kräftiger Bedeckung, da in der Höhe noch immer wärmere Luftmassen herangeführt werden. Am Boden gewinnt langsam die kalte russische Hochdruckluft an Raum, so daß wir mit einer weiteren geringen Abkühlung zu rechnen haben. Zunächst kann es dabei noch zu leichten Schnees- oder Regenschneefällen kommen, denen später eine stärkere Aufweitung folgen wird, wodurch die Tagestemperaturen etwas mehr ansteigen werden als an den Vortagen.

Aussichten für den 6.: Mäßig bis schwache Winde im Ost, wolkig bis heiter tagsüber, nachts unter null Grad.

Aussichten für den 7.: Wenig Veränderung der Witterung.

Barometerstand am 5.3., morgens 8 Uhr 753,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 6,0
Niedrigster C - 1,0
Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,3
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Mitteilung für Seefahrer.

Deutschland, Ostfriesische Inseln, Jüt.

Seebereich zur Abhaltung von Schießübungen errichtet in 53 Grad, 38 Minuten, 3 Sekunden Nord und 7 Grad, 2 Minuten, 7 Sekunden Ost.

Angaben: Auf dem Roper-Sand, 0,5 Seemeilen südlich vom Meerest-Wett, ist ein Seebereich zur Abhaltung von Schießübungen errichtet.

Die aus fünf Einzelgrößen bestehende Anlage liegt drei Meter über gewöhnlichem Hochwasser; eine Beleuchtung erfolgt nicht.

Vogelwacht am „OZ“

Vor dem Loger Handspiel das Jungvolk.

013. Der vorjährige Staffelmehster Viktoria-Flachmeier spielt bekanntlich am Sonntag in Loga und stellt jenseits Frisia vor eine Aufgabe, die zu bewältigen garricht so leicht sein dürfte. Zur Herbstzeit siegte Loga nach beiderseits guten Leistungen mit dem Knappheit aller Resultate 1:0. Vor dem auf dem Frisia-Sportplatz stattfindenden Rückspiel wird das Jungvolk aus Flachmeier dem Loger Jungvolk gegenüberstehen. Logas 1. Mannschaft tritt an: Gemtes, N. von Allen, Rothbart — Corrado, Boehlen, de Witt, — W. van Allen, F. van Allen, Schulte, R. van Allen, Kofmann.

Sportvorsicht auf die Punktspiele in der Staffel West.

013. In Papenburg finden gleich zwei große Spiele statt. Eine Doppelveranstaltung, die beim Schachmeister großen Anklang findet, dann aber auch viele dankbare Besucher anziehen wird. Im ersten Spiel Rhebe gegen die Sportfreunde-Meiereje handelt es sich um ein noch nicht abgeklertes Spiel aus der ersten Runde, das damals ansäßen mußte.

Die wichtigen Spiel und Sportler von der Grenze haben bislang recht unglücklich gekämpft. Die Niederlagen fielen durchweg knapp aus, und wenn man heilichichtig, daß in kleineren Orten die Eschabereitstellung mit Schwierigkeiten verknüpft ist, dann muß man den Leistungen der „kleineren“ Vereine Anerkennung zollen. Da sind Papenburg und Ushendorf etwas besser gestellt, — sollte man nicht meinen. Wenn dem leider noch nicht so ist, dann liegt es wohl mit daran, daß hier erst wieder aufgebaut werden muß, was in früherer Zeit vernachlässigt wurde. Die Reservisten tun gut daran, den Gegnern mit zu nehmen. Sie sind auch in neuer Auffassung, als Spielstart zu bezeichnen und haben auf dem ihnen vertrauten „Gelände“ der städtische Sportplatz ist wirklich infandbelegungsbedürftig! Klare Gewinnansichten. Nach den guten Leistungen des letzten Februarsonntags sollten die Punkte in diesem Spiel in Papenburg bleiben. Spielleiter ist Weising-Ushendorf.

Anschließend hieran stehen sich die Ersten des NS, Sportfreunde, Papenburg und Raftenport-Lathen gegenüber. Mit diesem Spiel beginnt also die zweite Runde die bereits am 18. April beendet sein soll, um die Staffelmehsterchaft rechtzeitig melden zu können. Nach Beendigung der ersten Runde stehen die Sportfreunde mit nur 1 Punkt vor Ushendorf und Dörpen an der Spitze. Der Kampf wird also sehr hart werden. So muß es bei einer Meisterschaft sein; eine Reihe von gleichwertigen Gegnern, dessen Kampfe im Ausgang bis zum letzten Augenblick ungewiß sind. So ist die Lage in beiden Staffeln, insbesondere aber im Westen völlig ungewiß. Wer wird das Rennen machen?

Die Raftenport spielen nach zwei Aufgebotstagen in etwas veränderten Auffassung. Es ist aber an der Zeit, endlich einer Stammkraft mit der Vertretung zu beantragen. Bis auf den einen oder anderen Spieler ist die am Sonntag spielende Mannschaft die Beste, die jetzt verfügbar ist. Die Raftenport, die sich erstmalig der Raftenortler Sportgemeinde vorstellen, werden also auf eine harte Probe gestellt. Auch diese Wif hat bisher Best gehabt. Jedenfalls ist ihr Können ohne Zweifel ganz erheblich besser, als es im Tabellenstand (Schlußlicht) zum Ausdruck kommt. Man darf wirklich gespannt sein, wie Laften die neue Runde beginnt. Die erste Begegnung mit den Raften endete 1:1 in Laften. In Meierdyren langt es für die Raften über der schönsten Platzanlage im Kreise aber wohl nicht mehr. Reim schließendlich tippen wir auf einen knappen Erfolg der Sportfreunde.

Ein weiteres bedeutungsvolles Treffen findet auf dem Schützenplatz in Ushendorf statt, wo sich zwei weitere Anwärter auf die höhere Spielklasse stellen, nämlich SWS-Ushendorf und Union Dörpen. Beide Mannschaften habe gleiche Punktzahl. Es wird ein Spiel mit letztem Einsatz geben, gilt es doch für die „Reisstädter“, die knappe und so unerwartete 1:2-Niederlage der ersten Begegnung wettzumachen. Nach den schwachen Leistungen der Dörpener in Papenburg kann der Sieger hier nur Ushendorf heißen, vorausgesetzt, daß SWS mit frischer Wif erreicht und Union keine Verstärkung vornehmen kann. Wiemers hängt für einwöchigen Spielverlauf. Ein guter Besuch ist bestimmt zu erwarten.

In der Staffel Ost

beginnt ebenfalls die zweite Runde. Hier sind nur zwei Begegnungen angelegt, die vielleicht schon entscheidende Bedeutung haben werden. Die aussichtsreichsten Anwärter auf die Staffelmehsterchaft Dörger und Werthe stehen sich in Dörger gegenüber. Letztere haben die katastrophale Niederlage vom 1. Februar-Sonntag auszumachen, was nicht leicht ist. Neuenberg muß nach Neubörger fahren, wo nur schwer etwas zu holen sein wird.

Wie wir hören, wird die Austragung der NS-Pokalrunde um den Landrat Gronwald-Ushendorf gestifteten wertvollen Pokal unmittelbar nach Ermittlung des Staffelmehsters vorgenommen werden. Die Kämpfe um diesen Wanderpokal werden die der Punktspiele vielleicht um vieles überreffen. Ferner sind später Ausbelegungsbeleg der Besten aus jeder Staffel vorgesehen, um eine spielstarke Staffelfortsetzung zu erhalten, die gegebenenfalls zu höheren Ehren berufen werden kann, z. B. in Spielen mit anderen Stadtmannschaften.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 29, Fernruf 2802.

D. N. II. 1937: Hauptausgabe 24 170. Neben Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit 16 Anzeigenpreisliste Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Radlokalität A für die Beilage „Aus der Heimat“, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radago, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boyß & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Kräftige, wetterfeste Stiefel für die Jugend

Größen:

27-28	4.90	5.75	6.—
29-30	5.90	6.—	6.50
31-35	6.50	7.—	8.—
36-39	7.60	8.20	9.—

Schuhhaus
J. Kötting
LEER, Hindenburgstr. 30
Fernruf 2894

Nordgeorgsfehn.

Sonntag:
TANZ
Es ladet ein
W. Jürrens.

Zum Sonntag:
Ia Brat- und Suppenhühner.
Franz Lange, Leer.

Die ersten Frühlingsboten

sind eingetroffen

Mäntel, Kleider, Kostüme für die Damen

Mäntel, Anzüge, Artikel für den Herrn

Bitte überzeugen Sie sich durch Besichtigung unserer Läger und Schaufenster!

Gerhard de Wall

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Ortsgruppe Leer.

Für die Betreuten des W.H.W. findet am **Montag, dem 8. März, 20 Uhr**, in den Zentralfestspielen (van Mark) eine **Filmvorführung** statt.

Die Einlasskarten werden am **Sonntagabend** vorm. von 10-12 Uhr im Rathauskeller ausgegeben.

Leer, den 3. März 1937.

Fecht,
Ortsgruppenbeauftragter für das W.H.W.

Spendet für das Winterhilfswerk!

Am **Sonntag, d. 6. März**, nachmittags 2 1/2 Uhr, wird ein **altes Stielboot**

am Leer-Heisfelder Stiel öffentlich meistbietend gegen bar verkauft. Die Stielrichter.

Zu verkaufen
10 prima Legehühner.
Leer, Westerende 48.

Beite Fertel
verkauft
G. Watermann, Logaerfeld.

Zu verkaufen
2 7 Monate alte Schweine
zur Zucht sehr geeignet.
Logaerfeld, Mettjeweg 29.

Zu verkaufen
Roggenfutterstroh
oder gegen Torf zu vertauschen.
B. Johanni, Veenhusen.

Ein leichter Rollwagen
für Kleinvieh, einige Käufer Schweine hat zu verkaufen.
G. Kaufmann, Logabirumerfeld

Wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen:

- 1 Ladentisch, 2 Meter lang, mit großen Schubladen,
- 1 Ladenkasse,
- 1 groß. Pult mit 3 Schränken und 12 Schubladen,
- 1 Garderobenständer.

Siegfried Koelfs, Leer,
Hindenburgstraße 57.

Kampf dem Verderb!

Gefunden

Gefunden eine **Damen-Armbanduhr.**
Leer, Ubbö-Emmingsstr. 9.

Die Schaufenster

geben nur einen kleinen Ausschnitt meines Lagers

Kommen Sie, bitte, herein und sehen Sie sich das an, was für Sie paßt

Möbel-Werkstätten und -Handlung

Hermann Schulte

Leer, Adolf-Hitler-Straße 37. Anruf 22 16. Gegründet 1853
Annahme von Ehestands-Darlehen

Tilsiter 20% 1/2 kg 50 Pfg.
Tilsiter 10% 1/2 kg 45 Pfg.
harte Cervelatwurst 1/2 kg 1.40 RM.

Käse-Haus Harm Klock, Leer Brunnenstraße 25

Anzüge * Slipons

finden Sie bei mir in großer Auswahl
Nur gute Qualitäten. Billige Preise.
Ferner

Konfirmanden-Anzüge

in guter Qualität
22.75 26.— 29.50 35.— 39.— etc.

Herren-Artikel, Hüle und Mützen

Harders Leer
Hindenburgstr. 43

Zur Konfirmation
nimmt Uhr für Laban!
Eine Uhr besonderer Qualität — eine **Junghans-Uhr!**
Die neuesten Modelle zeigt Ihnen
Paul Katenkamp, Leer (gegenüber dem Central-Hotel, Ww. van Mark).

Der Spiegel

Ihres Unternehmens zeigt sich in Ihren Drucksachen!

Wir dienen gerne mit Mustern und Vorschlägen und liefern

Qualitäts-Druck!

D. S. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer (Offr.)
Fernruf Nr. 2138

Krebsfeste Saatkartoffeln.

Erhalte nächste Woche einen Waggon Saatkartoffeln.
Bestellungen nimmt entgegen
H. A. Lüken, Loga,
Ritterstraße. Ruf 2888.

Erhöhte Werbung bringt Ihnen lohnenden Erfolg durch eine Anzeige

Kaiser's Brust-Caramellen
"mit den Flanoren"
Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

"OTZ" Dapenburg

Geschäftsstelle Kirchstr. 113
Fernruf 420

Annahmestelle für Anzeigen u. Abonnenten:
Mischendorf: Kaufhaus Jäger

Gottesdienst-Ordnungen

Sonntag, den 7. März 1937.

Leer.
Reformierte Kirche. 10 Uhr: P Westermann, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, 18 Uhr: P Buurman. Kollekte für Evangelische im Ausland.
Mittwoch, 20 Uhr: Passionsgottesdienst.

Loga.
Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. S Oberdieck-Leer. Nachm. 14 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, d. 11. März, 20 Uhr: Mädchenbibelbesprechstunde.
Freitag, d. 12. März, 20 Uhr: 5. Passionsgottesdienst.

Stiekelkampsehn. Sonntag, 14 Uhr: Past. Bourbeck-Bagband Prüfung der Konfirmanden.
Freitag, den 12. März, 10 Uhr: Pastor Bourbeck-Bagband. Konfirmation.

Bunde. 9.30 Uhr: P Behrends (Taufe, Kollekte), 5 Uhr: P Espmann. Alle Wochenversammlungen finden statt.

Vermischtes

Br. gelbl. Speisefartoffeln
empfiehlt
H. A. Lüken, Loga, Ritterstraße, Ruf 2888. — Auf nächste Woche eintreff. Ladungen Runkelrüben nehme jetzt Bestellg. entgeg. D. O.

Knoblauch-Beeren „immer jünger“
extra stark, enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar. Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form.
Bewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos.
Monatspackung 1.- M. Zu haben:
in Leer: Drogerie Drost, Drog. Hafner, Brunnenstraße 2
Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20
Drogerie Joh. Lorenzen in Neermoor: Med.-Drogerie.

Die freim. Feuerwehr Deteren
feiert am Sonntag, dem 7. ds. Mts., beim Vereinskameraden Johann Janssen ihren **Kameradschafts-Abend**
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein:
Der Festausschuß.

Jetzt reinige Dein Blut mit Sybels Hefekur!
Germania-Drog. Joh. Lorenzen

Sommerprofielen
Verwenden Sie vertrauensvoll **Frucht's Schwanenweiß**
Milchpulver u. Pflanzl. essig. Schönheitswasser Aphrodite

Ein Jahr alte **Bullen**
mit gutem Leistungsnachweis zu kaufen gesucht.
Anmeldungen an **E. Tergast, Nettelburg.**

Erfurter Gemüse- und Blumensamen.
Franz Lange Leer.

HAUTJUKEN FLECHTE?
Gautauschlag - Bandagen usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel **Leupin Creme und Seife**
Drogerie Drost, Drogerie Busch.

la Heringssalat und prima marinierte Heringe eigener Zubereitung empfiehlt **Heinrich B. Meyer, Leer,** am Bahnhof.

Ankauf von Fellen u. Haaren
aller Art.
Julius Müller, Leer

Sommerprofielen
Verwenden Sie vertrauensvoll **Frucht's Schwanenweiß**
Milchpulver u. Pflanzl. essig. Schönheitswasser Aphrodite

Familiennachrichten

Klein-Remels, den 3. März 1937.
Heute nacht verschied sanft und ruhig, im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante
Ehe Hinrichs van Ohlen
geb. Ferdinand
in ihrem 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Gerd van Ohlen
nebst allen Angehörigen.
Beerdigung am Montag, dem 8. ds. Mts., 1 Uhr.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so bitte ich, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Ein Tag im Winterlager der HJ.

Besuch in der Otto-Webbigen-Jugendherberge zu Wilhelmshaven

otz. Die Landjugend der Banne 191 (Ostfriesland) und 59 (Wilhelmshaven-Friesland) der Hitler-Jugend führt bekanntlich vom 25. Februar bis zum 7. März ein Winterlager durch. Wegen der Dringlichkeit der Erntearbeit im vergangenen Sommer konnte sie an den Sommerzeltlagern nicht teilnehmen. Doch auch der Landjunge braucht Erholung, wer so wie er arbeitet, hat ein Recht auf Entspannung.

Das Lager ist die ideale Form des Jungenerlebens, jagte einmal Baldur von Schirach, es vermittelt wie sonst kaum eine andere Einrichtung das Gefühl des völligen Gelöstseins von allen Bindungen des Alltags. Ein Lager ist ein unvergängliches und herrliches Erlebnis der Kameradschaft, des Gemeinschaftsgefühls. Die Lager der HJ. sind Ausdruck unseres Gemeinschaftsdenkens, unseres nationalen Sozialismus. Nüchtern wird der junge heranwachsende Mensch hier von dem Bewußtsein der Gliedschaft in einem großen stolzen Volke gepackt und durchdrungen, als in der Erziehungswirksamkeit des Lagers. Kameradschaft und Gemeinschaftsbewußtsein sind die beiden Keimzellen, die für die gesamte Erziehungstätigkeit richtungweisend sind, ganz gleich, ob diesmal die körperliche Erziehung im Vordergrund steht oder das andererseits weltanschauliche Ausrichtung und Pflege des völkischen Kulturgutes. Letztes Ziel der Lagererziehung, der gesamten Erziehung im neuen Reich überhaupt, ist der politische, der von der Gemeinschaft her denkende Mensch. Aus der hohen typenformenden Kraft des Lagers ergibt sich die Forderung der Hitler-Jugend: Jeder Hitlerjunge, jeder Pimpf einmal ins Lager! Jedem das Erlebnis echter Gemeinschaft deutscher Menschen wahrer Kameradschaft!

Vor mir steht der monumentale Neubau der Otto-Webbigen-Jugendherberge zu Wilhelmshaven. Prachtvoll der Kaminbau, prächtig die gebiegene Balkendecke, aus denen das Hohenlied von der Seefahrt klingt. Erwartungsvoll betrete ich das Haus. In großen Lettern steht dort im Treppenturm an weißer Wand „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“ Die Zimmeneinrichtung ist von herber Schönheit. Witterungsschiffe aus schwerem Holz tragen die Lampen an der Decke. Wertvolle Wandbilder zeigen herrliche Motive aus dem Seemannsleben. Auch hier im Innern der schwere wuchtige Stil einer neuen Zeit. Für ein Winterlager der Hitler-Jugend hätte keine bessere Jugendherberge gewählt werden können.

Der Verlauf eines Lagertages

„Aufstehen!“ Der Unterführer schreit das schlafende Volk auf. Alles wendet sich ohne langes Besinnen aus den Decken, mit entblößtem Oberkörper geht es in den Waschraum. Wie das kalte Wasser erfrischt! Die reine Wohltat ist es. Die ersten Wige werden schon hier verzapft. Das Aufstehen, das schwerste des ganzen Dienstes, ist ja glücklich überstanden! Der Mann steht nun gewaschen und frisch gekämmt in vorchriftsmäßiger Verfassung da. Doch halt! — ein Schreck jagt ihm durch die Knochen: das Bett muß noch gemacht werden. In aller Eile an die Arbeit, damit sie vor dem Herauspflegen erledigt ist. Ja, auf vorchriftsmäßigen „Bettbau“ und gewissenhaftes Aufklaren der Stube wird hier viel Wert gelegt. Mancher hat sich dabei schon den ersten Anspieß geholt! Gottseidank, das Bett ist noch fertig geworden, der Unt. pfeift schon.

Punkt acht Uhr steigt die Morgenfeier, der Dienstbefehl für den Tag wird bekanntgegeben. Das muß ein feiner Tag werden! Das Programm ist in Ordnung. Kennwort des Tages: „Friedrich der Große“. Die Morgenfeier — sie

dauert eine Viertelstunde — steht unter dem Leitwort: Ich bin meines Staates erster Diener (Friedrich der Große). Die kurze Feier, die in das Lied „Heilig Vaterland“ ausgingt, hat die Kameradschaft in eigentümlicher Weise ergriffen; schweigend und gesammelt tritt sie ins Freie unter den Fahnenmast zur Flaggenhissung. Ein packender Kernspruch, ein ernstes Lied, kurze Kommandoworte und die Fahne steigt am Mast in den frühen Vorfrühlingshimmel.

„Beggutreten!“ Sinein in den Tagesraum zum Frühstück! Butterstullen aus reinem Vollkornbrot zum Morgentafel munden vorzüglich. Die Verpflegung ist ausgezeichnet. Nach dem Frühstück lehren die Mannschaften auf ihre Stufen zurück. Ueber Langeweile während der Dienstpauzen braucht sich keiner zu beklagen. Ueberall Frohsinn und fröhliche Späße. Gleich vom ersten Tag an herrscht ein reger Austausch der Gedanken und Gefühle. Eine pfundige Sache, dieses gesellige Beisammensein auf den Stuben! Junge, Junge, meinte ein Landjunge treuherzig, 't wor doch Tid, dat id mal van Maunders Breeppot wegtwamm.

Der Vormittag bringt einen interessanten rasselndlichen Vortrag eines HJ.-Kameraden, der durch Bilder wirksam illustriert wird. Eine Anzahl Fragen gilt es am Schluß zu beantworten. Ein Beweis, mit welcher Anteilnahme die Jungen folgten. Eine frohe Musikstunde vermittelt den Jungen neues Liedgut, das durch den einzelnen Lagerteilnehmer an die Einzelnen weitergegeben werden soll. Das gemeinsame Singen stellt einen fröhlichen Abschluß des Vormittags dar und ist gleichzeitig eine gute Ueberleitung zum Mittagessen, für das die Jungen einen tüchtigen Hunger mitbringen. Die süße Nachspeise dürfte wohl kaum von den Feinschmeckern erwartet worden sein.

Am Nachmittag herrscht von 12.30 bis 14.30 Uhr Mittagsruhe. Wer schlafen will, legt sich in die Koje. Das Lesezimmer mit seiner stattlichen Bücherei steht zur Benutzung offen. Die Zeitung hält die Verbindung mit der Außenwelt aufrecht. Dem Zeitungslesen wird im Lehrgang ganz besondere Bedeutung beigemessen, für die Schulung im Zeitungslesen ist besonderer Dienst angelegt. Die Zeit von 15 bis 17 Uhr dient der körperlichen Erziehung. Zunächst eine kurze Laufschule, Freiübungen und Ledungsübungen, der ganze Körper wird durchgearbeitet. Dann gehts im Laussschritt in die Halle an die Geräte. Ein paar Spiele bilden einen fröhlichen Ausklang. Nach kurzer Pause heißt es: Antreten zum Marsch in die Stadt. Der hohe Rathausurm ist das Ziel. Von ihm aus hat man einen vortrefflichen Rundblick über Wilhelmshaven und Umgebung. Raum einer hat je zuvor einen Blick aus solcher Höhe getan. Es ist ein Erlebnis ganz eigener Art für die Landjungen. Gestern machte das Lager einen Ausmarsch durch die Stadt — morgen wird die Marinewerft besichtigt, so lernt der Junge vom Lande Schritt für Schritt die Welt des Städtlers kennen und der Arbeit des Volksgenossen aus der Stadt Verständnis entgegenzubringen. Die HJ. stellt sich somit bewußt in die Wirklichkeit unseres Volkes. Nicht idealistische Schwärmer sollen erogen werden, sondern eine Jugend, die die Not unseres Volkes kennt und sich in den Dienst der Gemeinschaft stellt.

Von 18 bis 18.45 Uhr Zeitungsbericht. 19 Uhr Essen. Das Abendessen mündet nach diesem gefunden Tageslauf vorzüglich. Am 20 Uhr beginnt der Heimabend, der den Tag beschließt. Gedichtvorträge, weltanschauliche Unterweisung, Aussprache und fröhliches Singen füllen den Abend aus. Der Tag war lang und gehaltvoll, so daß jeder prächtig müde in die Koje steigt. Gerhard Siebels.

Aufruf der HJ. von Schirach

Der Jugendführer des Deutschen Reichs hat folgenden Aufruf zur Jungvolkwerbung 1937 erlassen:

Deutsche Eltern, deutsche Jugend!

Wieder rückt der Tag heran, an dem ein neuer Jahrgang deutscher Jugend in den Dienst des Führers treten soll. Wie alljährlich rufe ich die Jugend auf, zum Geburtstag Adolf Hitlers in die große Gemeinschaft des jungen Deutschland einzurücken und in selbstlosem Dienst am Wert des Führers ihre Pflicht zu tun. Im vorigen Jahr hat dieser Aufruf zur Folge gehabt, daß fast 100 Prozent aller deutschen Jungen und Mädchen, die das 19. Lebensjahr vollendet hatten, freiwillig in unsere Reihen eintraten. Ich weiß, daß der nun aufgerufene Jahrgang 1927 ebenso selbstverständlich dem Ruf der Jugend folgen wird. Die Millionenzahl unserer Jugend ist die Kraft und das Glück des Deutschen Reiches. Keiner darf abwärts stehen, wenn es darum geht, Deutschland stärker und glücklicher zu machen. Es gibt keine größere Ehre, als diesem Reich dienen zu dürfen. Deutsche Eltern, deutsche Jugend, erkennt die Bedeutung der Forderung, die an euch gerichtet wird! Alle Jungen dem Führer! Baldur von Schirach.

Der ostfriesische Dichter Gustav G. Engelkes im Rundfunk

otz. Wie wir soeben erfahren, bringt der Reichssender der Hamburg am 12. März von 17.30 bis 18 Uhr eine Hörfolge über das Buch des ostfriesischen Dichters Gustav G. Engelkes: „Dürrers Deutsche Not“. Durch diese Sendung soll dem verdienten ostfriesischen Dichter Gelegenheit gegeben werden, in einem seiner stärksten Werke zur breitesten Öffentlichkeit zu sprechen. Wir werden in Kürze eine Besprechung des obengenannten Werkes und des neuesten Romans des Dichters „Maife“ bringen.

In unserer heutigen Unterhaltungsbeilage veröffentlichen wir einen ausführlichen Artikel über das bisherige Schaffen des jungen Dichters.

Ostfriesland hat zehn Fischmeister

otz. Wie in den Vorjahren, fand auch jetzt wieder in der Zeit vom 15. bis 28. Februar in der Staatsfischen Lehr- und Berufsschule Fischereiwirtschaftliche Ausbildung bei Eschede, Kreis Celle, ein Lehrgang für Binnenfischer und Teichwirte statt. Auch in diesem Jahre entsandte der Bezirksfischereiverein drei Binnenfischer zu diesem Lehrgang, denen zur Bestreitung der Unkosten vom Verein ein Zuschuß gegeben wurde. Alle drei Fischer, und zwar Focke Endjer-Uphusen, Harm Satobs-Oderum und Reemt Endjer-Uphusen, bestanden die Fischmeisterprüfung.

Nachdem in nächster Zeit eine Kommission der Landesbauernschaft Hannover (Landesfischereiverband) die fraglichen Fischereibetriebe besichtigt hat, werden die Meisterbriefe ausgehändigt. Der Bezirksfischereiverein hat nunmehr schon zehn Fischer in seinem Verein, die den Fischmeistertitel erworben haben, und dürfte in dieser Hinsicht in der Provinz Hannover wohl an erster Stelle stehen.

Anschließend an den Lehrgang fand in Uelzen am Sonntag, dem 28. Februar, die Jahreshauptversammlung des Landesfischereiverbandes Hannover statt, dem auch der Bezirksfischereiverein für Ostfriesland angehört. Unter anderen hielten Vorträge der Reichsfischereifachwart Fischereimeister W. Kühn jun., Parchim, über die Stellung unserer Fischer im Dritten Reich und Dr. Köhler-Berlin über die Wollhandkrabbe und ihre Bekämpfung. In einem Film wurde die Art der Bekämpfung an der Havel gezeigt. Diplomlandwirt Heese von den Wiedaureichen gab einen Bericht über die Verarmung der Forellenzüchter in Frankfurt a. M. Ferner wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Rohrtolben gesammelt werden müsse. Die Fäden des Rohrtolbens bildeten einen sehr guten Ersatz für Kapot. Kapot werde aus dem Auslande bezogen und koste daher Devisen. Der einzelne Fischer könne sich durch Sammeln der Rohrtolbenfäden, die selbstverständlich trocken und sauber sein müssen, im Winter einen guten Nebenverdienst verschaffen. Die Firma Arthur Geisler in Götting, Hartmannstraße, vertrete die Sammelstelle. Der Zentner werde mit 19,50 RM. bezahlt. Das Sammeln der Rohrtolbenfäden liege im Interesse unserer Volkswirtschaft, deshalb wurden alle Fischer gebeten, diese nicht unachtam verderben zu lassen.

Großer Erfolg der Ausstellung des NS.-Frauenschatz

Die Ausstellung „Frauenschatz im Deutschen Frauenwerk“ hatte einen Besuch aufzuweisen, der die kühnsten Erwartungen übertraf. Insgesamt sind während der vier Ausstellungstage etwa 9000 Personen durch die Ausstellung geführt worden. Die Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ verausgabte rund 4800 Kostproben. Die Ausstellung wird jetzt in verschiedenen Kreisen des Gaubereiches eingeleitet werden, und zwar zunächst am 6. März in Bocka, am 16. März in Wilhelmshaven.

Die Kleinbahnen bleiben!

Während von Tag zu Tag der Verkehr sich im Tempo und im Ausmaß steigert, während das Kraftfahrzeug die Straßen erobert und der Schienenzweig die Linien der Eisenbahn, fährt doch immer gemächlich mit Gebimmel und Gefauch hier und dort eine private Kleinbahn durch das Land. Bauern und Landwirte haben sich an dieses Verkehrsmittel gewöhnt, wenn sie auch oftmals der Meinung sind, daß ihnen ein größeres und schnelleres Fahrzeug angenehmer wäre. Vor einiger Zeit hieß es nun, daß die Reichsbahn nach und nach die Kleinbahnen übernehmen und ihre Linien den neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechend ausbauen werde. Staatssekretär Kleinmann vom Reichsverkehrsministerium ist nunmehr dieser Auffassung entgegengetreten und hat die Schaffung neuer Lebensmöglichkeiten für die Kleinbahnbetriebe angekündigt, um zu vermeiden, daß die Reichsbahn durch Angliederung schwacher Glieder in ihrer Wirtschaftlichkeit beeinträchtigt wird. Staatssekretär Kleinmann ist sich auch der Schwierigkeiten bewußt, die sich in dünnbesiedelten Gebieten für die Kleinbahn im Wettbewerb mit dem Kraftfahrzeug ergeben. Er hat jedoch mit Nachdruck betont, daß diese Schwierigkeiten durch die neue Verkehrspolitik überwunden werden, so daß alle Bedenken zerstreut werden können.

Die Jungvolkwerbung 1937 beginnt

Ein großer Aufklärungs- und Werbefeldzug wird durchgeführt

Mit dem Monat März beginnt ein siebenwöchiger großangelegter Aufklärungs- und Werbefeldzug für den Eintritt in die beiden altersmäßigen Grundorganisationen der Hitler-Jugend und damit der Partei, in das Deutsche Jungvolk und in die Jungmädelschaft des HJ. Er richtet sich in erster Linie an die Jungen und Mädchen im Jungvolkalter, vor allem an die im Jahre 1927 geborenen zehnjährigen, naturgemäß aber auch an die Eltern, die ihre Kinder nun in diese beiden Organisationen schicken sollen, darüber hinaus an die gesamte Elternschaft und Öffentlichkeit. Sinn und Zweck des Aufrufs sowie des Aufklärungs- und Werbefeldzuges ist die möglichst vollständige Erfassung auch dieses Jahrganges auf der Grundlage der Freiwilligkeit, auf der es im Vorjahr, im Jahr des Deutschen Jungvolks, gelungen war, rund 95 Prozent des Jahrganges der zehnjährigen zu erfassen und damit die praktische Totalität ohne Anwendung irgendeines staatlichen Nachdrucks sicherzustellen.

Der Öffentlichkeit ist bekannt, daß dieser Erfolg die Voraussetzung für das Gelingen über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 bildete, das daraus die Schlussfolgerung zog in der Form, daß es der Hitler-Jugend den Charakter einer staatlichen Einrichtung verlieh mit der Möglichkeit, die gesamte deutsche Jugend behördlich und pflichtmäßig einzugliedern. Wenn nun die Hitler-Jugend von dieser Möglichkeit trotzdem keinen Gebrauch macht und sich durch Aufruf und Werbefeldaktion wieder propagandistisch an Jugend, Elternschaft und Öffentlichkeit wendet, so geschieht dies, um dem Gesek, nach dem sie angetreten ist, und nach dem sie jenen geschichtlich einzig dastehenden Erfolg errungen hat, in jeder Hinsicht treu zu bleiben. Ein Abgehen von diesem Gesek könnte ja auch nicht angekräftet erfolgen. Es würde auf jeden Fall eine Verringerung des Charakters der Hitler-Jugend nach sich ziehen, die jedoch ihren Stolz und ihre Aufgabe darin erblickt, das zu bleiben, was sie ist, nämlich die revolutionäre Jugendbewegung, der ständige Erneuerungsquell für Partei und Staat, und nicht eine in Bürokratie erstarrte, staatlich determinierte und organisierte Angelegenheit.

Wie in diesem und im vergangenen Jahre wird die Hitler-Jugend also auch in Zukunft in den Wochen vor dem 20. April, dem Geburtstag des Führers, vor die Jugend, die Elternschaft und das ganze deutsche Volk hintreten, auf ihre totale Leistung jeden Jahres verweisen, ihre großen Aufgaben und Ziele schildern und so durch innere Ueberzeugung zu gewinnen suchen. Der Eintritt, der aus solcher Ueberzeugung freiwillig erfolgt, erscheint ihr ein weitaus wertvolleres Geburtstagsgeschenk für den Führer zu sein, als es der Eintritt auf Grund einer „Zugenddienstpflicht“, einer „Pimpfenmutterung“ und dergleichen je sein könnte.

Den Erfordernissen dieser Erkenntnis und Absicht entsprechend ist auch die Durchführung des großen Aufklärungs- und Werbefeldzuges angelegt. Dem Appell an die Jungen und Mädchen dienen unmittelbar die Plakate, Flugzettel, Schaustafeln-

dienste, Bildbänder, Rednerdienste und Broschüren, die etwa mit dem Titel „Pimpf, das geht dich an“ bzw. „Auch du gehörst dem Führer“ usw. in millionenfacher Zahl an die Jugendlichen der betreffenden Jahrgänge während dieser Zeit herangetragen werden. An die Elternschaft wenden sich vorwiegend die Veranstaltung von Eltern- und Elternsprechstunden, die Elternabend, die Pressewerbung, in der alle Arbeitsgebiete der Jungmädelschaft und des Jungvolks, besonders körperliche Erziehung, gesundheitliche Betreuung, Pimpfenprobe, Lager, Fahrt usw. behandelt werden, die Ausschnitte daraus in den Wochenblättern der Lichtspieltheater, die Rundfunkwerbung sowie die Elternbriefe und -besuche. An Jugend und Eltern gemeinsam richten sich vor allem die Aufrufe und die Großkundgebungen dieser Werbekaktion, deren größte und bedeutendste in Berlin, Hamburg, Köln, Dresden und München mit gleichzeitigem Gemeinschaftsempfang aller Einheiten des Reichs bzw. der betreffenden Gebiete stattfinden werden.

Den Höhepunkt der gesamten Aktion stellt die „Woche der Pimpfe und Jungmädels“ vom 11. bis 20. April dar. Während dieser Zeit wird die Front des Jungvolks und der Jungmädelschaft in stärkstem Maße zur Werbung herangezogen. Die Woche beginnt mit einer Kundgebung, auf der der Gauleiter, der Gebietsführer, der Gebietsjungvolkführer, die Obergauführerin und die Übergangungsmädelsführerin sprechen sollen. Am Sonntag, 11. April, führt das Jungvolk in den einzelnen Standorten ein Weiden durch. Während dieser ganzen Woche bis zum 20. besteht für alle Angehörigen des Jungvolks und der Jungmädelschaft Uniformpflicht, ebenso haben alle Dienststellen der HJ. und ihrer Gliederungen während dieser Zeit zu tragen. Gleichzeitig wird die Plakatwerbung während dieser zehn Tage zur Stärke eines Trommelheeres auswirken. Auf belebten Plätzen finden offene Singabende, Heimabende, Freilichtvorführungen, Geländespiele, Sportveranstaltungen usw. statt.

Am 19. April, am Vorabend des Geburtstags des Führers, um 17 Uhr kommt dann der große Augenblick, an dem der Reichsjugendführer der NSDAP, der Jugendführer des Deutschen Reichs von Marienburg aus über alle deutschen Sender zur gesamten Jugend sprechen und die Aufnahme in das Jungvolk und in die Jungmädelschaft vollziehen wird. Mit dem Nachsprechen der Verpflichtungsformel „Ich verspreche, in der Hitler-Jugend allzeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne, so wahr mir Gott helfe“ werden etwa eine Million zehnjähriger Knirps und Mädchen als Pimpfe und Jungmädels in die große Jugendgemeinschaft, die den Namen des Führers trägt, eingereiht. Ebenso werden etwa eine weitere halbe Million Pimpfe und Jungmädels, die vierzehnjährigen des Jahrganges 1923, am Tage darauf, am 20. April, in die Hitler-Jugend und in den Bund deutscher Mädchen überwiesen und damit noch näher als die Aufgenommenen des Festvorabends an die Partei und damit an den Führer herangerückt. Dr. S. B.

Schiffsbewegungen

Alte Götter und Provinz

Freispruch im Nordprozess Thies

Das Lüneburger Schwurgericht, das seit acht Tagen im Kleuze (Kreis Dannenberg) tagte, fällt am Mittwochmittag seinen Urteilsspruch im Nordprozess Thies. Danach wird der Angeklagte Georg Thies, dem die Anklage auf Grund von Indizien den Mord an dem Milchfuhrmann Meyer aus Saffau zur Last gelegt, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Das mangelhafte Belastungsmaterial, so führte das Gericht in der Urteilsbegründung aus, sei in der Beweisaufnahme völlig zerronnen, auch sei kein ausreichendes Motiv für die Tat durch den Angeklagten vorhanden gewesen. Die Beweishandlungen für die Tatzeit seien völlig unsicher.

Bereits der Staatsanwalt hatte in seinem Schlussantrag die Anklage auf Mord fallen lassen. Es seien eine Reihe von Verdachtsmomenten vorhanden, so führte der Staatsanwalt aus, aber zu einer Verurteilung müssten lückenlose Indizien erbracht werden. Nachdem der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen Verleitung zum Meineid ein Jahr Zuchthaus beantragt hatte, fällt das Gericht nach kurzer Beratung obigen Freispruch.

Schulungskursus der Reichsbahn-Arbeitsgemeinschaft

Aus allen Gebieten Deutschlands kamen die Fachberater der Interele in der Reichsbahn-Arbeitsgemeinschaft im Landesinstitut für Betriebsforschung in Celle zu einem Schulungskursus zusammen. Nach begrüßenden Worten von Reichsbahn-oberinspektor Hornböfel, der auf die Freude aller Kursus-Teilnehmer hinwies, daß sie hier im Landesinstitut, mitten im Gebiet der Lüneburger Heide, weilen dürften, hielt Prof. Dr. Koch vom Landesinstitut einen Vortrag über Betriebswirtschaft und Landwirtschaft. Am Nachmittag führte Dr. Cretschmar vor der staatlich anerkannten Betriebs- und Forschungsanstalt für Seidenbau, die den Institutsräumen angeschlossen ist, den Gästen einen Film über den Seidenbau vor. Es schlossen sich weitere betriebswirtschaftliche Vorträge an.

Italiener besuchten Detmold

Am Dienstagmittag traf eine Gruppe von elf italienischen Studenten, die mit 500 weiteren Kameraden, die sämtlich aus Krieg in Abessinien teilnahmen, augenblicklich eine Studienfahrt durch Deutschland unternahmen, zu einem Besuch in Detmold ein, um die Sehenswürdigkeiten der vielbesungenen wunderschönen Stadt kennenzulernen. Die Gäste aus Italien sprachen sich begeistert über ihre Eindrücke in Deutschland aus. Ein Italiener erklärte, er habe bereits 24 Staaten gesehen, aber nirgends habe es ihm so gut gefallen wie in Deutschland.

3315 NSB-Kindergärten

Die deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer einige aufschlußreiche Zahlenangaben über die Arbeit der NSB im vergangenen Jahr. Seit dem 1. Mai 1935 ist die Zahl der NSB-Damens-Kindergärten von 57 auf 1945 angestiegen. In den Kindergärten können insgesamt 8600 Kinder Aufnahme finden. Besonders wertvoll wurde auch auf den Ausbau der Erntelinder-gärten gelegt. Diese Einrichtung soll bekanntlich den Land-frauen eine Entlastung für die Zeit der Ernte bieten und ist von besonderer Bedeutung. Die Zahl der Erntelinder-gärten konnte im Herbst 1935 mit 1400 gegenüber dem Vorjahr verdoppelt werden. Ein wichtiges Aufgabengebiet innerhalb der NSB, kommt immer mehr der NS-Schwefelindustrie zu, die ebenfalls in einem ständigen Aufbau begriffen ist. Die Zahl der NS-Schwefelwerke betrug 1935 bereits rund 4700. Davon sind 1700 in der Gemeinde-Wohlfahrtspflege beschäftigt. Einem weiteren Erfolg hat die NSB bei der Hitler-Freiwilligen-spende zu verzeichnen. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 75 500 Freiplätze zugeteilt werden.

Fischer und v. Doornum, Emden. Lina Fischer 2. 3. von Rotterdam nach Kiel.

Hendrik Fischer Aktiengesellschaft, Emden. Erika Hendrik Fischer 2. 3. von Huelva nach London. Konjul Carl Fischer 3. 3. von Emden nach Narvik. Martha Hendrik Fischer 3. 3. von Narvik nach Emden.

Seereederei „Frigga“ AG. Thor 3. 3. von Drelsjund in Emden. August Thissen 3. 3. von Drelsjund in Emden. Hödur 27. 2. von Narvik nach Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Nache 3. 3. Rotterdam nach Nordenham. Columbus 2. 3. Mar del Plata. Crefeld 3. 3. Yokohama nach Saigon. Donau 2. 3. Aden nach Port Said. Franken 2. 3. Antwerpen. Gneisenau 2. 3. Manila nach Singa-pore. Jar 2. 3. Port Swettenham nach Hongkong. König-berg 1. 3. Tampa. Nordeby 2. 3. Hamburg nach Ceara. Nürnberg 2. 3. Begejad nach Hamburg. Ober 3. 3. Duesant pass. nach Dran. Porta 2. 3. Boston. Saale 3. 3. Kobe.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Ajax 2. 3. von Malta. Arion 28. 2. Rangoon. Bärenfels 2. 3. von Gedingen. Braunfels 1. 3. von Suez. Ehrenfels 2. 3. Antwerpen nach Calcutta. Freienfels 2. 3. Karachi nach Bombay. Lauterfels 1. 3. Calcutta. Lindenfels 3. 3. von Rotterdam. Marienfels 2. 3. Duesant passiert. Trautenfels 2. 3. Antwerpen. Trifels 2. 3. von Port Said. Werdensels 2. 3. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Bessel 3. 3. Vigo nach Sevilla. Conful Cords 2. 3. Lissabon. Diana 2. 3. Lobith pass. nach Rotterdam. Electra 3. 3. Götterburg. Flora 2. 3. Rotterdam nach Bremen. Hector 3. 3. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Kepler 2. 3. Huelva nach Vigo. Kronos 3. 3. Antwerpen. Leda 3. 3. Köln. Nereus 2. 3. Danzig nach Memel. Niobe 3. 3. Brunsbüttel pass. nach Narvik. Nixe 2. 3. Bergen nach Drontheim. Stella 2. 3. Rotterdam nach Köln. Thebes 2. 3. Norzöping nach Bremen. Vulcan 3. 3. Köln nach Rotterdam. Wiking 3. 3. Narvik nach Bremen.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Albatros 2. 3. Hull nach Hamburg. Butt 2. 3. Rotterdam nach Kopen-hagen. Condor 2. 3. Rotterdam. Drossel 3. 3. Brunsbüttel nach Königsberg. Erpel 3. 3. Helsingfors. Oliva 2. 3. Liban. Sperber 3. 3. Rotterdam. Würgis 3. 3. Kolberg nach Bremen. Wachtel 3. 3. Middleborough nach Kopenhagen.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fischenheim 2. 3. von Narvik. Schwanheim 2. 3. von Buenos Aires. Hedderheim 1. 3. von Buenos Aires. Kellheim 2. 3. von Newport News. Eidersheim 3. 3. von Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie. Bochum 3. 3. Lizard pass. nach Philadelphia. Dalland 2. 3. an Los Angeles. Caribia 3. 3. ab Dover nach Barbados. Adalia 3. 3. ab Antwerpen nach San Juan de Porto Rico. Kiel 3. 3. an Rotterdam. Karnat 3. 3. Wlissingen pass. nach Antwerpen. Stauri 3. 3. Lizard pass. nach Antwerpen. Umasis 3. 3. ab Magallanes. Stahurt 3. 3. ab Newcastle. Halle 3. 3. Duesant pass. nach Kapstadt. Hanau 3. 3. Duesant pass. nach Rotterdam. Kurmark 3. 3. Gibraltar pass. n. Le Havre. Tirpitz 2. 3. ab Yokohama. Hindenburg 1. 3. ab Yokohama nach Kobe. Neumark 3. 3. an Schanghai. Nordmark 3. 3. an Taku. Cape St. George 3. 3. an Livorno. Ramies 3. 3. Perim pass. nach Suez. Rhein 2. 3. ab Corpus Christi. Bonnington Court 2. 3. Dungeness pass. nach Tampico. Reliance 3. 3. ab Colombo nach Penang.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General San Martin 3. 3. von Madeira nach Lissabon. Monte Oliva 2. 3. in Montevideo. Monte Pascoal 3. 3. in Santos. Belgiano 3. 3. in Porto Alegre. Maccio 2. 3. in Cabedello. Rio de Janeiro 25. 2. in Riojario. Uruguay 3. 3. St. Vincent pass. Westerbald 2. 3. in Montevideo. Witram 3. 3. von Ma-deira nach Rotterdam.

Deutsche Afrika-Linien. Wabeke 4. 3. Elbe I pass. Ernst Brodtmann 2. 3. ab Las Palmas. Wargeni 2. 3. an Lagos.

Wigbert 3. 3. an Antwerpen. Wakama 1. 3. an Las Palmas. Adolph Woermann 3. 3. an Genua. Usambara 2. 3. ab Dar-es-Salaam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Akaha 3. 3. von Istanbul nach Madania. Athen 3. 3. in Jaffa. Delos 3. 3. Gibraltar pass. Gera 3. 3. von Rotterdam nach Bremen. Larissa 3. 2. von Jume nach Dran. Macedonia 3. 3. von Antwerpen nach Dran. Tilly 2. 3. M. Ruf 2. 3. Gibraltar pass. Sofia 3. 3. von Jaffa nach Dieppe.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Seba 2. 3. in Sevilla. Parage 3. 3. in Vigo. August Schulke 3. 3. in Gdingen. Melilla 3. 3. von Nemours nach Villa San-jurjo. Casablanca 3. 3. von Port Quarten nach Lissabon. Ost-land 3. 3. Dover pass. Palos 3. 3. Duesant pass. Tanger 3. 3. Duesant pass.

Varied Tankers Reederei GmbH. Phoebus 2. 3. von Neu-veit nach Araba. Heine u. Niedemann 1. 3. von Montevideo nach Lata. Elbe 3. 3. von Stettin nach Hamburg. Leda 2. 3. von Panamalanal nach Tocopilla. Victor Rof 3. 3. von Las Piedras nach Jawlens. Prometheus 3. 3. von Baton Rouge nach Kruba. Persephone 2. 3. von Guirja nach Caripito. Oder 3. 3. an Königsberg.

Reederei F. Laeij GmbH. Priwall 4. 3. Dover pass. Bu-na 4. 3. Kap Finisterre pass. Kamerun 3. 3. Las Palmas pass. Fries Reederei AG. Irmgard 3. 3. an Norzöping. Lis-beth 4. 3. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Ludwig 3. 3. an Danzig-Neuhäwer. Vitell 3. 3. an Vitak. Tati 3. 3. an Kalmar. Werner 3. 3. von Malmö nach Hamburg.

Weser- und Ems-Dampfschiffbewegungen. Am Markt gemessene Dampfer. Westfälische-Bremerhaven 3. März. Von der nordw. Küste: Westfalen, Elbe, Ferdinand Niedermeyer, Rhein, Eifel, Solstein. Von Island: Adolf Ritter. — Am Markt angelegte Dampfer. Von der nordw. Küste: Chemnitz, Spice, Eisenach, Rander. Von Island: Bonn. Aus der Nordsee: Hochlamp. — In See gegangene Dampfer. 3. März. Zur nordw. Küste: Fritja, Deutschland, Portland.

Guzhauer Dampfschiffbewegungen vom 3./4. März. Von See: Jd. „Wandraschen“, „Dihmarschen“, nach See: Jd. „Schann Hirt“, „Hüringen“, „Marlene“, „Preußen“.

Sturmfahrt des Schulschiffes „Kommodore Johnson“

Das Schulschiff „Kommodore Johnson“ des Norddeut-schen Lloyd, mit voller Ladung auf der Rückreise von La Plata begriffen, ist nördlich der Azoren in einen schweren Südwest-Orkan geraten, wobei ein Teil der Ladung über-gang und das Schiff schwere Schlagseite erhielt. Kapitän, Offi-ziere und Besatzung haben in vorbildlicher Seemannschaft die Schwierigkeiten der Lage gemeistert, so daß sich das Schiff laut funktentelegraphischer Mitteilungen außer Gefahr befindet. Die gesamte Besatzung ist wohlbehalten. Der Norddeutsche Lloyd steht in laufender Verbindung mit seinem Schulschiff.

Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 4. März. Auftrieb: insgesamt 1211 Tiere, nämlich 1193 Ferkel und 18 Läuferhweine. Es kosteten das Stück der Durchschnitts-qualität: Ferkel bis sechs Wochen alt: 9—12, sechs bis acht Wochen alt: 12—14, acht bis zehn Wochen alt: 14—17; Läufer-hweine: 17—40 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf mittelmäßig.

Oldenburger Landesbank (Spar- und Leihbank) AG.

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde beschloffen, der am 24. März 1937 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen.

Der Paragraph als Freund und Helfer

(11. Fortsetzung.)



Wenn man auswärts erkrankt:

„Wie muß ich dann ein Verächter verhalten, der auswärts schwer erkrankt?“ erkundigte sich die ebenfalls an Kränzchen beteiligte Frau Schenckler, die den Darlegungen mit großem Interesse gefolgt war. „Ich werde zu solcher Frage angeregt, weil mein Mann, als er neulich vorübergehend in Berlin weilte, von einer Stunde zur anderen dermaßen gepackt wurde, daß er kaum noch rechtzeitig nach hier und ins Krankenhaus kommen konnte. Es hätte ja ebenso leicht der schlimmste Fall ein-treten können, daß eine Opera-tion zur Rettung des Lebens an Ort und Stelle notwendig gewesen wäre.“ „Auch dafür ist Vorlage getroffen“, erwiderte Amann. „Erkrankt ein Verächter außerhalb seines Kasernenbezirks, so daß Kran-kenhausbehandlung erforderlich wird, dann kann er die entspre-chende Krankenkasse (Orts- bzw. Landtrankenkasse) seines augenblicklichen Aufenthaltsortes um Krankenhilfe ersuchen. Er erhält von dieser Kasse die weitere Krankenhilfe. Ihr Gatte hätte sich also an die zuständige Ortskrankenkasse der Reichshauptstadt wenden müssen.“

All diese Möglichkeiten dürfen natürlich nicht zu Mißbräu-chen führen. Die Belastung der Krankenkasse wird durch das prunghafte Anwaschen der Krankenhausbetten ohnehin laufend höher. Es ist daher Pflicht eines jeden Mitgliedes, im sozialen Verständnis die Kasse vor unbegründeten Krankenhausbetten zu bewahren und das Krankenhaus nicht als Zufluchtsstätte anzusehen. Nur dann kann die Krankenkasse die ihr gestellten Aufgaben an Volk und Staat im Sinne einer wahren sozialen Einrichtung erfüllen.“

Der Urlaub der Hausgehilfin.

Zwischen war die Zeit herangekommen, daß Fritz Amann wieder ins Geschäft gehen mußte. Und nachdem er sich von der Tafelrunde verabschiedet hatte, glitt die Unterhaltung der Frauen zu verschiedenen Haushaltsthemen über und verweilte schließlich bei der auch sonst häufig erörterten Angelegenheit der Urlaubsgewährung an die Hausangestellten. Man war sich selbstverständlich einig, daß diese, wie alle anderen Be-schäftigten, Anrecht haben, eine gewisse Zeit im Jahre aus-zuräumen und ausruhen zu dürfen. Zur Bemessung der Dauer fehlen leider gesetzliche Leitfäden, so daß man bisher auf orts-schliche Maße angewiesen war.

Die Kellnerin der Verarmten, die mit den reichsten Er-fahrungen auszuwarten vermochte, meinte, bisher habe sie den Hausgehilfinnen, die ein Jahr bei ihr tätig gewesen seien, eine Woche Ferien gewährt, bei mehrgähriger Beschäftigung ent-sprechend länger; und so weit sie gehört habe, hätten die meisten Familien in gleichem Sinne verfahren. Außerdem seien jetzt Richtlinien von Treuhändern der Arbeit vor. Deren einige für Mitteldeutschland habe sich dahin geäußert, der Urlaub der Hausgehilfin solle in den ersten beiden Beschäfti-gungsjahren je eine Woche, bei längerer Beschäftigungsdauer

zwei Wochen betragen. „Wie haben Sie es mit geldlicher Aus-rüstung gehalten?“ wollte eine neugeborene Ehefrau wissen. „Nur der üblichen Monatssumme erhält das Mädchen noch Kostgeld für die Zeit, welche es nicht in meinem Haushalt zu-bringt. Diese Vergütung richtet sich nach dem Satz, welchen die zuständige Ortskrankenkasse für Wohnung und Verpflegung der Hausangestellten allgemeingültig festgelegt hat; er ist auf Nachfrage leicht zu erfahren.“

Früchte von Sunolds Apfelbäumen fallen in Amanns Grundstück.

An einem schönen Herbsttage erappte Fritz Amann seine Frau just in der Minute, als sie dreißig und gottesfürchtig nach den aus des Nachbars Garten herüberhängenden Zweigen langte und die Äpfel abnahm, die erreichbar waren. Es war immerhin ein glücklicher Zufall, daß er Erna noch an der Fortsetzung solcher Tätigkeit hindern konnte, ehe die Arbeit weit fortgeschritten und den Sunolds aufgefallen war.

Die junge Frau hatte irgendwo mit halbem Ohr etwas läuten hören, daß man Früchte, die von Bäumen des Neben-grundstücks herüberfallen als eigene betrachten darf, und diese Wissenschaft auch auf die Äpfel ausgedehnt, welche noch am Aste hängten. Das war jedoch ein Fehlschluß. Soweit die Obstbäume Sunolds ihre Erträge abgeben, sei es aus Reife oder wegen eines Sturmes oder aus das Schütteln beim Äpfelnden hin, zu Amanns abgeworfen haben, gehören sie diesen; an den übrigen dürfte sich Erna aber nicht vergreifen. Der Eigentümer Sunold ist vielmehr berechtigt, die überhängenden Früchte abzunehmen, soweit er ihrer von seinem Grundstück aus habhaft werden kann.

Das Fallobst auf der Straße.

Diese notwendige Unterscheidung hatte Erna Amann bald begriffen. Um so verwunderter war sie, als sie hörte, wie ihr Mann einen Jungen hart anließ, welcher von Amanns Bäumen auf die unmittelbar vorüberführende Straße herabfallende Äpfel sammelte und mit ihnen zu verdunsteten trachtete. „Ich denke, jener darf das Fallobst mitnehmen“, warf sie ratlos und unfeind ein; „jezt weiß ich nicht mehr ein noch aus; scheinbar gilt auch hier der Satz: Wie man's macht, ist's falsch.“ „Laßend erwiderte der gutbewanderte Gatte: „Nur scheinbar! Wenn nämlich die Äpfel auf eine angrenzende Straße — nicht Garten! — hinabrollen, so verbleiben sie dem Besitzer der Bäume. Der Vorübergehende muß sich wohl hüten, etwas aufzuheben und einzustecken!“

Die verjährte Forderung des Tischlermeisters Reh:

Der Tischlermeister Reh hatte einem Kunden Brix, welcher Buchhalter in einer Maschinenfabrik war und sich im Jahre 1932 verheiratet hatte, damals einige Möbelstücke gearbeitet, aber bis jetzt noch keine Bezahlung erhalten. Gleich nach Zustellung der Betten und Schränke war die Rechnung hinaus-gegangen, drei Monate darauf, im Oktober des gleichen Jah-res, eine Mahnung gefolgt. Dann war Reh eine Zeitlang ernstlich krank gewesen; und bei dem später einsetzenden lebhafteren Geschäftsgang geriet die Buchführung wohl etwas ins Hintertreffen. Jedenfalls blieb der Lieferant erst im Februar 1935 auf den noch offenstehenden Posten und verlangte nunmehr mit Nachdruck sein Geld, aber ohne Erfolg. Denn der Empfänger der Ware berief sich auf die Verjährung. Dagegen konnte man nichts ausrichten, weil im Bürgerlichen Recht verzei-hnet steht, daß in zwei Jahren ein großer Teil von Ansprüchen des täglichen Lebens verjährt, und zwar diejenigen der Kauf-leute, Fabrikanten, Handwerker, Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren sowie Ausführung von Arbeiten, wenn die Leistung nicht für den Gemeinbetrieb des Schuldners er-geht. Damit sind also die Aufträge der Privatindustrie ge-

meint. Da die Verjährungsfrist mit Schluß des Jahres, in dem die Forderung entstanden ist, zu laufen beginnt, hätte Reh noch bis in den Dezember 1934 die Begleichung der Summe, notfalls gerichtlich, erzwingen können. Da er aber den letzten Termin verstreichen ließ, ohne die für ihn Schaden bringende Wirkung der Verjährung aufzuhalten, mußte er auf den Wider-spruch des Brix hin verzichten.

Das abgelehnte Stundungsgesuch des Eisenbahnbeamten Lent:

Günstiger lag der Fall mit dem Eisenbahnbeamten Lent. Dieser hatte jaht zur gleichen Zeit wie Brix einen großen Schrant bezogen. Am 15. Juli 1933 überdies er einen Teil des Stundung des Restes, die jedoch abgelehnt wurde. Immerhin erlitt die Verjährung eine Unterbrechung, das heißt die bis dahin abgelassenen sechs Monate der zweijährigen Späme (vom 31. Dezember 1932 an gerechnet) gingen unter; und die Verjährungsfrist begann von neuem zu laufen. Diese Ver-derung würde frühestens Mitte Juli 1935 in Verlust gehen, weil kraft Gesetzes die Verjährung u. a. durch Unterbrechung des Anspruchs in irgendeiner Form, sei es durch Abfahrlas-sung, Entrichtung von Zinsen, Sicherstellungsleistung, Erlaß von Stundung unterbrochen wird.

Der Zahlungsbefehl als wirksames Mittel zur Verhinderung der Verjährung:

Reh hatte mit gleicher Post im Februar 1935 an Brix und Lent Mahnungen verlaßt. Als er sich indes von dem zuerst Genannten die Verjährungseinde gefallen lassen mußte und hier nicht zu seinem Gelde kam, saherte er vorzeitig genau im Geheißbuch nach und war erleichtert, als er festgestellt hatte, daß die Eintreibung der zweiten Forderung noch für einige Wochen ungeschwächt möglich sein wird. Allerdings hatte er ferner die Lehre gezogen, daß er keine Zeit verlieren dürfe, etwas Besonderes zu unternehmen, wenn er auch darüber hin-aus gesichert sein wollte. Das Erinnerungsschreiben allein ver-mag dem unerwünschten Gang der Verjährung nichts aus-zusetzen; und eine Antwort des Lent, die als abermalige An-erkennung der Schuld gelten und damit die Verjährung zu unterbrechen geeignet wäre, war nicht zu erreichen. Der Ge-mahnte blieb stumm wie ein Fisch. Klage erheben wollte der Tischlermeister zunächst trotzdem nicht, da er den Beamten nicht für böswillig hielt; deshalb blieb ihm noch das eine Mittel übrig, welches überhaupt den einfachsten Weg für einen Gläu-biger, die Verjährung zu verhindern, darstellt: der Zahlungs-befehl, den er dem Säumigen tatsächlich in den ersten Juni-tagen zustellen ließ.

Schreibliche vor vier Jahren geliefert und bis heute nicht bezahlt:

Praktischerweise machte er bei dieser Gelegenheit sofort reinen Tisch und ließ außerdem den Fabrikanten Luz in glei-cher Weise mit der Nase auf dessen Vergesslichkeit hin. Hier waren sogar beinahe vier Jahre verfloßen, seitdem Reh Schreibliche für den Luzischen Betrieb angefertigt hatte, ohne daß der Gegenwert inzwischen eingetroffen wäre. Nichts desto-weniger ist die Verjährungsfrist noch nicht verstrichen. Das Bürgerliche Gesetzbuch macht nämlich, wie wir schon ein-gangs angedeutet haben, einen grundsätzlichen Unterschied zwi-schen Privat- und Geschäftsbuchhaltung, indem es für die zweite Gruppe längere Verjährungsfristen einsetzt. Sofern die An-sprüche der Kaufleute und Handwerker aus Lieferungen her-vorühren, die nicht für den eigenen Bedarf, sondern für den Ge-werbebetrieb des Schuldners bestimmt sind, dann verjähren sie — nicht wie bei Privatbuchhaltung in zwei — erst nach vier Jahren.

(Kortelmann folgt.)